

ERMLANDBRIEFE

Pfingsten 2006/2

Herausgeber:
Der Visitator Ermland
Erscheinen vierteljährlich
59. Jahrgang – Nr. 236 – ISSN 0014-0201
PFINGSTEN-Einsendeschluss: 18. 04. 2006

Warten

auf ein Wunder müssen alle, die sich Bischof Maximilian Kaller als Seeligen der Heiligen Katholischen Kirche wünschen. Doch Wunder wollen erbetet werden. Und wenn unser Bischof Maximilian in unserem Namen für uns etwas erbitten soll, so müssen wir ihn im Gebet bestürmen.

Lassen Sie sich auf den Seiten 3 und 4 auf unseren Bischof Maximilian Kaller einstimmen. Kommen Sie auch zur Glaubenskundgebung am 9. Juli 2006 nach Königstein (Trotz Endspiel bei der Fußballweltmeisterschaft).

Gewartet

hat Pfarrer Paul Schäferhoff zwar nicht bewusst über sieben Jahrzehnte auf sein Gnadensjubiläum, gelebt hat er aber täglich sein Priestertum. Und trotz seines hohen Alters feiert er noch täglich die heilige Messe, hat ein offenes Ohr für seine Mitmenschen und hat auch seine Aktivitäten noch lange nicht eingestellt.

Über die Feiern des Gnadensjubiläums können Sie auf Seite 5 mehr erfahren und sich an der Freude des Jubilars mit erfreuen.

Weg der Vorsehung

ist Sr. Anna Maria Langpohl immer gegangen. Nun feierte die Pallottinerin ihren 99. Geburtstag. Über das lange Leben der Ordensschwester können Sie auf Seite 6 genaueres nachlesen. Übrigens: Jetzt steht sie schon wieder in der großen inneren Vorbereitung auf ihr 75. Professjubiläum am 15. August 2006.

Totenstill

war es auf dem Heilsberger Friedhof seit Oktober 2005 nicht. Dort leisten nämlich zwei junge Frauen ihren Freiwilligendienst. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt in der Denkmalpflege auf Friedhöfen. Sie messen, skizzieren, fotografieren und dokumentieren auf Vorschlag des ermländischen Museums die ältesten Gräber auf dem Kommunalfriedhof. Über ihre Arbeit berichtet eine der jungen Frauen auf Seite 10 detailliert.

Herr, sende aus Deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu

Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer,

„Ich werde nie vergessen“, so schreibt der frühere Bischof von Fulda, Johannes Dyba, „was mir in meinem ersten Priesterjahr einmal passiert ist, und zwar beim Religionsunterricht. Es ging um viele religiöse Fragen, unter anderem auch darum, dass der lebendige Gott wahrhaftig gegenwärtig ist. In dieser Welt können wir ihm begegnen.“ Mit einer gewissen Begeisterung habe er geantwortet und sich darum bemüht und versucht, dass etwas überspringt von dem, was er selbst glaubt.

Am Ende der Stunde meldet sich ein Junge. Er mag so 14 gewesen sein und sagt: „Ja, Herr Kaplan, wenn das wirklich alles wahr ist, was Sie da sagen, dass Gott selbst bei uns ist und sogar in uns ist, und dann nach einer Pause, dann verstehe ich eins nicht, dann verstehe ich nicht, wieso die Priester nicht alle verrückt werden vor Freude.“

Liebe Ermländer, ich möchte den Gedanken weiter fassen: Wieso wer-

den nicht alle Christen verrückt vor Freude, wenn das, was verkündet wird, wenn das, was wir hören, wirklich wahr ist. „Gott läßt den Menschen nicht nur an seinem Leben teilnehmen, er zieht den Menschen in sein Leben hinein, so wird er wirklich gegenwärtig, man kann ihm begegnen. Das besagt Pfingsten und dieses wurde den Aposteln am Pfingstfest bewußt: Der Hl. Geist ist die Anwesenheit Gottes in der Welt heute.“

Das hat Auswirkungen: An Pfingsten werden die Apostel anders. Sie werden mutig, finden die rechten Worte, verstehen und werden verstanden. Es springt ein Funke der Kraft und Freude über. Sie ziehen umher und verkünden die Botschaft von Jesus. „Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben,“ sagt die Apostelgeschichte (Apg 4,20).

Und heute? Kurz vor Pfingsten (24.-28.05.06) laden das Zentralkomitee der Deutschen Katholiken und das Bistum Trier zum 96. Deutschen Katholikentag in Saarbrücken ein. „Gerechtigkeit vor Gottes Angesicht“ – Unter diesem Leit-

wort werden viele Gläubige in der saarländischen Landeshauptstadt Saarbrücken sich versammeln. Menschen aus ganz Europa werden sich begegnen und ihre Anliegen gemeinsam vor Gott bringen. Viele junge Menschen, so schreiben die deutschen Bischöfe, finden nach dem Weltjugendtag hier erneut eine Möglichkeit, sich in großer Gemeinschaft zu treffen. Der Hl. Geist wird alles Diskutieren, Singen, Beten, Nachdenken durchglühen, so dass Leidenschaft und Freude des Glaubens sichtbar wird.

Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer, Hl. Geist auch heute? Als sich die Visitatoren mit einigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Ende März trafen, um ihre seelsorgliche Arbeit zu sichten und um Wegmarken für die Zukunft zu erarbeiten, wurde über Kontakte zu den Kirchen in der Heimat berichtet, von der Begegnung als Weg zur Versöhnung gesprochen, wurde die Geschichtsarbeit als Zukunftsarbeit formuliert, wurde das gemeinsame Unterwegssein und Beten auf Wallfahrten als gemeinschaftsbildender Faktor gesehen und immer wieder wurde großes Vertrauen und Hoffnung in die Jugendarbeit ausgesprochen. Heiliger Geist heute!

Auch die Deutsche Bischofskonferenz stellte sich auf ihrer Frühjahrsvollversammlung 2006 in Berlin den Fragen der Jugendpastoral. Mit einem Wort Johannes Paul II. formulierte sie: „Die Kirche hat der Jugend viel zu sagen, und die Jugend hat der Kirche viel zu sagen.“ Dieser Satz ist eine Herausforderung und fordert eine Bestandsaufnahme heutiger Lebenssituationen junger Menschen und in Konsequenz darauf, die Formulierung der Schritte, die in nächster Zukunft im Geiste Gottes zu gehen sind. Heiliger Geist heute!

„Ja wenn das wahr ist“, so sagte der 14jährige im Religionsunterricht, „dann müssen doch die Priester und alle verrückt vor Freude werden“. Diese Freude und diesen Schwung von Pfingsten



„Sendung des Heiligen Geistes“ von Sr. Miren-Sorne Gomez, aus der Kinderbibel für Osteuropa und die Dritte Welt; Kirche in Not / Ostpriesterhilfe

Fortsetzung nächste Seite

Herr, sende aus Deinen Geist (Fortsetzung von Vorseite)

wünsche ich für unsere Ermlandfamilie und ganz konkret für Ihr Leben. Gott läßt den Menschen nicht nur an seinem Leben teilnehmen, er zieht den Menschen in sein Leben hinein, ist im Leben des Menschen anwesend.

Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer!

Ein frohes Pfingstfest wünsche ich Ihnen mit Worten des Hl. Vaters Papst Benedikt XVI.: „Bitten wir den Herrn, dass er uns glauben hilft. Bitten wir ihn, dass er unsere Augen öffnet für

den rechten Weg. Bitten wir ihn, dass er uns die Kirche lieben lehrt und uns führt, damit wir zu ihrem Aufbau beitragen können. Bitten wir ihn, dass er unserem Land den Glauben erhält, dass er uns Priester und Bischöfe nach seinem Geist schickt, dass er Männer und Frauen ruft, die seine Zeugen sind. Herr, sende aus Deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.“

Ihr
Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel
Visitator Ermland

Klunker-Treffen

30. Juni bis 2. Juli 2006

Johanneshaus, 35287 Amöneburg

Thema: Woher kommen wir? - Ahnenforschung im Ermland
Martin Schirmacher

Anmeldung: Aky Gossing, Wernigeroder Weg 2, 51061 Köln,
Telefon: 01 79 / 18 32 713
oder Mail: blocknj@aol.com (Norbert Block)

Bildungsfreizeit für Frauen und Männer

Ermländerwoche im Marienhof

3. - 8. Juli 2006

Unsere diesjährige Ermlandwoche findet vom 3. Juli bis 8. Juli 2006 wieder im Marienhof in 53639 Königswinter-Ittenbach, Königswinterer Str. 414 statt.

Alle Zimmer sind mit Dusche und WC ausgestattet. Der Preis pro Person beträgt im Doppelzimmer 165 Euro, im Einzelzimmer 185 Euro.

Wir bitten um umgehende Anmeldung, da Haus Marienhof genaue Teilnehmerzahlen bis Mitte Juni benötigt.

Anmeldung an **Gretel und Aloys Lemke, Schleiermacherstr. 20, 44869 Bochum, Tel.: 0 23 27 / 75 496**

Ermlandfamilie auf Pilgerschaft Ermland-Wallfahrt

4. - 11. September 2006

Stationen der Wallfahrt:

Stettin, Danzig, Dietrichswalde, Allenstein, Frauenburg, Braunsberg, Rößel, Guttstadt, Heiligelinde, Nikolaiken, Gnesen, Posen

Grundpreis: 630 Euro

Bitte fordern Sie den Reiseprospekt an:

Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster

Tel.: 02 51 / 21 14 77, Fax: 02 51 / 26 05 17

E-Mail: ermlandhaus@visitator-ermland.de

Pilgerreise der Ermlandfamilie Zum Heiligen Stuhl nach Rom

28. September bis 4. Oktober 2006

Grundpreis: 920 Euro

Bitte fordern Sie den Reiseprospekt an:

Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster

Tel.: 02 51 / 21 14 77, Fax: 02 51 / 26 05 17

E-Mail: ermlandhaus@visitator-ermland.de

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressenänderungen
und Neubestellungen

**Dienstag,
27. Juni 2006**

INHALT · INHALT · INHALT · INHALT

Kirche und Glaube

Herr, sende aus Deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu 1
Visitator Ermland, Domkapitular
Msgr. Dr. Lothar Schlegel

KATECHISMUSECKE

Was ist Pfingsten 3
Gottes Geist in der Kirche
Pfarrer i. R. Rüdiger Hintz

Wiedervereinigung der Christen 8
Ökumene / Frère Roger
Alfred Hinz

BISCHOF MAXIMILIAN KALLER

Ermlands Kerzen-Apostolat 22
Für unseren Bischof Maximilian
Kaller
Dorothea Ehlert

Gebet um Seligsprechung 4

Beitrittsformular Förderkreis 4

Ermland - einst und jetzt

ERMLÄNDISCHE PERSPEKTIVEN

Warten auf ein Wunder 3
Seligsprechungsprozess Kallers
Norbert Block, Vors. Ermländerrat

Ermländertreffen in Herne 8
Sanierung im Gebet und Marientorte
Martin Grote

Päpstliche Bande 9
Polen - Deutsche
H. Buchner-Kusnier

Benedikt XVI. antwortet 9
Glückwunsch aus dem Ermland
Gollan / Caccia / np

Wohlklang zur Ehre Gottes 9
Sanierung der Orgel in Guttstadt
R. Poschmann

Trotz aller Not 10
Man wusste sich zu helfen
Klaus Lehmann

Grabflüster in Heilsberg 10
Denkmalpflege auf Friedhöfen
Maria Krause / np

Feierliches Kirchspieltreffen 19
Klaukendorf, Gr. Kleeberg,
Stabigotten-Grieslienen
Kellmann / Schlifka / Schulz / np

Das Ermlandhaus dick eingepackt 22
Investieren um zu sparen
red.

Kultur / Extra

Jena-Königsberg 9
Uni-Kooperationsvertrag

Zentrum gegen Vertreibungen 19
AKVO
Das Präsidium

Christliche Grundwerte gemeinsam verteidigen 20
Orthodox-katholische Allianz?
Christof Dahm

Tolkemiter gedenken der Vertreibung 20
Odyssee aus der Heimat vor 60 Jahren
Leo Lindner

Lenzen, Kr. Elbing 20
Ende eines Hochmuts und
eine zerstörte Kindheit
HJS / np

Mit Kopf und Herz 21
Lebenskrisen - Lebenschancen
Gregor Bergmann

Preußens vergessene Hälfte? 21
Deutsches Kulturforum
östliches Europa
Norbert Matern

Kosmonaut in Kaliningrad 21
Entdeckungsreisen durch das
Universum Ost
Norbert Matern

Personalien

Gnadenjubiläum 5
70 Jahre im Weinberg des Herrn
E. Voigt / M. Püls / np

So Gott will! 6
Sr. Anna Maria Langpohl
D. Ehlert / np

Ein Herz für Heimatlose 7
Von Ermländern erbeutet
Martin Grote

Sr. M. Martina Allary gestorben 6
Fromm, Gelassen und Ruhig

Herbert Werner zum 65. 6
AKVO gratuliert
Prof. Rudolf Grulich

Von Küste zu Küste 19
Neues von P. Johannes Henschel
P. Johannes Henschel / np

Termine

Tolkemiter Schlabbertreffen 20

Bildungstage in Herdehausen 7
Ermländisches Landvolk e.V.

Lieder der Vergangenheit 7
Leutesdorfer Kreis

Woher kümmern wir? 2
Klunker-Treffen

Nuntius in Königstein 3, 4, 23

Ermlandwoche Mareinhof 2

Ermland-Wallfahrt 2

Rom-Wallfahrt 2

Deutsche Messen im Ermland 22

Fahrten in die Heimat 23

Gelegentliches Beisammensein 23

Wallfahrten und Treffen 28

Familiennachrichten

Ermländischer Klerus 27

Aus den Orden 27

Unsere Toten 24

Unsere Lebenden 24

Hochzeiten 27

Erste Heilige Kommunion 27

Fröhlicher Suchdienst 27

Dies und Das 23

Ermländische Perspektiven

Seligsprechungsprozess Bischof Maximilian Kallers

Warten auf ein Wunder

Liebe Ermländer,

wie alltäglich, ja wie trostlos wäre unser Leben, wenn wir keine Heiligen hätten. Die Kinder würden den 6. Dezember als ganz normalen Tag wahrnehmen. Von kleinen Überraschungen in und neben den Schuhen wäre weit und breit nichts zu sehen. Auch so manche Gans wäre noch am Leben, würde es nicht den 11. November geben. Und die Kinder würden auf Laternenumzüge, Äpfel, Birnen und Süßigkeiten ebenso verzichten müssen. Nicht zuletzt sei auch an den 14. Februar erinnert. Für manch ein Blumengeschäft ist es neben dem so genannten Muttertag der umsatzreichste Tag im Jahr. Ob man schon lange verheiratet oder gerade frisch verliebt ist: Wer freut sich nicht, wenn einem an diesem Tag eine kleine Aufmerksamkeit überreicht wird?

Wie gut, dass wir Heilige haben. Wie gut, dass die katholische Kirche außergewöhnliche Menschen mit einem beeindruckungsvollen und vorbildlichen Lebensweg heilig gesprochen hat. Wie gut, dass wir mit ihren Heiligen auch immer wieder Menschen ansprechen, die mit Gott und der Kirche nichts mehr zu tun haben wollen. Ob der Heilige Nikolaus, St. Martin oder der Heilige Valentin – sie alle sorgen neben irdischen Annehmlichkeiten auch zu einer Verbindung zu Gott.

So würde es keinem einfallen, die Gedenktage der Heiligen abzuschaffen. Aber warum brauchen wir neue Heiligen und neue Selige? Diese Frage höre ich auch immer wieder einmal im Zusammenhang mit dem laufenden Seligsprechungsprozess für Bischof Maximilian Kaller. Ich antworte dann meist zuerst mit einer Gegenfrage: Wenn es vor 1000 oder 1500 Jahren Menschen gegeben hat, die würdig waren, heilig oder selig gesprochen zu werden, warum soll es solche Menschen in unserer Zeit nicht geben? Es wäre ja geradezu ungerecht, das Buch der Heiligen und Seligen für immer zu schließen. Es heißt doch, wir sind alle zur Heiligkeit berufen.

So hat Mutter Teresa, die bereits fünf Jahre nach ihrem Tod selig gesprochen wurde, nicht nur die Katholiken in aller Welt beeindruckt. Ihr Wirken in Kalkutta, ihre Aufopferung für die

Ärmsten der Armen, ist Beispiel gebend auch in der heutigen Zeit. Und sicher kann auch der verstorbene Papst Johannes Paul II., der wie kein anderer vor ihm Millionen von Menschen „in Bewegung gesetzt“ hat, auf einen beeindruckenden Lebenslauf verweisen. Beide werden weltweit verehrt.

Ein Vorbild ist auch Bischof Maximilian Kaller. Dieses hat er in all seinen Lebensabschnitten bewiesen, nicht zuletzt als vom Papst beauftragter Bischof für die heimatvertriebenen Deutschen. Nicht nur von denen, die ihn erlebt haben, wird er verehrt. Nicht wenige rufen ihn in Krankheit, Bedrängnis und anderen Nöten an, um in ihm einen Fürsprecher bei Gott zu haben. Wie viele Wunder durch die Anrufung von Bischof Maximilian Kaller bereits geschehen sind, wir wissen es nicht. Einem solchen (in der Regel medizinisch belegbarem) Wunder wird im laufenden Seligsprechungsprozess eine besondere Bedeutung zugesprochen.

So bitte ich Sie, liebe Ermländer, Gebetserhörungen aller Art, die auf Fürsprache von Bischof Kaller eintreten, dem Visitator Ermland (Ermlandweg 22, 48159 Münster) vertraulich mitzuteilen.

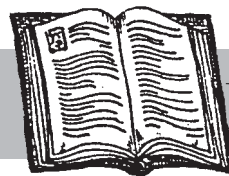
Herzlich bitte ich auch, den Seligsprechungsprozess für Bischof Kaller mit Spenden zu unterstützen (BMK-Stiftung e.V., Förderkreis Seligsprechung, Konto-Nummer: 678704, BLZ: 400 602 65, DKM Münster). Bei aller ehrenamtlichen Arbeit ist das Verfahren mit Kosten versehen. So müssen alle Dokumente, die in Rom eingereicht werden, in eine der vatikanischen Amtssprachen übersetzt werden. Dies soll uns aber nicht davon abhalten, kräftig für die Seligsprechung von Bischof Kaller zu beten – egal, ob in Allenstein, Rügen, Berlin, Schneidemühl, bei Ermländertreffen oder in den eigenen vier Wänden.

Wir warten auf ein Wunder. Liebe Ermländer, mit ihrem Gebet und der Fürsprache von Bischof Kaller hoffen wir auf ein Zeichen Gottes.

Ihnen und ihren Familien wünsche ich ein gesegnetes Pfingstfest
Ihr

Norbert Block,
Vorsitzender des Ermländerrates

Katechismus



Ecke

Gottes Geist in der Kirche

Was ist Pfingsten?

Von Pfarrer Rüdiger Hinz

Kirche in der Krise! Diese Überschrift las der Schreiber dieser Zeilen vor einiger Zeit; in welcher Zeitung oder Zeitschrift weiß ich nicht mehr.

Die Statistik des kirchlichen Lebens sagt einiges. Dabei soll durchaus betont werden, dass auch Statistik nicht alles und auch nicht das Wichtigste ist. Aber lässt es nicht doch aufhorchen, wenn wir mit gewisser Regelmäßigkeit hören oder lesen, dass Gemeinden zusammengesetzt, konsekrierte Gotteshäuser aufgegeben werden, dass die Zahl der Christen zurückgeht?

All diesen Tatsachen steht aber die Botschaft gegenüber, dass Gottes Geist den Christen nicht nur einmal (nach dem Bericht der Pfingstgeschichte) geschenkt wurde, sondern dass Gottes Geist auch heute in der Kirche lebendig ist und wirkt.

Was ist Pfingsten? Diese Frage kann unterschiedlich beantwortet werden. Man kann z. B. sich einzig und allein auf den Bericht der Heiligen Schrift stützen (vgl. Apostelgeschichte, 2. Kap.). Man kann ebenso darauf hinweisen, dass die Botschaft von der Sendung des Heiligen Geistes nicht nur Geschichte ist, sondern Teil dessen, was die Theologie Heilsgeschichte nennt. Gottes Geist wirkt auch da, wo wir oft viel zu oberflächlich nur an bestimmte Texte denken oder uns mit schönen, aber oft auch leeren Sprüchen begnügen. „Dein Geist weht, wo er will!“, singen wir in einem modernen geistlichen Lied. Ob wir schon darüber nachgedacht haben, dass Gottes Geist auch in unserem Leben, ja durch uns wirken will? Ein moderner Katechismus sagt: Gottes Geist ergreift den Menschen wie ein Sturm, wie Feuer; er drängt sie hinaus zu den anderen Menschen und schafft, dass sie einander verstehen, dass sie vom Bösen umkehren und an Jesus glauben.“

Er führt die Menschen in der Kirche zusammen. (Aus: Botschaft des Glaubens, Essen 1978, S. 171) Eine wahre Begebenheit, die der Unterzeichnete noch vor seiner Priesterweihe erleben durfte, soll das deutlich machen: Es muss etwa im Jahre 1949 gewesen sein. Ich war damals Theologiestudent im 7. Semester und wurde gebeten, auf einer Nordsee-Insel in Nordfriesland die durch die Vertreibung dorthin verschlagenen wenigen Katholiken zu erfassen und den nur selten möglichen sogenannten Stationsgottesdienst vorzubereiten. Für die Menschen auf der Insel gab es damals nur Verbindung zum Festland per Schiff, abhängig von Ebbe und Flut und im Herbst und Winter von der Witterung. - Ich will es kurz machen. Als ich mit einem Empfehlungsschreiben des damals für die Insel zuständigen Pfarrers auf der Gemeindeverwaltung vorsprach, erfuhr ich – übrigens in sehr freundlicher Form – ich sollte mich an Herrn F. wenden; er sei katholisch, kenne seine Leute und – ich war sprachlos – halte

auch Gottesdienste. Seinen Namen hatte ich schon gehört; viel mehr aber wusste der Pfarrer auch nicht.

Es stellte sich heraus, dass Herr F. katholischer Christ aus der Wolgagegend war. Sein Leben war nicht leicht gewesen. Er zeigte mir mit einem gewissen Stolz seinen Katechismus aus seiner Kindheit, den er fast auswendig wusste. Und regelmäßig lud er die wenigen katholischen Christen ein, mit ihm am Sonntag Gott zu loben. Dieser „Wortgottesdienst“, wie wir heute sagen würden, hatte Struktur und Sinn.

Nun ergab sich, dass einige wenige Kinder auf die Heilige Kommunion vorbereitet werden mussten. Auch diese Aufgabe wurde mir übertragen. Als ich nach 14 Tagen den alten Pfarrer traf, erklärte ich ihm, ich wolle mich gern um die Kinder kümmern, doch die meisten wüssten ja schon „fast alles“, was notwendig war. Vater F. hatte in der Kraft des Heiligen Geistes gute Arbeit geleistet. Erstaunlich ist auch heute noch, dass diese Art der Vorbereitung von den Eltern voll mitgetragen wurde. Wir haben dann in der evangelischen Inselkirche, die bis zur Reformation katholisch war, Erstkommunion gefeiert.

Gottes Geist vermag auch Menschen zu Aufgaben fähig zu machen, die viele gar nicht für möglich halten. Natürlich weiß ich um die heute übliche Vorbereitungsform auf den Empfang der Erstkommunion und der Firmung. Nur meine ich, dass das, was ich damals vor der Küste Nordfrieslands erleben durfte, gewiss einfacher in der Form, aber vom Wirken des Heiligen Geistes ebenso geprägt war.

Die Gefahr ist, dass wir alle – auch wir Priester – uns oft mit einer gewissen Mittelmäßigkeit zufriedener geben. Der hl. Bernhard, Kirchenlehrer im Hochmittelalter, hat einmal gesagt: „Unruhig musst du werden, sooft du an die Kirche denkst!“ Diese Unruhe fehlt uns.

Pfingsten wird zu Recht der Geburtstag der Kirche genannt. Dieses Bild von der Mutter kann nachdenklich machen. Da kann es auch Generationenprobleme geben. Da kann die Mutter „altmodisch“ wirken, was sie aber gar nicht ist. Da kann Kirche als überholt gelten. Und doch gilt: Kirche ist immer modern! Weil sie den Menschen in der Kraft der Heiligen Geistes führt. Und wenn heute viele meinen, nicht mehr glauben zu können usw., so liegt das – seien wir doch ehrlich – oft daran, dass sie nicht mehr beten können. „Allein den Betern kann es noch gelingen, das Schwert ob unseren Häuptern aufzuhalten ...“, schrieb mitten im Zweiten Weltkrieg der katholische Dichter und Denker Reinhold Schneider.

So darf ich allen Lesern den wahren Geist des Pfingstfestes wünschen. Vergessen wir nicht, dass es sich auch heute lohnt, gemeinsam Kirche zu sein.

10. Glaubenskundgebung in

Königstein

am Grab von Bischof Maximilian Kaller

am 9. Juli 2006

mit dem Nuntius Erzbischof Dr. Erwin Josef Ender

mit vielen Visitatoren,

Konzelebranten und einem Neupriester

11.00 Uhr	Pontifikalamt mit Nuntius Erzbischof Dr. Erwin J. Ender
12.30 Uhr	Mittagsimbiss im Haus der Begegnung
13.30 Uhr	Festakademie, Vortrag von Pater Werner Brautz, Wien
15.00 Uhr	Ermländische Vesper in der Kollegskirche (!) anschl. Primizsegens des Neupriesters Arnold Margendoed
16.00 Uhr	Gebet am Grab Bischof Kallers; hinter der Pfarrkirche

Große Glaubenskundgebung in Königstein

60 Jahre Päpstliches Sonderamt an Bischof Kaller

Nuntius kommt nach Königstein

Glaubenskundgebung in Königstein am Grab Kallers am 9. Juli 2006
Einladung an alle Flüchtlinge, Heimatvertriebenen und Aussiedler

Am 24. Juni 1946 ernannte Papst Pius XII. Bischof Maximilian Kaller zum Sonderbeauftragten für die Heimatvertriebenen aus dem deutschen und europäischen Osten.

Mit dieser weitreichenden Entscheidung wurde die Notwendigkeit einer eigenen und besonderen Seelsorge für die Vertriebenen erkannt. Damit wurde zugleich eine wesentliche Grundlage für die Vertriebenenpastoral bis in die Gegenwart gelegt.

Bischof Kaller erfüllte in enger Zusammenarbeit mit seinen heimatvertriebenen Mitbrüdern die ihm übertragene Aufgabe bis zu seinem frühen Tod in vorbildhafter Weise: er widmete sich unermüdlich der caritativen und pastoralen Betreuung der Entwurzelten, linderte seelische und materielle Not, bemühte sich um Vermittlung einer positiven Wertung und religiösen Bewältigung des Flüchtlingsschicksals,

trat im Geiste des Evangeliums für Gerechtigkeit und Frieden ein.

Die Glaubenskundgebung 2006 soll den Beitrag der Vertriebenen-seelsorge für ein friedliches Europa zum Ausdruck bringen und an das segensreiche Wirken des ersten Flüchtlingsbischofs für die religiöse Beheimatung erinnern.

Zu diesem besonderen Gedenken hat der Visitator Ermland als Stellvertretender Vorsitzender der Arbeitsgruppe Vertriebenen-seelsorge der Pastorkommission der Deutschen Bischofskonferenz den Apostolischen Nuntius, Erzbischof Dr. Erwin Josef Ender, eingeladen.

In Königstein, dem jahrzehntelangen Zentrum der kirchlichen Vertriebenenarbeit, hat sein Vorgänger, Nuntius Erzbischof Dr. Giovanni Lajolo, bei der Glaubenskundgebung anlässlich des 50. Todestages Bischof Kallers 1997 in seiner Predigt dessen Mission als

Päpstlicher Sonderbeauftragter als „Höhepunkt seines apostolischen Wirkens“ gewürdigt.

Erzbischof Ender, selbst aus Schlesien stammend, ist seit 2003 Nuntius in Deutschland mit Sitz in Berlin. In Berlin hatte seinerzeit Nuntius Eugenio Pacelli Pfarrer Kaller kennen und schätzen gelernt. Der spätere Papst Pius XII. schloss 1946 das Ernennungsschreiben an Bischof Kaller mit den Worten: „Wir begleiten Ihr Wirken, ehrwürdiger Bruder, mit innigen Wünschen und erteilen als Unterpfand der reichsten Erbarmungen Gottes Ihnen, Ihren Diözesanen und allen, denen Ihre Sorge gilt, in väterlicher Liebe den Apostolischen Segen.“

Es ist für uns eine große Freude und Ehre, dass Nuntius Erzbischof Dr. Ender mit den Visitatoren und den ihnen anvertrauten Gläubigen das Pontifikalamt feiern und am Grab des ersten Flüchtlingsbischofs beten wird.

Möge diese Feier dazu beitragen, dass unser aller Anliegen, den Diener Gottes, Bischof Kaller, bald als Seligen der Kirche verehren zu dürfen, erfüllt wird.

Voraussichtlicher Ablauf der Glaubenskundgebung:

- 11.00 Uhr Pontifikalamt in der Kollegskirche der ehem. „Königsteiner Anstalten“
- 12.30 Uhr Mittagsimbiss im Haus der Begegnung
- 13.30 Uhr Festakademie in der Aula der Bischof-Neumann-Schule mit Grußbotschaften und Festvortrag: „Päpstliches Sonderamt – Kallers Sendungsauftrag“ (Pater Werner Brautz CO, Wien)
- 15.00 Uhr Feierlicher Vespertag in der Kollegskirche mit anschl. Primizsegen von Neupriester Arnold Margenfeld
- 16.00 Uhr Gebet am Grab Bischof Kallers hinter der Pfarrkirche in Königstein

Branitzer, Breslauer, Danziger, Donauschwaben, Grafschafter, Karpäten-, Sudeten-, und Russlanddeutsche, Schneidemühler und Ermländer kommt nach Königstein!



Bischof Maximilian Kaller
Die Liebe Christi drängt mich

Wir beten ganz besonders um ein Heilungswunder für den Seligsprechungsprozess von Bischof Maximilian Kaller

Vater im Himmel!

Du hast deinen Diener Maximilian zum Priester erwählt und ihn in schwerer Zeit zum Seelsorger in Berlin, Oberhirten von Schneidemühl und Bischof von Ermland bestellt.

In deiner Kraft hat er unerschrocken das Evangelium verkündet, den Armen und Entrechteten gedient, sich für die Verwirklichung deines Reiches auf Erden verzehrt.

In der schweren Prüfung der Heimatlosigkeit war er als Päpstlicher Sonderbeauftragter den ihm Anvertrauten ein Vorbild unerschütterlicher Glaubenstreue.

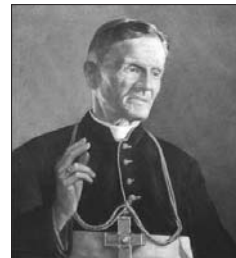
Nach seinem Tod haben viele Gläubige an seinem Grab gebetet, ihn um Fürsprache angerufen und Erhörung gefunden.

In Demut bitten wir dich, barmherziger Gott, schenke uns Bischof Maximilian als besonderen Schutzpatron der Flüchtlinge und Heimatlosen Europas.

Möge er sich unserer Nöte bei dir annehmen und der Versöhnung der Völker und dem Frieden unter den Menschen dienen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Nur für den Privatgebrauch.
Gebetserhörungen bitte mitteilen:
Herrn Visitator Dr. Lothar Schlegel, Ermlandweg 22, 48159 Münster



Förderkreis
Seligsprechung Bischof Kaller

in der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e. V.
Ermlandweg 22, 48159 Münster, Fax 02 51/26 05 17

Seligsprechungsprozess
Bischof Maximilian Kaller

Mit der Eröffnung des Seligsprechungsprozesses für unseren unvergessenen Bischof Maximilian Kaller am 4. Mai 2003 in Werl wird ein Herzensanliegen der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge Wirklichkeit. Sie können als Mitglied im Förderkreis Ihre Liebe und Verehrung zu Bischof Kaller durch Gebet und Spende kundtun, damit wir ihn bald als Seligen der Kirche verehren dürfen.

Spendenkonto: **BMK-Stiftung e.V.**, Förderkreis Seligsprechung,
Kto-Nr.: **678 704**, bei der **DKM Münster**
BLZ: **400 602 65**

Beitrittserklärung

Ja, ich möchte Mitglied im Förderkreis Seligsprechung Bischof Kaller in der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e. V. werden:

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ, Wohnort: _____

Zusätzlich möchte ich regelmäßig

monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich

einen Beitrag in Höhe von _____ € spenden.

Ort, Datum

Unterschrift

Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e. V., Ermlandweg 22, 48159 Münster, Fax 02 51/26 05 17

70 Jahre im Weinberg des Herrn Gnadenjubiläum

Geistlicher Rat Paul Schäferhoff, Pfr. i. R., - seit 15 Jahren in der Altenwohnanlage des Deutschen Ordens Haus St. Anna in Raisdorf bei Kiel - beging am 1. März 2006 sein 70-jähriges Priesterjubiläum, ein Gnadenjubiläum.

Vom letzten deutschen Bischof in Ostpreußen, Maximilian Kaller, empfing Paul Schäferhoff am 1. März 1936 im Dom zu Frauenburg die Priesterweihe, und er ist der einzige seines Weihejahrgangs, dem die Gnade geschenkt wurde, dieses Fest zu feiern.

Das Jubiläum fiel auf den Aschermittwoch, und so fand der Festgottesdienst mit dem em. Erzbischof Dr. Ludwig Averkamp am darauffolgenden Tage in der Pfarrkirche Preetz statt.

Viele Gratulanten aus Pfr. Schäferhoffs ehemaligen Gemeinden und über die Landesgrenzen hinaus waren gekommen, sodass die Kirche kaum Raum bot für alle. Allein 15 Priester aus der Diözese nahmen an der Festmesse teil. Bei der anschließenden Begegnung im großen Pfarrsaal nahm der Jubilar gut gelaunt und gesundheitlich stabil alle Glückwünsche und Ovationen entgegen, und er war voller Freude, auch manchem Ermländer die Hand reichen zu können.

Am 12. März 2006 fand in Verbindung mit dem Jubiläum ein Ermländertreffen statt. In der Liebfrauen-Kirche in Kiel wurde mit dem Visitator Ermland Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel und dem Konsistorialrat Pfr. Ulrich Weikert - beim letzten Treffen vor fünf Jahren noch „Hausherr“ dieser Kirche - die heilige Messe gefeiert. Viele Ermländer aus dem Lande waren gekommen, und die sich anschließende Begegnung war ein fröhliches Miteinander, die Freude über das Wiedersehen groß.

Da bekanntlich alle guten Dinge drei sind, gab es am 24. März 2006 einen dritten festlichen Gottesdienst mit dem Erzbischof Dr. Werner Thisen im Hause St. Anna in Raisdorf für die dortige Hausgemeinschaft, zu der z.Zt. auch sieben indische Ordensschwwestern zählen.

Pfr. Schäferhoff wurde am 6. September 1911 in Norden / Ostfriesland geboren. Durch die Versetzung des Vaters als Eisenbahnbeamter nach Ostpreußen wuchs er im Ermland auf. Das Ermland war auch Heimat der Mutter, aus der weit verzweigten Familie Schwark stammend und in Stolzhagen geboren. Der Stammbaum der Familie ist bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts zu verfolgen nach Jegoth, Kr. Heilsberg.

In Guttstadt verbrachte der Jubilar seine weiteren Kinder- und Jugendjahre, in Braunsberg bestand er das Abitur und studierte hier Theologie und Philosophie. Priester wollte er werden; und zu keiner Zeit hat es für ihn eine alternative Berufsüberlegung gegeben. Nur fünf Jahre konnte er im Bistum Ermland Kaplan sein: In Rastenburg in der Diaspora und in Marienburg als Religionslehrer, bis er 1941 als Sanitätssoldat in den 2. Weltkrieg gezogen wurde. Gottlob entkam er den Wirren des Krieges körperlich unbeschadet und fand auch seine Eltern und die Schwester - zu Verwandten ins Münsterland geflohen - gesund wieder.

Schon bald meldete er sich als Seelsorger für die Diaspora in



Pfr. Schäferhoff (li) nimmt Glückwünsche von Siegfried Leiß entgegen. Im Hintergrund Frau Voigt, die Betreuerin des Jubilars. Foto: Privat



Der Jubilar im Gespräch mit seinen Gästen. Foto: D. Ehlert

Der Jubilar feiert im Kreise seiner Mitbrüder und mit dem emeritierten Erzbischof von Hamburg, Ludvig Averkamp zum Dank das heilige Messopfer. Foto: E. Voigt



Schleswig-Holstein, wo etliche Deutsche aus den Ostgebieten eine neue Bleibe gefunden hatten. In verschiedenen Gemeinden wirkte er jahrzehntlang als Diaspora-Pfarrer und blieb dabei seiner verlorenen Heimat, dem Ermland, auf innigste verbunden. Deutlich wird das in all seinen Bemühungen um Ermländertreffen und ermländische Begegnungen in seinem Bistum sowie in der fast lückenlosen Teilnahme an den Wallfahrten nach Werl. Vor zwei Jahren hat er am ersten Sonntag im Mai noch einmal in Werl gebetet.

Nun wird es im Leben Pfr. Schäferhoffs allmählich etwas ruhiger, zumal seine Sehkraft merklich nachlässt. Doch trotz seines hohen Alters feiert er noch täglich die heilige Messe, hat ein offenes Ohr für seine Mitbewohner und hat auch seine Ak-

tivitäten außerhalb des Hauses noch lange nicht eingestellt!

Wer 70 Jahre seines Priesterberufes feiert, ja, der ist selber ein Teil der langen Kirchengeschichte geworden! Unser Jubilar hat sieben Päpste erlebt und ein Konzil mit all seinen Veränderungen erfahren. Er hat 70 Jahre im Weinberg des Herrn gearbeitet, Gemeinden geleitet, Menschen begleitet und sich den Zeichen der Zeit mit allen Problemen gestellt.

So haben wir alle Grund zur Freude und zur Dankbarkeit über das große Geschenk der „70 Jahre“, und wir danken und feiern auch den, der Pfr. Schäferhoff in seinen Dienst berufen hat.

Möge der Jubilar noch viele Tage erleben dürfen, damit er frohen und dankbaren Herzens auch seinen 95. Geburtstag im September dieses Jahres entgegensehen kann.

Elisabeth Voigt

Des Priesters zahlreiche Berufe

Lieber Paul!

Siebzig Jahre hast Du nun im Weinberg des Herrn geschafft. Immer all Deine Kräfte zusammengerafft. Priester sein war schon immer sehr, sehr schwer auch als die Kirchen war'n noch nicht so leer. Priester sind von Gott berufen, bestellt, Seine Lehre zu verkünden in der Welt. Dazu hat Gott die Priester mit vielen Talenten bedacht zu Chirurgen gar hat ER sie gemacht. Beide, Chirurgen und Priester, operieren am Herzen, der eine mit, der andere ohne Schmerzen.

Nicht genug! - Auch zahnärztliches Können ist dem Priester geschenkt von DEM, der alle Geschicke lenkt. Bedenken wir nun, was ein Giftzahn für Schmerzen bereitet, oft sogar zu schweren Erkrankungen hinleitet. Was tut der Zahnarzt? Er zieht! Dankbarkeit beim Patienten erblüht. Auch in der Seele kann sich manch Giftzahn befinden; das sind, denk ich, nie bereute, ungebeichtete Sünden, die können große Schmerzen bereiten, besonders bei denen, die unter Nicht-Verzeihungsbereitschaft leiden.

Ein Priester kann da Abhilfe schaffen. Der Leidende muss sich nur zu einem Beichtgespräch aufraffen.

In der Beichte, da wird der Giftzahn gezogen und das gestörte Verhältnis zwischen Gott und Mensch zu recht gebogen.

Die so befreite Seele hungert nach Brot. Der Bäcker backt's für den Leib. Der Priester reicht Brot für die seelische Hungersnot.

Chirurg, Zahnarzt, Bäcker und Elektriker sind Berufe, die dem Priester gegeben. Elektriker bringt Licht ins dunkle Menschenleben.

Bei Dunkelheit befindet sich der Mensch oft in großer Not, oft gerät all sein Tun aus dem Lot. Die Dunkelheit im Seelenleben kann nur ein von Gott geweihter Priester beheben. Das Wort Gottes, das er erklärend verkündet, im dunklen Herzen ein Lichtein entzündet. Das Licht im Herzen, das immer brennt, sich ganz einfach LIEBE nennt.

Wohl dem, der im Alter erkennt, alle Talente gut gebraucht zu haben, der kann sich an seinen Erinnerungen laben. Und das, lieber Paul, wünsche ich Dir gern und bete darum zum Vater, zu unserem Gott und Herrn.

Du bleibst, auch wenn Du 100 wirst, ein Arbeiter im Weinberg des Herrn. Gott braucht die Alten, ER hat sie wie die Jungen gern.

Er braucht Gespräche, Fürbitten und Gebete und die sind schneller als eine Rakete; Sie jagen hinauf zum Himmel und kommen als Segen zurück auf die Erde und helfen, dass endlich Frieden und Einheit werde: Frieden im Herzen - Frieden im Haus, Frieden in der Kirche und überall in der Welt da drauß'

Ich wünsche Dr, lieber Paul, noch eine schöne Zeit voller Frohsinn, Lebensmut und Zufriedenheit! Sei zufrieden mit allem, was war, was ist und was wird sein! Gott steuert das Lebensschiff des Vertrauenden sicher in den Hafen seiner Herrlichkeit ein. Freu Dich über jeden neuen Tag, den Dir Gott noch schenken mag! Nimm ihn mit Freuden und Leiden dankbar entgegen, jeder Tag ist ein Geschenk, ist Gottes Segen.

Maria Püls, geb. Krömer, aus Danzig, jetzt Würzburg

Die ganze Ermlandfamilie dankt und gratuliert herzlich! - Gottes Segen!

AKVO gratuliert

Herbert Werner zum 65. Geburtstag

Am 20. März vollendete Herbert Werner - Sprecher der AKVO - sein 65. Lebensjahr. Der 1941 in Teplitz in Nordböhmen Geborene, kam nach der Vertreibung nach Württemberg, wo er 1960 das Abitur machte. Er studierte Geschichte und Englische Philologie und war als Oberstudienrat tätig, bis er 1972 in den Deutschen Bundestag gewählt wurde, dem er bis 1994 angehörte.

Werner fand früh den Weg zur Vertriebenenarbeit, die er in führenden Positionen mitprägte. So folgte er Professor Josef Stingl 1991 als Bundesvorsitzender der Ackermannsgemeinde in ein wichtiges Amt, das er bis 1998 wahrnahm. Er wurde Bundessprecher und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Vertriebenenorganisationen (AKVO) und in diesem Amt 2005 erneut bestätigt. Viele Jahre

war er auch Mitglied des Präsidiums des Sudetendeutschen Rates. Seit 1998 ist Werner der erste deutsche Geschäftsführer des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds in Prag.

Der Jubilar war immer ein Mann der Praxis, was er auf Symposien und Tagungen wie den Iglauer Gesprächen bewies. Über Konferenzen und Veranstaltungen hinaus ist er ein Mann der Tat und der Organisation, so, wenn er wäh-

rend des Krieges im ehemaligen Jugoslawien als einer der wenigen Vertriebenenvertreter auch Flüchtlingslager in Kroatien besuchte und Hilfslieferungen in die Wege leitete. So gelangten durch ihn 100 Betten in das von den Serben zerstörte und verwüstete Vukovar.

Unter den Ehrungen, die ihm zuteil wurden, sei das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse genannt, die Erhebung zum Ritter des päpstlichen Gregorius-Ordens und die Medaille für außerordentliche Verdienste des Verbandes der tschechischen Widerstandskämpfer.

Ad multos annos!

Prof. Rudolf Grulich

Ein Weg der göttlichen Vorsehung

So Gott will!

Große Jubiläen – Sr. Anna Maria Langpohl, Pallottinerin – 99 Jahre, 75. Professjubiläum

Von einer mir bekannten Ordensschwester in England erfuhr ich, dass in ihrem Convent Sr. Anna Maria Langpohl aus Klawnsdorf am 25. März 2006 ihren 99. Geburtstag feiert. Seit 1937 lebt die Pallottinerin in England.

Der Eintritt in das 100. Lebensjahr erschien mir ein besonderer Anlass zu sein, dieser ermländischen Schwester eine Freude zu machen. Was lag da näher, als ihr für ihre geliebte Heimatkirche, St. Peter und Paul in Rößel, wo sie getauft wurde, zur Erstkommunion gegangen ist und gefirmt wurde, eine Kerze zu verzieren. Im 100. Lebensjahr durfte die Kerze auch 100 cm lang sein. So ging ich ans Werk mit dem Fundament TE DEUM LAUDAMUS, brachte das Christuszeichen auf die Kerze und darunter die 99 Jahre. Über dieses Zeichen drückte ich das Papstwappen auf. Die Rückseite der Kerze sollte nicht leer bleiben und so gehörte auch unsere Diözesanleuchte, das Osterlamm, als Erkennungs- und Bekenntnis-Zeichen auf die Kerze. Darüber fertigte ich ein Mariensymbol mit AVE darunter. Ich verband mit dem AVE mehrere Intentionen. Zuerst sollte es ein Gruß an die Gottesmutter sein, zu deren Gnadenort Heiligelinde die Schwester als junges Mädchen oft ge-



pilgert ist. Dieses AVE sollte auch ein Gruß sein an die geliebte Heimatkirche in Rößel. Das dritte AVE ist das A.V.E. von Prälat Johannes Schwalke, das er neben seine Unterschrift unter seine Briefe und Artikel schrieb; es ist das AVE im Gedenken an seinen 55. Priesterweihtag (24. 6. 2006, wir werden ihn in der Ermlandwoche in Uder im Eichsfeld (19. - 25. Juni) würdig begehen) und ein Dankeszeichen an seine geliebte Jugendkirche St. Peter und Paul in Rößel. Darüber hinaus ist dieses AVE ein Gruß der Rößeler.

Die Kerze wurde ein paar Wochen vor dem 25. März fertig. Sie wurde als Geschenk für Sr. Anna Maria Langpohl nach Allenstein zu Herrn Kaplan

Schmeier gebracht, der in Rößel und Allenstein beim hl. Messopfer der Schwester gedachte.

Eine kleine Kerze mit der gleichen Verzierung habe ich der Schwester Anna Maria nach England geschickt. Die Freude beim Geburtstagskind war über groß. Für die heiligen Messen, die Kaplan Schmeier in der Heimat feierte, hatte Sr. Anna selbst tief bewegende Fürbitten aufschreiben, bei denen der ganzen Ermlandfamilie gedacht wurde.

Es kamen mehrere gut lesbare handgeschriebene Dankesbriefe von der 99-jährigen Sr. Anna Maria. Ich habe mich sehr gefreut. Sie leitet alle Ehre, die ihr zuteil wurde und wird, weiter an den lieben Gott und die Gottesmutter. Bezüglich der Kerze in ihrer Heimatkirche in Rößel schreibt Sr. Anna Maria: „Sie möge ganz hell leuchten und mich einmal in die ewige Heimat begleiten.“

Eines darf ich Ihnen versichern: die Ermlandfamilie hat in Sr. Anna Maria Langpohl in England eine große betende Fürsprecherin. Ihre Briefe bestätigen es. Ein Heimatpfarrer schrieb einmal an seine verwandte Ordensschwester: „Wir Priester leben von euren Opfern.“ Es ist ein Geheimnis des Glaubens. Nur der Himmel weiß, wie viele Gnaden auf die Welt herabgerufen werden durch das stille, verborgene Opferleben der Ordensleute in den Klöstern, aber auch durch Menschen in der Welt.

Nun hat unsere liebe Sr. Ana Maria ihren 99. Geburtstag in großer Dankbarkeit und Freude auch noch recht beweglich sowie geistig begangen. Die vielen Briefe, die sie mir schrieb,

beweisen es. Jetzt steht sie schon wieder in der großen inneren Vorbereitung auf ihr nächstes Fest. Am 15. August 2006 feiert sie ihr 75. Professjubiläum, d.h. sie ist dann schon 78 Jahre Pallottinerin.

Welchen Weg die göttliche Vorsehung sie führte, hat sie in ihrem bewegten Lebenslauf aufgeschrieben (Ermlandbuch 1998, S. 54).

In diesem Bericht läßt Sr. Anna Maria uns ein wenig in ihr Herz schauen. Die Freude an Gott ist ihre Stärke. In ihr Beten und Opfern hat sie die Ermlandfamilie stets mit hinein genommen, wie sie es heute noch praktiziert. Und ich bin sicher, viele Ordensleute und Laien tun es ihr gleich. Wir schulden Dank für dieses unser Glaubenserbe an unsere Vorfahren. Ohne sie wären wir nicht! Durch unseren Mut zum Glaubensbekenntnis in der Gegenwart nehmen wir diesen mit in eine christliche Zukunft. Jeder steht auf den Schultern derer, die vor ihm gelebt haben.

Sr. Anna Marias Schwester, sie war die Jüngste von neuen Kindern, hatte mich gebeten, diesen Bericht zu schreiben. Nur diese zwei Geschwister leben noch. Sr. Anna Maria Langpohl dankt allen sehr herzlich, die für sie gebetet und geopfert haben.

Wir wünschen ihr bei Gesundheit und Wohlergehen am 15. August 2006 einen großen gesegneten Festtag und helfen ihr unsererseits, für alle Gnaden zu danken und zu bitten, dass sie den 100. Geburtstag auch noch feiern kann.

So Gott will!

Dorothea Ehlert / np

Frömmigkeit, Gelassenheit und ausstrahlende Ruhe

Sr. M. Martina Margareta Anna Allary gestorben

Sr. Maria Martina Allary wurde am 18. Juli 1925 in Süßenberg, Kr. Heilsberg, als Tochter des Lehrers Bruno Allary und seiner Ehefrau Berta, geb. Milkau, geboren und auf den Namen Margareta Anna getauft. Zusammen mit ihrer älteren Schwester Gertrud und ihrem jüngeren Bruder Gerhard, der 1964 verstorben ist, erfuhr sie eine Erziehung, die den Grundstock für ihren tiefen Glauben und ihre Frömmigkeit legte. Als Margareta acht Jahre alt war, starb ihr Vater und die Familie musste ihren Wohnsitz wechseln. Nach einem Jahr Volksschule in Wernegitten, Kr. Heilsberg, besuchte Margareta von 1933 bis 1936 die Volksschule in Heilsberg und danach von 1936 bis 1944 die Agnes Miegel Schule (Oberschule für Mädchen) in Heilsberg. Im März 1944 wurde die junge Frau zum Reichsarbeitsdienst einberufen und war dann eineinhalb Jahre in Dänemark interniert. Von September

1946 bis Mai 1948 war sie Köchin in der englischen Offiziersküche und anschließend bis zu ihrem Klostereintritt Haustochter in einer Familie in Neustadt/Holstein.

Nach dem Postulat und Noviziat legte Schwester M. Martina am 17. April 1952 ihre ersten Gelübde bei den Katharinen-schwestern ab. Im März 1953 machte sie die Abschlussprüfung der Frauenfachschule für Abiturientinnen an der Staatlichen Handels- und Gewerbeschule für Mädchen in Rheydt, anschließend legte sie 1956 die Wissenschaftliche Prüfung für das Gewerbelehramt an dem Staatlichen Berufspädagogischen Institut in Köln ab und erwarb im Oktober 1957 die Missio Canonica für die katholischen Berufs- und Fachschulen.

Von 1957 bis 1963 war Schwester M. Martina Postulantenmeisterin im Mutterhaus in Münster, danach zwei Jahre in verschiedenen Bereichen im St. Ka-

tharinenkrankenhaus in Frankfurt tätig. Von 1966 bis 1972 war Schwester M. Martina Sekretärin an der Theologischen Hochschule in Königstein und wurde dann von 1972 bis 1975 als Oberin in dem Caritas Säuglingsheim in Nürnberg eingesetzt. Danach war sie 10 Jahre als Pfarrsekretärin und Seelsorgehelferin in der Christkönig Gemeinde in Uetersen/Holstein tätig. Im Juli 1986 übernahm sie schließlich das Archiv im Provinzhaus in Münster und machte dafür eine umfangreiche Ausbildung als Archivarin.

Viele verantwortungsvolle Tätigkeiten, ein bewegtes Leben. Was aber Schwester M. Martina besonders auszeichnete, war ihre tiefe Frömmigkeit, ihre Gelassenheit und ausstrahlende Ruhe und in den letzten Jahren ihr lächelndes Leiden.

Ja, so lebte sie unter uns, still, bescheiden, stets zu einem wohlwollenden Lächeln bereit. Gerade in den letz-

ten Jahren machten ihr die Atembeschwerden immer wieder zu schaffen, so dass ein Krankenhausaufenthalt oft notwendig war. Auch ihre zunehmende Schwerhörigkeit beeinträchtigte sie sehr und erschwerte ihre Teilnahme am Gemeinschaftsleben. Und doch erschien sie uns immer zufrieden und beschenkte uns mit einem Lächeln. Ihre Aussage, auf ihren Personalbogen, was ihr wichtig ist, lässt uns ein wenig die Tiefe ihres inneren Lebens erahnen. Sie schreibt:

„Margareta, liebst Du mich?“ - „Herr, Du weißt, dass ich Dich liebe!“

Gott, der Herr über Leben und Tod, hat Sr. M. Martina am 10. 12. 2005 in Münster zu sich geholt.

Wir aber danken Gott, dass sie unter uns gelebt, geliebt und gelitten hat und bitten unseren göttlichen Bräutigam, er möge sie aufnehmen und all ihre Sehnsucht erfüllen mit den Freuden der Ewigkeit.

Von Ermländern und Schlesiern erbeutet

Ein Herz für Heimatlose

Bruder Stephan Koeters OFM im „Beton-Dom“ zu Neviges feierte Goldenes Ordensjubiläum

Von Martin Grote

Den Wallfahrer, der das im Bergischen Land gelegene Marienheiligtum Neviges aufsucht, grüßt schon von weitem die Fahne der Oberschlesier vom Dach des Pilgersaales, und auch im Inneren des 1968 von Professor Gottfried Böhm erbauten Beton-Doms fühlt sich der Heimatvertriebene ein Stück weit zu Hause. In der Nähe des Gnadenbildes stehen nämlich drei hohe Kerzen, verziert mit dem oberschlesischen und dem ermländischen Wappen sowie mit der Hl. Hedwig, und am reichhaltig gefüllten Schriftenstand findet man fast alles, was das Herz begehrt: die Ermlandbriefe, den Heimatbrief für die vertriebenen Gläubigen des Erzbistums Breslau, Faltblätter mit schlesischen Kirchenliedern, Postkarten vom St. Annaberg, und auch die aktuellste Ausgabe von „Heimat und Glaube“ liegt immer bereit. „So etwas gibt es in keiner anderen Kirche, nur bei uns“, freut sich Bruder Stephan Koeters, der den Bücher-, Karten- und Schriftenverkauf der Pilgerstätte betreut.

An der Tür zu seinem kleinen Büro hängt eine Landkarte von Ostpreußen, mit allen Wappen der ermländischen Städte, und haben Dombesucher das Glück, den Franziskaner in der beeindruckenden Wallfahrtskirche anzutreffen, so gehen sie fast nie leer aus. Bruder Stephan hat für jeden ein nettes Wort und einen kleinen Scherz parat, und Kinder wie Erwachsene bekommen auch meist etwas mit nach Hause: Egal, ob's ein Teelicht, eine Kirchenzeitung oder etwas Süßes ist, mit jeder Kleinigkeit weiß der Klosterbruder die Menschen zu erfreuen.

Dass sein Herz für die Heimatvertriebenen schlägt, wird jedoch nicht nur am Schriftenstand deutlich, denn auch bei vielen Schlesier- und Ermländerwallfahrten trifft man den überregional bekannten Franziskaner an: Auf dem Annaberg in Haltern, in Werl und auch bei der Glaubenskundgebung in Königstein war Bruder Stephan bereits dabei, und für unzählige Menschen ist sein Gesicht mit dem Gnadenort Neviges eng verbunden. Seit 1986 ist der Or-

densmann nun in diesem zu Velbert gehörenden Städtchen als Sakristan und Pilgerbetreuer tätig, aber dorthin führte ein langer Weg.

Johannes Koeters wurde am 17. November 1931 in Tönisberg bei Kempen am Niederrhein geboren. Er stammt also gar nicht, wie man irrtümlich ver-

muten könnte, aus Schlesien! Mit zwei noch lebenden Geschwistern wuchs er als Sohn eines Dachdeckers auf, aber anstatt in die Fußstapfen seines Vaters zu treten, erlernte Hans das Malerhandwerk in Hüls, und 1950 legte er die Gesellenprüfung ab. Lange trug er sich mit dem Gedanken, dem Franziskanerorden beizutreten, und an einem Ostermontag teilte er diesen wichtigen Entschluß seinem Vater mit.

Am 15. 10. 1955 trat der Neuling ins Mönchengladbacher Kloster ein, am 19. 3. 1956 wurde er eingekleidet, und am 24. 6. 1963 legte er seine feierliche Profeß ab.

Der Termin der Einkleidung gab in diesem Jahr natürlich einen Anlaß

zum Rückblick. So feierte der Franziskaner am Fest des Hl. Joseph mit vielen Gästen sein Goldenes Ordensjubiläum. Der Provinzialminister der Rheinischen Franziskanerordensprovinz von den Hl. Drei Königen, Pater Franz-Leo Barden, war aus Düsseldorf angereist, um das Festhochamt im Mariendom zu halten, und die Predigt übernahm der Nevigeser Guardian Pater Klaus-Josef Färber. Auf Wunsch des Jubilars sang auch der Domchor, und wie sollte es anders sein: Das schlesische Marienlied „Über die Berge schallt“ erklang während der Kommunionausteilung, auf der Orgel gespielt von Franz Röwer.

Zieht der beliebte Wallfahrtsküster mit Besuchern über den Nevigeser Marienberg, so darf sein Lieblingslied nämlich nicht fehlen. Bruder Stephan: „Neulich kam mal eine Kölner Pilgergruppe hierher, und die Frauen meckerten, weil sie das Lied nicht kannten. Da habe ich zu ihnen gesagt, jedes Jahr seien sie in der Lage, einen neuen Karnevalsschlager zu lernen. So könnten sie dann auch mal ein neues Marienlied einüben!“

Aus der Heimat und aus seiner Familie weiß Bruder Stephan eine Menge heiterer Anekdoten zu erzählen: Stundenlang könnte man ihm zuhören, wenn er eine Pilgerfahrt begleitet, egal ob diese nach Schlesien oder zur Springprozession ins luxemburgische Echternach führt.

Im Laufe der Jahre, so der Ordensmann im braunen Habit, hat sich vieles geändert. „Das Reisen war in meiner Jugendzeit zum Beispiel überhaupt nicht üblich. Man kam nicht weit von daheim fort, aber schon 1950 wollte ich unbedingt einmal nach Rom, auch wenn mein Vater dagegen war!“ Der junge Geselle fuhr jedoch trotzdem, für 111 Mark. „Das war viel Geld, aber die Investition hat gelohnt. Rom war einfach unbeschreiblich.“ Inzwischen hat Bruder Stephan so viele Wallfahrten unternommen, dass er sie gar nicht mehr alle zählen kann. Er war in Lourdes, Fatima, Santiago de Compostela und im Heiligen Land. „Nur bis nach Ostpreußen, da habe ich's noch nicht geschafft“, erzählt der 74-jährige etwas wehmütig, doch kurz darauf läßt er im Mariendom über Lautsprecher eine CD der Orgel zu Heiligelinde erklingen: „Wenn man das hört, da kann Neviges nunmal nicht mithalten!“



Bruder Stephan Koeters OFM ist Sakristan und Pilgerbetreuer im „Beton-Dom“ zu Neviges. Das Herz des Gold-Jubilars schlägt für die Heimatvertriebenen.

Foto: Martin Grote

Leutesdorfer Kreis in der Ermlandfamilie

Lieder der Vergangenheit

Termin:	Freitag, 22., bis Sonntag, 24. September 2006
Tagungsort:	Joh.-Haw-Heim, Zehnthof Straße 3-7, 56599 Leutesdorf / Rhein
Thema:	Lieder aus einem fernen Land und aus einer fernen Zeit Lieder und Texte besinnlich, erzählend, deutend, verbunden mit unserer Heimat und unserem Glauben. (Siehe ergänzenden Artikel)
Referenten:	Erwin Kilanowski, Arnold Margenfeld
Programm und Anmeldung:	Margret Dormann, Adlerweg 4, 47475 Kamp-Lintfort

Ermländisches Landvolk e.V.

Bildungstage in Hardehausen

Auf vielfachen Wunsch der Berufstätigen haben wir in diesem Jahr, für unser Seminar, die Herbstzeit gewählt. Wir hoffen, der Termin kommt Ihnen besser aus, um losgelöst vom alltäglichen Allerlei ein paar frohe Stunden im kleinen Kreis von Gleichgesinnten zu verbringen? Bei dem Abschlussgespräch 2005 erarbeiteten wir das Thema für dieses Jahr: „Glauben als gemeinsames Fundament einst und jetzt“.

Wie alles andere im Leben, so wandelt sich auch der täglich gelebte Glaube permanent. Im Rückblick auf die Glaubenspraktiken unserer Vorfahren wird der Unterschied erst deutlich.

Gerade die katholische Kirche zeichnet sich dadurch aus, dass sie die „Vielfalt in der Einheit“ lebt, dass ganz unterschiedliche Glaubensstraditionen gleichzeitig existieren. Aber was ist das gemeinsame Fundament? Was sind die tragenden Wurzeln des christlichen Glaubens, die sich trotz der Veränderungen der Jahrhunderte gehalten haben? Was verbindet uns heute lebenden Menschen des 21. Jahrhunderts mit den Vorfahren, die in anderen Lebenszusammenhängen scheinbar so „ganz anders“ geglaubt haben. Wie wichtig war und ist Glauben gerade in schwierigen Lebenssituationen: in Krisenzeiten oder auch Exilsituationen?

Viele dieser Fragen zur Geschichte des Glaubens, aber gerade auch dazu, wie heute Glauben das Leben bereichern kann, steht bei dem schon traditionellen Wochenende in der Landvolkshochschule Hardehausen zur Diskussion, das von Msgr. Dr. Konrad Schmidt, Rektor der LVH, und Monika Pormann, Dipl. Theologin, begleitet wird.

Wie schon in den letzten Jahren wechseln sich Gesprächsgruppen in unterschiedlicher Zusammensetzung und kreative Methoden ab. Aber auch das gemütliche Zusammensein soll nicht zu kurz kommen.

Zu diesem Seminar am **21. und 22. Oktober 2006** in Hardehausen

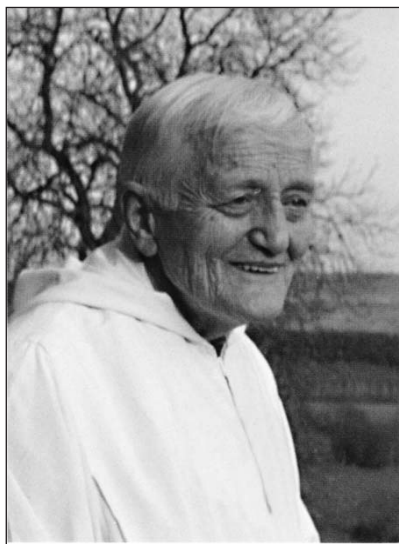
bei Warburg-Scherfede laden wir Sie herzlich ein. Wir beginnen am Samstag um 10 Uhr und enden am Sonntag etwa um 14 Uhr. Die Seminargebühren einschließlich Unterkunft und Verpflegung betragen pro Person 46 €. Kinderbetreuung ist möglich, bitte bei der Anmeldung Zahl und Alter der Kinder angeben. Fahrtkostenzuschüsse werden gezahlt. Das genaue Programm sowie eine Wegbeschreibung erhalten Sie auf Anforderung bzw. nach Ihrer Anmeldung.

Die **Anmeldung** richten Sie bitte schriftlich unter Angabe von Name, Vorname, Alter und Anschrift möglichst **umgehend spätestens jedoch, bis zum 18. September 2006** an: **Anton Nitsch, Pommerastr. 14, 40822 Mettmann**. Spätestens bitte ich um telefonische Anfrage unter Tel.: 0 20 58 / 70 946.

Ökumene

Wiedervereinigung der Christenheit – ein echtes Gebetsanliegen

Frère Roger



Frère Roger Schütz wurde im August 2005 während eines Gottesdienstes von einer Frau mit Messerstichen tödlich verletzt

Nachstehend ein sehr beachtenswerter Artikel des früheren Priors der Ökumenischen Bruderschaft Taizé, Frère Roger Schütz:

„In den vergangenen Jahren sagten mir immer wieder Protestanten (und unter ihnen Pastoren mit hohem persönlichen Ansehen): „Seit dem Vatikanischen Konzil hat die katholische Kirche die von der Reformation gestellten Fragen so weit beantwortet, dass der Protestantismus seine gesonderte Daseinsberechtigung verloren hat. Seither sind seine höchsten Wünsche von

der katholischen Kirche aufgenommen worden. Wird der Protestantismus daraus die Konsequenzen ziehen oder neue Rechtfertigungen für die Trennung finden?“

Und nun stellt sich heute die Frage: Ist der Protest nicht auf dem besten Wege, sich mitten in der katholischen Kirche durchzusetzen? Noch vor wenigen Jahren hätte ich so etwas niemals geglaubt. Die Reformation des 16. Jahrhunderts wollte gegen Mißstände protestieren, und auf diesen Protest ist die Antwort gegeben. Heute jedoch richtet

Heiliger Geist, du wohnst in jedem Menschen,
du kommst und lebst in uns,
was im Evangelium so wesentlich ist:
Herzengüte und Verzeihen.

Lieben und es durch unser Leben sagen,
lieben mit der Güte des Herzens und verzeihen:
darin läßt du uns eine der Quellen des Friedens
und der Freude finden.

(Frère Roger)

sich der Protest innerhalb der katholischen Kirche nicht mehr unbedingt gegen Übertreibungen; manchmal sieht er sein Ziel in sich selbst. Alles wird mehr oder weniger in Frage gestellt. Wir sind weit entfernt vom Ausgangspunkt des Ökumenismus. Ein heftiger Wind ist aufgekommen.“

Vorstehenden Text habe ich von Msgr. Dr. Gerhard Reifferschied († 26. 7. 2002) einige Jahre vor seinem Tode erhalten. Es war ein loses Blatt, das ich vor einiger Zeit wieder gefunden habe. Es ist wahrscheinlich eine Seite aus einem Buch. Leider fehlte eine für mich eindeutig erkennbare Quellenangabe.

Auf schriftliche Anfrage vom 12. 1. 2006 mit der Bitte um Quellenangabe wurde mir von der Communauté de Taizé, 71250 Taizé, Frankreich, mit Schreiben vom 27. 1. 2006 mitgeteilt: „Der von Ihnen beigefügte Text wurde zum letzten Mal in einem Buch der Herder-Bücherei (Nr. 472) veröffentlicht: Frère Roger, Ein Fest ohne Ende. Das Buch erlebte mehrere Auflagen zwischen 1973 und 1985. Bei uns und in den Buchhandlungen ist der Band leider vergriffen.“

Dem Schreiben aus Taizé war ein Bild von Frère Roger mit einem Gebet von ihm zum Hl. Geist beigefügt.

Die Wiedervereinigung der getrennten Christenheit sollte in der heutigen Zeit ein echtes Gebetsanliegen sein.

Alfred Hinz

Sanierung mit Gebet und Marientorte

Ermländertreffen in Röhlinghausen

Von Martin Grote

„Bei noch keiner Ermlandvesper war der Einzug in die St. Barbara-Kirche so feierlich“, freute sich Roswitha Ulbrich am 26. März 2006, denn für das traditionelle Heimattreffen in Herne-Röhlinghausen konnte sie insgesamt acht Priester engagieren. Am Altar standen die Konsistorialräte Clemens Bombeck und Thorsten Neudenberger, die Pfarrer Alfons Vogt, Thomas Horsch, Franz-Josef Hoffmann und Theodor Surrey sowie die Pastöre Josef Lobert und Norbert Hagemeyer. Der einzige, der noch fehlte, war der Visitator Ermland Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel, doch wegen der Visitatorenkonferenz in Fulda hatte er leider absagen müssen.

Gemeinsam mit 80 Kirchenbesuchern sang der Klerus die ermländische Sakramentsvesper, und Pastor Neudenberger übernahm in diesem Jahr die Predigt. „Häufig muss in unseren Häusern renoviert werden“, so der Geistliche Beirat der GJE, „Zimmer haben einen neuen Anstrich nötig, und ebenso Fassaden, wenn möglicherweise der Putz abzubröckeln droht. Viele kleine und große Objekte sind renovierungsbedürftig, aber auch Subjekte, Menschen.“ Der junge Seelsorger nannte verschiedene Beispiele: „Da ist die Verkäuferin im Supermarkt. Sie meint, dass ihr der Job keinen Spaß mehr mache, denn aufgrund des drastisch reduzierten Personals würde ihr die Arbeit über den Kopf hinauswachsen. Oder denken wir an einen Schüler, der sich darüber beklagt, mit seinem Leben nicht mehr zurechtzukommen. Obwohl er noch dermaßen jung ist, weiß er schon nicht mehr, wie es mit ihm weitergehen soll. Und von den Bewohnern unserer Altenheime wün-



Am Altar von St. Barbara, Herne-Röhlinghausen: (v.l.) Pfr. Theodor Surrey, Pfr. Thomas Horsch, Pastor Norbert Hagemeyer, KR Thorsten Neudenberger, KR Clemens Bombeck, (Ministrant Martin Grote), Pfr. i.R. Alfons Vogt und Pastor Josef Lobert.

Foto: Werner Ulbrich, Herne

schen sich viele nur noch einen schnellstmöglichen Tod.“

Der Dortmund-Martener Pastor stellte fest, dass in allen diesen Fällen Sanierung angesagt sei, aber er stellte auch die Frage, wie diese denn vonstatten gehen könne. „Wir benötigen eine Gesellschaftssanierung“, so Neudenberger. „Heute gilt die Devise: Nur wer etwas hat, der ist auch etwas! Und stets ist man geneigt, auf andere zu schauen, denen es angeblich besser geht und die anscheinend mehr Besitz haben. Daran krankt es in unserem Leben!“ Der Konsistorialrat verwies schließlich auf das Psalmwort „Sende aus Deinen Geist, und das Angesicht der Erde wird sich erneuern.“ So bekamen die Ermländerinnen und Ermländer als Weggeleit die Bitte mit in den Alltag, wieder verstärkt zum Heiligen

Geist zu beten und auch selbst zu geistfüllten Menschen zu werden.

Nach der Vesper traf man sich wie gewohnt im der Kirche gegenüberliegenden Pfarrheim, wo wieder eine reichgedeckte Kaffeetafel auf die Gästewartete. Als Konsistorialrat Clemens Bombeck den Saal betrat, wies er darauf hin, am Kuchenbuffet bereits eine herrliche Marientorte gesichtet zu haben, doch niemand hatte eine Ahnung, welche Leckerei der Gladbecker Pfarrer damit meinte. „Kennen Sie etwa keine Marientorte?“, schmunzelte Bombeck. „Ein besonderes Rezept gibt's dafür nicht, denn wichtig sind nur vier Eigenschaften: wunderschön, prächtig, hoch und mächtig!“

Wie bei jeder Herner Ermländerfeier durfte auch diesmal die von Roswitha Ulbrich gehaltene Meditation nicht feh-

len. Die Anwesenden betrachteten einen Holzschnitt, der sieben Menschen zeigte, von denen einer ein schweres Kreuz trug. „Was sind solche Kreuze in unserem Leben?“, gab die Organisatorin des Heimattreffens zu bedenken. „Krankheit, Arbeitslosigkeit, Sucht, Krieg, Glaubenszweifel, zerbrochene Träume?“ Roswitha Ulbrich appellierte, den Kreuzträger wieder neu in den Blick, die Hände aus den Taschen und die Härte aus den Gesichtern zu nehmen, so dass wir den Spuren Jesu folgen, denn „durch seine Wunden sind wir geheilt (1 Petr 2, 24).“

Am Ende der Veranstaltung ergriff auch Pfarrer Bombeck das Wort und überbrachte Grüße des Visitators. In seiner kurzen Ansprache berichtete der Konsistorialrat vor allem über den Fortgang des Seligsprechungsverfahrens für Bischof Maximilian Kaller: „Er leuchtet uns als ein Licht auf, das ist phantastisch!“ Insbesondere kam Bombeck auf die Zeugenbefragungen zu sprechen, die er gemeinsam mit seinem Mitbruder Thorsten Neudenberger durchgeführt hatte: „Je feiner ein Mosaik, umso kostbarer ist es, und je mehr Aussagen wir über Bischof Kaller bekommen, umso besser ist es für den Seligsprechungsprozess. So melden Sie sich bitte, wenn Sie zu Maximilian Kaller nähere Kontakte unterhalten haben sollten, und vor allem beten Sie jeden Tag ein Vaterunser für die Seligsprechung! Bischof Kaller erhört uns auch, wir müssen ihn nur bitten! Und Gott ist dann natürlich nicht eifersüchtig, denn er lebt schließlich in seinen Heiligen!“

Traditionell erklangen am Schluss der Veranstaltung auch wieder das Ermland- und das Ostpreußenlied, doch dazu überraschte am Klavier ein ganz besonderer Pianist: Pfarrer i. R. Alfons Vogt aus Herz Jesu in Herne-Mitte, gebürtig aus dem Eichsfeld, den Ermländern seit Jahren verbunden, und inzwischen sage und schreibe 92 Jahre alt!

Polen - Deutschland

Päpstliche Bande



Einweihung einer Papst Johannes-Paul-Darstellung rechts vom Hauptportal der Konkathedrale St.-Jacobi in Allenstein am 2. April 2006 durch den Erzbischof von Ermland Dr. Edmund Piszcz. Fotos: H. Buchner-Kusnierz

Alenstein kannte ich schon von zwei Gruppenreisen her, wobei naturgemäß das Programm wenig Freiraum läßt. Diesmal reiste ich mit einem Allenstein Linienbus und nur nach Allenstein.

Als ich mich am 2. April 2006 von meinem altstadtnahen Quartier zum Gottesdienstbesuch in Richtung Konkathedrale St. Jakobus aufmachte, ahnte ich nichts von dem, was mich erwartete.

An der Konkathedrale standen Übertragungswagen von Radio Allenstein und dem Regionalfernsehen. Rechts vom Hauptportal – als Pendant zur Inschrift anlässlich der Erhebung zur Basilika Minor am 16. 11. 2004 – war eine Darstellung von Papst Johannes Paul II. zu sehen, die an diesem seinen ersten

Todestag enthüllt werden sollte. Aber wann? Mit meinem Touristenpolnisch fragte ich die Radioreporter, die kein Wort Deutsch konnten: „Um 11 Uhr ist ein Festgottesdienst; Danach!“

Aufgrund meines Interesses fragten sie, ob ich eine „Warmianka“ (Ermländerin) aus Deutschland sei. Als ich verneinte und wahrheitsgemäß antwortete, ich sei „Bawarka“ (Bayerin), ging es gleich weiter: Ah, Ratzinger!

Endlich war es 12 Uhr. Ich hatte einen guten Platz vor der Konkathedrale. Der Wojewode der Wojewodschaft Ermland-Masuren enthüllte die Papstdarstellung und legte einen Kranz nieder. Der ermländische Erzbischof und Metropolit Dr. Edmund Piszcz nahm



Die Inschrift lautet:
Zum Gedenken an Johannes Paul II.; 1978 - 2005; den großen Papst, den ersten aus dem Geschlecht der Polen, den Ehrenbürger Allensteins, der unsere Stadt und dieses Gotteshaus während seiner Denkwürdigen Pilgerschaft in die Heimat im Jahre 1991 aufgesucht hat. Die dankbaren Allensteiner AD 2006

die Einweihung vor. Ein Chor umrahmte mit einigen Liedern.

Aber nicht nur an der Konkathedrale wurde des verstorbenen Papstes gedacht. Am Hohen Tor (aus Richtung Altstadt links) ist ein Relief des Kopfes von Johannes Paul II. angebracht. Auch davor Fahnen, Kerzen, Blumen wie an der Konkathedrale. Vor der Rathaustür am „Platz Johannes Paul II.“ steht ein großes Papstfoto. Auf der Treppe Kerzen und Blumen. An allen drei Gedenkorten vermehrten sich bis zum Abend Kerzen und Blumen enorm.

Am Tag danach war ich zu einem rein privaten Besuch bei Erzbischof Dr. Edmund Piszcz in der Erzbischöflichen Kurie. Mit auf den Weg bekam ich von ihm den deutschen Text der Predigt des damaligen Kardinals Joseph Ratzinger zu Ehren der hl. Dorothea von Montau vom 17. 6. 1979 in München und einen polnischen Reprint des Berichtes über den Besuch von Johannes Paul II. in Allenstein am 5. / 6. Juni 1991.

Noch ein drittes Mal wurde mir das Polen und Deutschland Verbindende dieser beiden Päpste bewußt: Beim Schreiben dieser Zeilen am 19. April, dem Jahrestag der Wahl von Benedikt XVI., während der Audienz auf dem Petersplatz in Rom, als er kurz auf Polnisch polnische Teilnehmer begrüßte und diese spontan sangen: „Sto lat, sto lat ...“, - „Hundert Jahre, hundert Jahre sollst Du leben“, ein polnischer Gratulationsgesang.

H. Buchner-Kusnierz

Sanierung der Orgel im Guttstädter Dom

Wohlklang zur Ehre Gottes

Vor nunmehr 76 Jahren wurde ich in Guttstadt – heute Dobre Miasto – ins Leben gerufen. Ich habe ein stattliches Alter erreicht, trotz äußerst unwirklicher Zeiten: Ich erlitt Schwächeanfälle, erhielt Organ-Transplantat und ich wurde vor 19 Jahren einer umfangreichen Operation unterzogen. Wegen Geldmangels konnte das Operations-Team „Nawrot“ nicht alle Schäden beheben. So traten die alten Leiden bald wieder auf. Inzwischen hat eines meiner drei Manuale sogar völlig den Geist aufgegeben.

In höchster Not rief ich den Himmel an. Er erhörte mich und sandte Engel. Mehrere. So besuchten mich im Jahre 2004 solche mit Flügeln aus England. Sie sahen meine Hinfälligkeit und Verzweiflung und sagten es leise weiter. Bald danach kamen Engel ohne Flügel. Einer von ihnen unterzog mich im Herbst 2005 einer äußerst gründlichen Untersuchung. Er stellte sogar fest, dass ich kränker sei als er vermutet hatte. Welch eine Diagnose! Ein erster schriftlicher Hilferuf folgte: In Guttstadt / Dobre Miasto und in den Ermlandbriefen. Man beschloss, mir gemeinsam zu helfen.

Auch das Operationsteam aus den Jahren 1985 – 87 wurde wieder eingeschaltet und stellte einen festen Kostenvorschlag auf. Der sieht nicht gut aus.

Seither fliegt ein unermüdlicher Engel mit einem 31 Jahre alten VW-Käfer zwischen Allenstein und Guttstadt hin und her. Er sorgt sich um mein Wohl, indem er eine Sammel-Spenden-Kasse über das Kulturdezernat Allenstein eingerichtet hat. Er wendet sich an Stiftungen, Regierungsstellen, Firmen und an alle Menschen guten Willens.

Aber auch in Köln gibt es eine Anlaufstelle für meine Nöte (Ermlandbriefe Weihnachten). Dort sind mittlerweile 8.000 Euro eingetroffen. Dieses Geld ist inzwischen hier angekommen und so kann mit den Planungen begonnen werden. Danke!

Nun freue ich mich auf den Sommer, auf alle Besucher meiner Domkirche. Für August hat man mir ein neues, das erste von drei Manualen versprochen. Alle Pfeifen, Flöten, Ventilmembrane, Register und vieles mehr müssen sich von da an einer intensiven Kontrolle und Erneuerung unterziehen. Doch wird sich die Operation wegen des knappen Budgets voraussichtlich bis Juli 2007 hinziehen.

In dieser Zeit haben die Engel und alle Helfer noch viel zu tun, um die fehlenden Mittel aufzubringen. Ich vertraue dem Wohlwollen aller angesprochenen Stellen und der Spendenbereitschaft jener Menschen, denen meine Genesung am Herzen liegt.

Schon heute habe ich einen Traum: Jenen von einem Freudenfest in nie gehörter Klangfülle in diesem ehrwürdigen Dom zu Ehre Gottes.

Allen aber, die mir bisher schon zugehen waren und allen, die für mich noch „etwas übrig“ haben, danke ich und hoffe auf ein gesundes Wiedersehen und -hören, eben dann, wenn dieser Termin sich erfüllen wird. Über alle Grenzen und Räume hinweg grüße ich Sie herzlich aus dem Ermland!

Das Spendenkonto: 12263422 bei der Sparkasse Köln-Bonn; BLZ: 370 501 98; Stichwort: „Orgel“.

„Sprecherin“: R. Poschmann, Ferdinandstr. 37, 51063 Köln, Tel. 0221 / 81 16 94

Glückwunsch aus dem Ermland an Heiligen Vater

Benedikt XVI. antwortet

Die Sozial-Kulturelle Gesellschaft der Deutschen Minderheit im Ermland und Masuren gratulierte Papst Benedikt XVI.:

Hochverehrter, Heiliger Vater Benedikt XVI., es ist uns, der 'Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen Minderheit' im Ermland und Masuren eine Herzenssache, Sie zur Wahl als Oberhaupt der Römisch-Katholischen Kirche zu beglückwünschen. (...) Wir als deutsche Minderheit in Polen sind besonders stolz, dass ein Deutscher Geistlicher vom Konklave zum Papst gewählt wurde und die begonnene Arbeit von Johannes Paul II., der uns sehr nahe stand, fortsetzen wird. Davon sind wir überzeugt, wir bitten Sie, dass Sie so bald wie möglich einen Besuch in Polen und in unserer direkten Heimat, dem Ermland und Masuren, machen. Wir erhoffen uns davon eine weitere Annäherung zwischen den Menschen aus Deutschland und Polen. Möge Gott Ihnen die Notwendige Kraft geben.

Für die Gesellschaft der Deutschen Minderheit im Ermland und Masuren
Vorsitzende Therese Gollan im ehemaligen Ostpreußen.

Die Antwort aus Rom:

Das Staatssekretariat des Hl. Stuhls entbietet Ihnen freundliche Grüße und bestätigt Ihnen den Eingang ihrer wertigen Nachricht. Der Heilige Vater Papst Benedikt XVI. dankt allen Gläubigen und Menschen guten Willens für die Verbundenheit im Gebet sowie für die zahlreichen Gaben und die guten Wünsche, die er anlässlich seiner Wahl zum Nachfolger Petri empfangen durfte.

Als Unterpfand reicher himmlischer Gnaden erteilt Seine Heiligkeit Papst Benedikt XVI. Ihnen auf die Fürsprache der heiligen Apostelfürsten Petrus und Paulus vom Herzen den Apostolischen Segen.

Msr. Gabriel Caccia, Assessor

Kooperationsvertrag zwischen Universitäten

Jena – Königsberg

Die Friedrich-Schiller-Universität Jena und die Immanuel-Kant-Universität Königsberg haben einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Der Jenaer Professor Dr. Helmut Hubel befasst sich seit langem mit den Beziehungen zur Russischen Föderation und mit der Entwicklung Kaliningrads - wissenschaftlich wie praktisch. Sein Lehrstuhl für Außenpolitik und Internationale Beziehungen hat in den vergangenen Jahren den Aufbau eines Studiengangs „Europäische Studien und Internationale Beziehungen“ an der Kant-Universität gefördert. Dazu

wurden Jenaer Lehrkräfte entsandt, Fachbücher angeschafft und die technische Ausstattung verbessert. Darüber hinaus konnten russische Nachwuchswissenschaftler und Studierende im Rahmen längerer Aufenthalte in Jena betreut werden, Jenaer Studierende haben Königsberg besucht.

Gefördert wurde diese Kooperation vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der privaten Schweizer Stiftung „Avec et pour autres“ mit Mitteln im Umfang von insgesamt 130.000 Euro.

Man wusste sich stets zu helfen

Trotz aller Not

Es war die große Zeit des Improvisierens und des sich Behelfens mit den einfachsten, ja geradezu primitivsten Mitteln und Hilfsmitteln. Die ersten Jahre nach dem zweiten Weltkrieg setzten bei vielen Deutschen ungeahnten Erfindungsgeist frei. So entstanden zum Beispiel Gebrauchsartikel wie Wäscheklammern aus dickeren runden Holzweigen, die man einfach in etwa gleich große Teile zersägte und dann irgendwie mit einer keilförmigen Kerbe versah. Die Rinde ließ man einfach drauf, sie wurde nur grob abgewischt.

In der Vorweihnachtszeit fuhr ein „fliegender Händler“ mit einem klappriegen uralten Fahrrad über die Dörfer und bot Weihnachtsschmuck an. Dieser bestand aus gesammelten größeren Tannenzapfen, die mit Silberbronze angemalt waren. Auch Christbaumlametta bot der Händler an. Grundlage dafür

waren von alliierten Bombenflugzeugen abgeworfene Stanniolstreifen, mit dem die deutschen Radaranlagen erfolgreich gestört wurden. Der gute Mann hatte mit einer Handschere fein säuberlich daraus dünne Streifen gefertigt. Sogar Wachs zum Selbermachen von Weihnachtskerzen konnte man erstein. In der Ofenröhre in einem Behälter geschmolzen, in ein ausgedientes Tablettenröhrchen gegossen und mit einem Wollfaden ausgerüstet, ergab das dringend benötigte Weihnachtskerzen. In dickerer Ausführung konnte man so auch Kerzen für den selbstgeflochtenen Adventskranz anfertigen.

Etwas ganz Besonderes gab es auch beim „fliegenden Händler“. Aus Sperrholz ausgesägte Krippenfiguren mit einem Stall und sogar einem großen „Weihnachtsstern von Bethlehem“ darauf montiert.

Überhaupt, Laubsägearbeiten entstanden damals fast in jedem Haushalt. Gearbeitet wurde diesbezüglich generationsübergreifend. Opa oder Vater besorgten irgendwie das Sperrholz, die größeren Kinder sägten daraus Figuren und Teile für den Krippenstall oder für ein Vogelhäuschen, gedacht für frierende Vögel. Gefüllt wurde das dann mit Küchenabfällen oder Fegesprenu von einem bekannten Bauern.

In Vaters Schneiderwerkstatt entstanden aus aufgetrennten Marine-Uniformen schicke Damenkostüme und kuschelige Wintermäntel. In Königsberg hatte Vater das Schneiderhandwerk gelernt. In Braunsberg im Ermland legte er seine Meisterprüfung ab. Da es damals auch keine Knöpfe zu kaufen oder zu besorgen gab, überzog man mit Stoffresten blanke Soldatenknöpfe mit und ohne Hakenkreuz. Aus Fallschirmseide fertigte man originelle Damenblusen, beziehungsweise man benutzte das glänzende Material als Futter für Mäntel und Kostüme.

Das Sammeln von Wildbeeren und Wildkräutern hatte damals Hochkonjunktur. An Wald- und Feldrändern wuchsen Brombeer- und Himbeersträucher, die im Wettlauf mit anderen Pflückern abgeerntet wurden. Auch Hagebutten in unterschiedlicher Form waren sehr willkommen. Hagebuttenmarmeladen und Soßen erlangten so eine ganz besondere Geschmacksnote.

Gemüse wuchs wild auf Wiesen, an Bahndämmen und an Grabenrändern. Brennnesseln waren hochwillkommen und dienten als Spinatersatz. Aus Sauerampfer, der an Wegrändern und auf Wiesen gedieh, entstand leckerer süßer Nachtisch. Sirup aus Zuckerrüben war willkommener Brotaufstrich. Heller Sirup sah aus wie edler Bienenhonig und mundete vorzüglich.

So war das damals in der Nachkriegszeit. Trotz aller Not und allen Elends wusste man sich immer irgendwie zu helfen!

Klaus Lehmann,

Rilkestr. 23, 31228 Peine

Denkmalpflege auf Friedhöfen

Grabgeflüster in Heilsberg

Von Maria Krause

Es war einmal ein alter Waldfriedhof in einem Städtchen, welches einst Heilsberg hieß. Vom Wald war nicht mehr soviel übriggeblieben, stattdessen reihten sich alte und neue Gräber aneinander, quetschten sich hügelauflaufend und hügelabwärts an die leicht geschwungenen Hänge, stapelten sich fast...

Mittendrin standen verstreut zwei Dutzend alter Riesen: mächtige behauene Steine, eiserne sowie prächtig geschnitzte hölzerne Kreuze. Wenige Leute erinnerten sich noch an sie oder stellten Blumen zum Gedenken an die dort Begrabenen auf. Stattdessen standen die Gräber verlassen oder wurden als Müllablageplatz verwendet...

Freiwillige in Heilsberg (Lidzbark-Warmiński)

Am 1. Oktober 2005 traten zwei frischgebackene Freiwillige, Beata Masełko (Pozezre, Polen) und Maria Krause (Aachen, Deutschland) ihren gemeinsamen Freiwilligendienst im Muzeum Warmińskie im Bischofsschloss in Heilsberg (Lidzbark Warmiński) an. Das Denkmalpflegeprojekt, an dem wir teilnehmen, wird vom Kulturverein Borussia in Allenstein (Olsztyn) koordiniert.

Der Freiwilligendienst

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ), zu dem sich immer mehr Jugendliche nach Beenden der Schule entscheiden, ist in meinem Fall nicht nur sozial (Arbeit mit Kindern und Jugendlichen), sondern auch in Richtung Kulturarbeit und Denkmalpflege orientiert.

Das Projekt des Kulturvereins Borussia (Olsztyn), mit dem meine Sendeorganisation Initiative Christen für Europa (Dresden) in Deutschland zusammenarbeitet, findet im Jahr 2005/2006 zum ersten Mal statt. 18 Freiwillige aus Königsberg (Kaliningrad, Russland), Polen und Deutschland arbeiten gemeinsam in Institutionen wie Museen, Archiven und Kulturhäusern,

die im ganzen polnischen Teil Ostpreußens verteilt sind.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Denkmalpflege auf Friedhöfen. So begannen wir im September 2005 mit einer fünftägigen Konservatorwerkstatt auf dem St.-Jacobi-Friedhof in Allenstein (Olsztyn), bei der wir Freiwilligen einen Einblick in Techniken zur Erhaltung und Pflege verschiedener Materialien erhielten.

In Südpolen (Krzyżowa) gibt es ein ähnliches Projekt. Sie beide werden von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft in Berlin unterstützt.

Als „Pioniere“ haben wir die Möglichkeit, unsere Arbeit in Heilsberg (Lidzbark Warmiński) größtenteils selbst zu bestimmen. Nachforschungen zu „unseren Gräbern“ wurde ebenso zu meinem Projekt, wie auch eine Geschichtsstunde in der örtlichen Schule über Aus- und Umsiedlung / Flucht und Vertreibung, sowie das Miteinanderleben von verschiedensten nationalen Gruppen (Litauer, Deutsche, Polen aus dem südlichen Teil des Landes, Russen, Ukrainer) in Heilsberg nach dem Zweiten Weltkrieg.

Beata Masełko widmete sich der Konservierung von Gräbern und entwarf dazu ein Jugendprojekt.

Außerdem erlernen wir die jeweils unbekannte Sprache und sind als Fremdenführer für deutsch-, englisch-, französisch- und polnischsprachige Touristen tätig.

Dokumentation von Gräbern

Im Herbst des letzten Jahres dokumentierten wir nach einem Vorschlag des ermländischen Museums im Heilsberger Schloss die ältesten Gräber auf dem hiesigen Kommunalfriedhof, nahmen Maß und fertigten Skizzen und Photographien an. Unser Material schickten wir an den zuständigen Konservator in Elbing (Elbląg). Bald kam die Zusage, dass 26 Gräber aus den Jahren 1900-1943, sowie der Kreuzweg und die Friedhofsmauer

auf die Liste denkmalgeschützter Objekte gesetzt werden.

Bis zu diesem Zeitpunkt passierte jedoch noch einiges: Meine Kollegin Beata Masełko organisiert eine einwöchige Konservierungswerkstatt mit Jugendlichen aus der Deutschen und Ukrainischen Minderheit sowie mit dem Młodzieżowy Dom Kultury (Jugendhaus), einem Haus für Jugendliche in der Stadt, die im Mai stattfinden wird.

Neben Restaurierungsarbeiten an einigen der Gräber auf dem Kommunalfriedhof wird bei Themenabenden im Schloss über die Menschen gesprochen, die hier bestattet sind. In dem Zusammenhang finden Diskussionen zur lokalen Geschichte und den verschiedenen Minderheiten statt.

Außerdem stellte ich Nachforschungen über mögliche Nachfahren an, um ihnen diese gute Nachricht zu überbringen. Dazu suchte ich in einem Adressbuch von den Einwohnern Heilsbergs in den Jahren 1938 - 1945, für welches in den achtziger Jahren recherchiert wurde, nach Hinweisen. Auch die Deutsche Minderheit in Heilsberg konnte weiterhelfen. Schließlich machte mich Frau Puchacz-Ziolkowski mit Herrn August Dittrich aus Wuppertal bekannt, der mir zu meinem großen Glück einige Postsendungen nützlicher Informationen zukommen ließ.

So hoffen wir beide, durch unsere Arbeit dazu beitragen zu können, dass die Gräber, kunstvoll oder einfach wie sie sind, in ihrer Einzigartigkeit bestehen bleiben können und auch junge Leute sich für die Geschichte und die ehemaligen Bewohner ihres Ortes interessieren.

Unser Freiwilligendienst wird im August / September 2006 aufhören, jedoch werden auch im nächsten Jahr wieder Freiwillige aus verschiedenen Ländern hier auf historischen Spuren wandern.

Wer weiß etwas über die Bestatteten?

Das Ausfüllen der Akten ist nun getätigt und die restlichen Dokumentationsarbeiten werden hoffentlich in Kürze beendet sein, so dass die Gräber in ihrer Schönheit und Einzigartigkeit erhalten bleiben können, anstatt Opfer des Platzmangels auf dem Friedhof zu werden.

Die Briefe, die ich jedoch im Februar an mögliche, noch lebende Nachfahren in Deutschland versandte, kamen bis auf einen alle zurück. Doch auch in diesem Fall kam keine Rückmeldung. Es wird also angenommen, dass alle Nachfahren verstorben sind oder - ebenso wahrscheinlich - eine andere Adresse haben als vor 20 Jahren.

In unserem und dem Namen der nächsten Freiwilligen bitte ich Sie um Unterstützung unserer Arbeit. Teilen Sie uns ihr Wissen und Ihre Erfahrungen mit zu den alten Gräbern im ehemaligen Heilsberg und den Menschen, die dort ihre letzte Ruhe gefunden haben!

So haben junge Leute die Chance, Europa und einen wichtigen Teil seiner Geschichte und Identität konkret kennen- und begreifen zu lernen. Außerdem kann die Arbeit der Freiwilligen Anstoß für viele sein, sich näher zu kommen und gemeinsam die Zukunft zu gestalten.

Mit vielem Dank und freundlichen Grüßen aus der ehemaligen Bischofsresidenz.

Liste der Begrabenen

Familie Carl Kerbaum; Bernhard Freundt; Dr. med. Aloysius Armbrorst; Helene Freundt, geb. Klein; Bernhard Klein; Ferdinand Mager; Anna Döhning; Aloysius Penkwitt; Familie Schwenzfeier; Rechtsanwalt und Notar Josef Hippler; Margarete Hippler, geb. Rohn; Auguste Werner; Pfarrer Anton Froehlich; geistl. Rat Pfarrer Franz Lilienthal; Pfarrer Bernhard Renkel; Erzpriester L. R. Karl Neumann; Familie Grunert: August Grunert; Maria Grunert, geb. Thater; Segelflieger Ferdinand Schulz; Ks. Prof. Pawel Dudecki; Helena Syrewicz; Aleksander Wieliczko; Ks. Ludwik Syrewicz; Ignacy Linkiewicz; Wincent Saletis; Erzpriester und Ehrendomherr Theodor Matthee (Information von August Dittrich); Pfarrer Franz Peter (Information von August Dittrich).

Informationen und Geschichten bitte an Maria Krause, Muzeum Warmińskie, Plac Zamkowy 1, 11-100 Lidzbark Warmiński, Polen (die.mini@web.de) senden. Da ich mich nur noch bis Ende August hier aufhalte, bitte ich Sie, mir Post bis Mitte Juli zukommen zu lassen.

UNSERE ERMLÄNDISCHE HEIMAT



Mitteilungsblatt des Historischen Vereins für Ermland
 Jahrgang 52
 Nr. 2

Pfingsten
 2006

Bischof Philipp Krementz und die Erscheinungen in Dietrichswalde im Jahre 1877

Zu einer Veröffentlichung von Hubert Orłowski

Von Ulrich Fox

Nicht die Erscheinungen in Dietrichswalde im Jahre 1877 stehen im Mittelpunkt einer Veröffentlichung des im Ermland geborenen Posener Literaturwissenschaftlers Hubert Orłowski¹, sondern die Personen, die versucht haben, das Verhalten der Seherinnen aufzuzeichnen und zu ergründen: die Mitglieder der von Bischof Philipp Krementz² berufenen Kommission sowie des Bischofs selbst, dessen kluge Vorgehensweise in keiner der bisherigen Veröffentlichungen so sehr gewürdigt wurde wie in dieser Abhandlung.

Die von Krementz im August 1877 zur Untersuchung und Beurteilung der Erscheinungsvorgänge eingesetzte Kommission bestand überwiegend aus zweisprachigen Priestern, die mit den Seherinnen die Gespräche auch in polnischer Sprache zu führen hatten. Mit der Bestandsaufnahme der Erscheinungen in Dietrichswalde betraute der Bischof also die intellektuelle Elite seiner Diözese. Der Kommission gehörten an:

- August Weichsel, Pfarrer von Dietrichswalde³,
- Franz Hipler, Regens des ermländischen Priesterseminars⁴,
- August Kolberg, Subregens des Priesterseminars⁵,
- August Karau, Dechant und Pfarrer von St. Jakobi in Allenstein⁶,
- Eduard Stock, Erzpriester von Wartenburg⁷,
- Josef Kiszporski, Pfarrer von Groß Kleeberg⁸,
- Viktor Warkowski, Vikar in Heiligelinde⁹,
- Eduard Loeffler, bischöflicher Kaplan¹⁰,
- Johann Rysiewski, Pfarrer von Schönbrück¹¹,
- Rudolf Lämmer, Vikar in St. Anna in Wartenburg¹² und
- Heinrich Nitsch, Vikar in St. Jakobi in Allenstein¹³.

Die Kommissionsmitglieder genossen das volle Vertrauen des Bischofs, sie kamen alle aus der Braunsberger Schule und standen im einflussreichen und engen Kontakt zu den Gläubigen. Viele von ihnen waren von den preußischen Behörden in der Kulturkampfzeit schikaniert worden. Alle waren

Söhne des Ermlands, aber auch loyale Bürger Preußens und des Kaiserreichs.

Die Mitglieder der Kommission nahmen an Andachten teil und beobachteten die Seherinnen während der Ekstase. Sie fertigten darüber Protokolle an und auch von überlieferten Berichten, denn die Erscheinungen hatten bereits am 27. Juni 1877 begonnen und hatten von der Kommission nicht von Anfang an beobachtet werden können.

Um die vorsichtige, aber dennoch sehr gründliche Vorgehensweise der Kommission sowie das Verhalten der preußischen Behörden zu unterstreichen, vergleicht Orłowski die Erscheinungen in Dietrichswalde mit den Vorkommnissen, die sich im Jahre 1876 in Marpingen¹⁴ im Saarland ereignet hatten. Obwohl auch hier ein Massenpilgerstrom einsetzte, handelten die Geistlichen nicht entschieden genug. Schon nach ein paar Tagen hat auf Bitten des Landrats das Militär einer benachbarten Garnison die Ansammlung vertrieben, wobei von Gewehrkolben und Bajonetten nicht selten Gebrauch gemacht wurde. Nicht nur die Seherinnen wurden von der Polizei verhört, sondern auch ihre Eltern, Verwandten und zahlreiche Personen der Ortschaft. Die Behörden behaupteten, dass jemand die Erscheinungen inszeniert habe, um der preußischen Verwaltung den Kampf anzusagen. Ferner wurde der Vorwurf erhoben, dass die Pilger das Einkommen der Pfarrgemeinde aufbessern sollten.

Die drei achtjährigen Seherinnen erlitten ein sehr schlimmes Schicksal, sie wurden von ihren Eltern getrennt und in einer Umerziehungsanstalt in Saarbrücken untergebracht. Den Eltern und den Verwandten dieser Kinder wurde sogar ein Gerichtsverfahren angehängt. Der spätere Prozess hat jedoch gezeigt, dass das Vorgehen der Behörden und die Einschaltung von Polizei und Armee gegen die Gesetze des Landes verstieß. Die katholische Kirche hat aber auch eine Niederlage hinnehmen müssen, weil sie nicht in der Lage war eine vollständige Aufzeichnung der Erscheinungen in Marpingen vorzunehmen und rechtzeitig eine kanonische Stellungnahme über

die Ereignisse zu erarbeiten.¹⁵ Im Gegensatz dazu hat die ermländische Kommission sehr schnell gehandelt und noch im Jahre 1877 einen Bericht dem Ordinarius vorgelegt. Im Vorwort stellt Bischof Krementz mit dem Datum vom 21. November 1877 fest, dass die vorgelegte Schrift „nichts enthält, was gegen die katholische Glaubens- oder Sittenlehre verstößt“¹⁶.

Orłowski hat sowohl im Erzbischöflichen Diözesanarchiv in Allenstein als auch im Pfarrarchiv in Dietrichswalde recherchiert und die im Jahre 1877 angefertigten Protokolle und Berichte eingehend studiert und stellt fest, dass durch die konkreten Vorgaben des Bischofs die Kommissionsmitglieder, die später direkt an den „Ereignissen“ teilnahmen, sehr große Mühen aufgewendet haben und sich ihrer außerordentlichen Verantwortung bewusst waren. Um die Schilderungen der Seherinnen über die Erscheinungen so genau wie nur möglich zu erfassen, sind die Befragungen in polnischer Sprache durchgeführt worden, insbesondere bei Justina Szafrinska und Barbara Samulowska. Obwohl die zwei älteren „Seherinnen“¹⁷ Elisabeth Bilitewska und Katharina Wiczorek die deutsche Sprache besser beherrschten, wurden auch die in Polnisch befragt. Die Berichte der Kommissionsmitglieder wurden zunächst aber in der deutschen Sprache abgefasst. Der Autor benutzt in diesem Zusammenhang den Begriff *Polszczyzna z niemczyzną pospołu* (Polnisch-deutsches Sprachengemenge), wobei das Wort *pospołu* der südermländischen Mundart entstammt. Er will damit sagen, dass die Kinder nicht hochpolnisch sprachen, sondern in ihren Schilderungen die südermländische polnische Mundart benutzten, die sicherlich jedes zweisprachige Kommissionsmitglied auch gut verstehen konnte. Außerdem wird dadurch angedeutet, dass die Untersuchungskommission in ihrer Arbeit sowohl mit der deutschen als auch mit der polnischen Sprache sowie mit der polnischen südermländischen Mundart umgehen musste, weil die Kinder nur „mittelmäßig polnisch und

Ausstellung Ermländische Ansichten

Am 27. April ist im Alten Rathaus in Potsdam die deutsch-polnische Ausstellung *Ermländische Ansichten. Ferdinand von Quast und die Anfänge der Denkmalpflege in Preußen und Ermland* eröffnet worden. Sie wird gemeinsam vom Historischen Verein für Ermland und dem Museum für Ermland und Masuren in Allenstein / Olsztyn veranstaltet und aus Anlass des 150-jährigen Gründungsjubiläums des Vereins im September auch im Schloss in Allenstein gezeigt werden.

Zur Ausstellungseröffnung in Potsdam ist ein zweisprachiger Katalog¹ erschienen. Er enthält vier Abhandlungen. Über Leben und Werk des ersten preußischen Denkmalpflegers Ferdinand von Quast schreibt Christof Herrmann (S. 7 - 40). Die erste Restaurierungsphase der Marienburg bis zur Zeit Quasts behandelt Artur Dobry (S. 41 - 55). Andrzej Rzempoluch stellt Praxis und Theorie des Denkmalschutzes im Ermland im 19. Jahrhundert dar (S. 57 - 74), und Christof Herrmann beschließt die Reihe mit einführenden Bemerkungen zu dem populärwissenschaftlichen Publikationsprojekt Quasts - Denkmale der Baukunst in Preussen -, von dem nur der erste, dem Ermland gewidmete Band erschienen ist (S. 75 - 81). Der abschließende umfangreiche Katalogteil (S. 83 - 207) dokumentiert in bildlicher Darstellung und kurzer Beschreibung die Lithographien, Vorzeichnungen und Studien Quasts aus seinem Ermlandband, die den Mittelpunkt der Ausstellung bilden.

- 1) Ermländische Ansichten. Ferdinand von Quast und die Anfänge der Denkmalpflege in Preußen und Ermland / Widołki z Warmii. Ferdynand von Quast i początki konserwatorstwa zabytków w Prusach i na Warmii. Ausstellungskatalog / Katalog wystawy. Potsdam 27. 4. - 2. 7. 2006. Olsztyn 6. 9. - 31. 10. 2006. Bearbeiter / Opracowali Christof Herrmann, Andrzej Rzempoluch. Münster - Olsztyn 2006, 207 S., 24 €

Fortsetzung von Seite V (Randspalte)

Bestellungen nehmen entgegen:

- Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V., Am Neuen Markt 1, D-14467 Potsdam. Tel. +49 331 200980. Fax: +49 331 2009850. E-Mail: deutsches@kulturforum.info (24 €)
- Preußischer Mediendienst. Tel.: +49 (0)40 - 414 008 27. E-Mail: info@preussischer-mediendienst.de (29,90 €)

Ausstellungskatalog als Jahresgabe 2006

Die Mitglieder des Historischen Vereins für Ermland erhalten den Katalog der Ausstellung *Ermländische Ansichten. Ferdinand von Quast und die Anfänge der Denkmalpflege in Preußen und Ermland* als Jahresgabe für das Jahr 2006.

Bitte beachten:

- Teilnehmern der deutsch-polnischen Tagung, die vom 6. – 10. September 2006 in Olsztyn / Allenstein stattfindet, wird der Band während der Tagung übergeben.
- Allen anderen Mitgliedern wird der Band per Post zugestellt.

Fortsetzung von Seite V

deutsch lesen und schreiben können, auch nur wenig deutsch sprechen¹⁸. Die Verhöre der Seherinnen wurden daher in der von ihnen am besten beherrschten Sprache, also in Polnisch, durchgeführt. Die Protokolle, die die Schilderungen der Seherinnen enthalten und die Berichte, die sie in Polnisch gegeben haben, hätten eigentlich auch in dieser Sprache verfasst werden müssen. So ist es aber nicht geschehen, weil die kirchliche Amtssprache im Ermland deutsch war. Die Seherinnen wurden also in Polnisch befragt, ihre Äußerungen jedoch in die deutsche Sprache transponiert. Wenn man diesen Vorgang etwas genauer analysiert, ist festzustellen, dass die Fragen in polnischer Sprache gestellt, von den Seherinnen die Antworten in der polnischen Mundart gegeben wurden und die schriftlichen Aufzeichnungen in Deutsch erfolgten. Wenn man die Tücken einer simultanen Übersetzung kennt, ist zu bedauern, dass die Antworten nicht wörtlich, also in der polnischen Mundart, protokolliert wurden. Da die Alltagssprache der Seherinnen die polnische Mundart war und sie diese Sprache benutzten, um sich verständlich zu machen, muss gefolgert werden, dass die Muttergottes zu den Kindern polnisch gesprochen hat. Der deutsche Pfarrer von Dietrichswalde August Weichsel, der während seines Studiums am Braunsberger Priesterseminar die polnische Sprache erlernte, hat von Anfang an die Kinder in seine Obhut genommen und sie seelsorglich betreut. Die meisten Fragen, die sie während der Erscheinungen stellten – Wer bist du? Was sollen wir tun? Werden die verwaisten Pfarreien bald besetzt werden? Werden Kranke geheilt werden? Wird es eine Heilquelle geben? usw. - sind vermutlich von Weichsel vorformuliert worden und hatten ihren Ursprung in der praktischen Seelsorge.

Obwohl Bischof Krementz von dem übernatürlichen Geschehen erst Mitte

August erfuhr, handelte er sehr schnell und entschieden und berief mit Schreiben vom 18. August 1877 die bereits genannte Kommission. Er war „der Spiritus movens und der Spiritus rector“ (bewegender und lenkender Geist) von Seiten der Amtskirche, um die Untersuchungen in die richtigen kanonischen Bahnen zu kanalisieren. Er war auch damit einverstanden und hat es vielleicht sogar gefordert, dass der Abschlussbericht in einer deutschen (1877, 1924) und in einer polnischen Version (1878, 1883) abgefasst wurden. Der Überzeugung der katholischen Weltkirche entsprechend, dass allein das Evangelium vom auferstandenen Jesus Christus im Zentrum des Glaubens steht, hat Krementz die Einleitung zur ersten Ausgabe des Berichtes über die Erscheinungen sehr vorsichtig abgefasst und festgestellt: „Da die mir vorgelegte Schrift, betitelt Die Erscheinungen in Dietrichswalde, nichts enthält, was gegen die katholische Glaubens- oder Sittenlehre verstößt, und die in derselben berichteten Tatsachen den amtlichen Erhebungen entnommen sind, welche über die dortigen Vorgänge von ordinariatswegen veranlasst und dem Verfasser obiger Schrift zur Benutzung mitgeteilt wurden, so wird das Imprimatur mit dem Bemerkten erteilt, dass diese Druckerlaubnis weder eine kirchliche Entscheidung über den Ursprung oder Charakter der fraglichen Erscheinungen in sich schließt, noch der unbefangenen, gründlichen und gewissenhaften Erwägung des Lesers in irgend einer Weise vorgeifen will.“¹⁹

Bischof Krementz war also durch die Einsetzung der Kommission bemüht, die glaubwürdigen „Elemente der Erscheinungen“ in die richtige kanonische Form zu bringen und die Deutung der Geschehnisse zum Wohle der Kirche herauszufinden. Es sollte auch ermittelt werden, ob es Unstimmigkeiten bzw. Widersprüche in den Berichten der Seherinnen gab. Die Kommission war stets bemüht, die von der Muttergottes übermittelten Worte oder Sätze auf Übereinstimmung mit der geltenden katholischen Lehre und den guten Sitten zu überprüfen. Sie durften auch keine Aussagen gegen den gesunden Menschenverstand enthalten. Es fällt daher bei der Arbeit der Kommission die ungewöhnliche Genauigkeit, Vorsicht und Zurückhaltung, aber auch eine klare und glaubwürdige Beschreibung der Verhöre sowie eine äußerst präzise Beobachtung des Verhaltens der Seherinnen auf. „Aus allen Untersuchungen haben wir die Überzeugung gewonnen, dass die Erscheinungen in Dietrichswalde einen realen Untergrund haben müssen. Die Unbefangenheit der Kinder, ihre gleichmäßige Haltung vom Beginne der Erscheinungen bis jetzt, ihr guter Leumund, ihr kindliches gesittetes Betragen, ihre Uneigennützigkeit, lässt wohl kaum einen Zweifel an ihrer Wahrheitsliebe und Aufrichtigkeit aufkommen. Für letztere finden wir den Beweis auch darin, dass in Fällen, wo ihre Aussagen nicht übereinstimmten (...), sich die Eine keineswegs den Aussagen der Anderen anbequeme, sondern einfach bei dem einmal Berichteten verblieb. Dafür sprechen auch jene Fälle, in denen bisweilen die Erscheinung dieser oder jener nicht sichtbar wurde. Wäre hier berechnender Betrug oder Hochmut im Herzen der Kinder, so würden sie sicher nicht, wie es geschehen ist, mit Schmerz und Trau-

rigkeit erzählen: Die hl. Jungfrau hat sich mir heute nicht gezeigt. Freilich könne man, was wir hier als Beweis der Aufrichtigkeit anführen, gerade als Beweise einer schlaun Berechnung, einer sogenannten Abgefemtheit geltend machen wollen. Allein schon der geringste Grad der Menschenkenntnis, ja schon der äußere Anblick der Kinder genügt, um zu der Überzeugung zu kommen, dass bei dieser Einfalt und Einfachheit alles andere möglich wäre, nur nicht Schlaunheit und List. Ein ähnliches Urteil haben wir uns nach Allem auch über die Wiczorek und Biltewski bilden müssen. Doch sind diese Personen im ganzen weniger einer strengen Prüfung und Beobachtung unterworfen worden. Auch fordern die vielfachen, anerkannt falschen Visionen, welche sie gehabt haben, zu großer Vorsicht auf. Das steht jedoch unserer Ansicht nach fest, dass auch bei ihnen ein wirkliches Schauen vorhanden ist.“²⁰

Pfarrer Weichsel gehörte zu denjenigen, die eine schnelle Anerkennung von Seiten der Amtskirche am meisten erwarteten.

Die Aufzeichnungen und Berichte der „deutschen geistlichen Experten“ aus dem Jahre 1877 „wurden nach Jahrzehnten und vieler historischer Verwirrungen ganz und vollständig (*do sedna sprawy*) von der polnischen Kirche²¹ übernommen“ – so Orłowski. Wie war das möglich, fragt der Autor. „Nur deshalb, weil die Kirche damals und heute der einen katholischen und apostolischen (allgemeinen) Kirche angehört“. Die zusätzliche Einschaltung einer Ärztekommision, darunter auch eines evangelischer Mediziners, sowie eines Notars zeigt die Breite der durchgeführten Untersuchungen.

Warum die Behörden des deutschen Reiches – dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, dass der Kulturkampf noch im vollen Gange war - bei den Ereignissen in Dietrichswalde eine ganz andere Position als bei den Geschehnissen in Marpingen einnahmen, lässt sich darauf zurückführen, dass Bischof Krementz durch die schnelle Einsetzung einer Untersuchungskommission den Regierungsstellen zuvor gekommen war. Außerdem hat sich Pfarrer Weichsel ganz loyal gegenüber seinem Bischof verhalten. Der Allensteiner Landrat sorgte durch Inspektionen dafür, dass die Pilger sich ausschließlich auf dem Kirchengelände versammelten. Die Kontrolle durch die Polizei war auf ein Mindestmaß begrenzt, und zeitweise überwachte die großen Pilgerscharen nur ein Gendarm, weil die Pilger sich sehr fromm und diszipliniert verhielten. „Und wahrlich: eine solche tiefgehende Strömung und Begeisterung des Volkes, welche in allen Stücken als eine erste, nachhaltige und religiöse Erhebung und Erneuerung sich darstellte, musste notwendig auf jeden denkenden und fühlenden Beobachter einen mächtigen Eindruck hervorbringen. Der Geist heiligen Ernstes, fromme Sammlung und demütigen Gebetseifers schien die Pilger auf dem Wege und am Ziele ihrer Wanderschaft in gleicher Weise zu erfüllen. Von Ausschreitungen und Zwistigkeiten, von Unmäßigkeit und Diebstahl, selbst von Erkrankungen und gelegentlichen Unfällen ist bis zum Schlusse der Erscheinungen auch nicht das geringste zu hören gewesen, und Jedermann fühlte, was diese einzige Tatsache bei der Bewegung von solchem Umfange und sol-

cher Dauer zu bedeuten hat. Die in Dietrichswalde anwesenden Gendarmen konnten nichts anderes bemerken, als die von und zum Kirchhofe wallenden, im übrigen durchaus ruhig sich verhaltenden Menschenmassen, und gegen ein an geheiligter Stätte stille betendes Volk hätte sich doch ein Gesetzesparagraph kaum anwenden, ein polizeiliches Einschreiten nicht rechtfertigen lassen. Von einem Versuche aber, polnisches Volksbewusstsein bei den Pilgern wach zu rufen und dadurch etwa aufrührerischen Gelüsten Vorschub zu leisten, war auch nicht das geringste zu verspüren. Nirgendwo und zu keiner Zeit wäre auch ein solcher Versuch, wie er tatsächlich auch nur in den Köpfen leichtfertiger Zeitungsschreiber gespuht hat, übler angebracht gewesen als hier und unter solchen Umständen.“²²

Auch an anderen Stellen des Berichts der bischöflichen Kommission finden sich keine Passagen, die auf eine Erwachen einer nationalen polnischen Identität der süderländischen Bevölkerung hinweisen würden. Das geringe Selbstbewusstsein der dörflichen ermländischen Bevölkerung führte nicht zu einem nationalen Erwachen, wie es einige regionale Autoren²³ in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg in Anlehnung an polnische Presseberichte versuchten zu beweisen. Auch bei den heutigen Führungen am Wallfahrtsort wird häufig von den Betreuern des Sanktuariums die Bedeutung der Geschehnisse von 1877 als Beginn des nationalen polnischen Erwachens dargestellt und diesem eine gleichwertige Bedeutung wie den Erscheinungen beigemessen.

Als im Jahre 1883 der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen Dietrichswalde besuchte und die Kirche und das Pilgerhaus mit Farben der polnischen Nationalflagge geschmückt waren, verließ er den Ort und kehrte nach Königsberg zurück. Bischof Krementz stellte sich hinter seine Priester und versicherte, dass die Geistlichen einschließlich aller, die polnisch sprechen, loyale Bürger des preußischen Staates seien und fügte dann hinzu, „dass einige Polen den Katholizismus mit dem Polentum verbinden“. Krementz, der seit 1867 Bischof von Ermland war und in enger Verbindung zu seinem Klerus und den Gläubigen stand, hat mit dieser Feststellung wohl die nationale Identität der meisten Südermländer richtig eingeschätzt. Die Fragen und Einschätzungen zum nationalen Bewusstsein wurden von Zeitungsmachern aufgeworfen und analysiert, die außerhalb des Ermlands ihre Wirkungsstätten hatten.

Am Schluss seiner Ausführungen stellt Orłowski nochmals die außergewöhnliche Gestalt des Bischofs Krementz heraus und bedauert, dass seine hohen Verdienste um die Erscheinungen von Dietrichswalde in späteren Berichten, insbesondere in den Veröffentlichungen nach dem Zweiten Weltkrieg, fast unbeachtet geblieben sind. Warum Krementz als bischöfliche Autorität so wenig gewürdigt wurde hat wohl auch darin seinen Grund, dass er aus der Sicht der „nationalen“ Autoren eine zu wenig „propolnische Haltung“ eingenommen hat.

Auch das Verhalten der zahlreichen Pilger, die aus verschiedenen Gegenden kamen, und das Verhalten der Dietrichswalder Bevölkerung ist nicht aus-

Fortsetzung auf Seite VII

**Pfingsten
2006**



**GEMEINSCHAFT
JUNGES
ERMLAND**

Habt keine Angst vor Christus

„Habt keine Angst! Habt keine Angst vor Christus.
Er nimmt euch nichts und gibt euch alles!“

Liebe Ermis,
diese Worte aus dem Mund unseres verstorbenen Papstes Johannes Pauls II. ruft unser Heiliger Vater Papst Benedikt XVI. der Jugend dieser Welt, also auch uns in der GJE, zu.

Habt keine Angst! Fürchtet euch nicht! - Angst und Bange kann es uns schon werden bei so vielen Unklarheiten und Problemen, Herausforderungen und Krisen, mit denen unsere Tage angefüllt sind und die wir zu bewältigen haben. Eskaliert der Konflikt um den Iran? Werden möglichst viele Menschen in den kommenden Wochen und Monaten einen Arbeitsplatz finden können? Bekommen alle unsere jugendlichen Schulabgänger einen Ausbildungs- oder Studienplatz? Wird möglichst bald gute Medizin entwickelt für alle tödlichen Krankheiten, besonders auch zur Heilung von Krebs und Aids?

Fragen über Fragen! - Antworten darauf gibt es nur vage und spärlich. Aber Jesu Wort gilt auch in dieser Zeit: Fürchtet euch nicht! Habt keine Angst, denn ich habe den Tod überwunden. Und mit mir könnt auch Ihr alles Dunkle, alles Bedrohliche, alles Tödliche überwinden. Wenn wir uns an Christus festmachen, schenkt uns das Hoffnung, Vertrauen und Perspektive.

Wenn Glaube in uns lebendig sein kann, schenkt uns das Ruhe und Frieden, und wir bekommen einen klaren Kopf und viel Kraft, um alles zu bestehen. Denn Christus ist dann an unserer Seite, wir sind nicht allein. Er begleitet und trägt uns in seinem großen Wohlwollen. Mit uns sucht er nach tragfähigen Lösungen.

Habt keine Angst vor Christus! - Jesus ist gut. Sein Leben, seine Werke, seine Botschaft stellen es unter Beweis: Er will uns nicht vernichten und töten, er will sich ganz bestimmt nicht an uns rächen, sondern im Gegenteil: Er will unser Retter, unser Befreier, unser Erlöser und unser Heiland sein. Auf ihn können wir uns verlassen, ohne verlassen zu sein oder enttäuscht zu werden.

Habt keine Angst vor Christus! Er nimmt euch nichts und gibt euch alles! - Diese Erfahrung wünsche ich uns allen am Fest des Heiligen Geistes, dem Pfingstfest. Gottes Geist wird ausgegossen, Gottes Kraft wird uns geschenkt: Licht, Leben, Frieden, Heil, Gesundheit, Freude und noch viel mehr. Türen tun sich auf, verängstigte Apostel bekommen Mut, Grenzen und Barrieren fallen.

Frohe Pfingsten!
Thorsten Neudenberger

Appell an alle Noch-nicht- bei-der- GJE-Ermis

Um es niemals bereuen zu müssen, das Beste im Leben verpasst zu haben, kommt rechtzeitig zur GJE!!! Es gibt viele, die es bereits bedauern, nicht sofort mit 16, sondern erst mit 16 ~ Jahren zur GJE gekommen zu sein. Am schlimmsten hat es bisher aber Daniel J. (23 J.) getroffen, der jetzt in Freckenhorst das erste Mal auf einer GJE-Tagung war und sich mit Sicherheit nie wieder eine entgehen lassen wird. Er sagte am ersten Abend: „O nein! Ich vermisste die letzten 7 Jahre jetzt schon!!!“

So muss es euch nicht ergehen. Schaut euch an, was euch bei der GJE erwartet www.junges-ermland.de und meldet euch für die nächste Tagung an. Wenn ihr noch Fragen haben solltet, dann meldet euch ruhig bei alexandra @ junges-ermland.de.

Wir freuen uns darauf, euch kennenzulernen.
Bis bald.

Gemeinschaft Junges Ermland

Arbeitsstelle:
Ermlandweg 22, 48159 Münster
Telefon: 02 51 / 21 14 77
Telefax: 02 51 / 26 05 17 (nur Fax)
Internet: www.junges-ermland.de

Geistlicher Beirat:
Thorsten Neudenberger
Sadelhof 16, 44379 Dortmund
Tel.: 02 31 / 61 43 89; Fax: 61 51 04
thorsten.neudenberger@web.de

Bundessprecherin:
Alexandra Hinz
Sperberring 43
37176 Nörten-Hardenberg
Tel. 0 55 03 / 38 36
alexandra@junges-ermland.de

Bundessprecher:
Markus Schätzle
Alkuinstraße 35
54292 Trier
Tel. 06 51 / 46 37 416
markus@junges-ermland.de

Unsere Bankverbindung:
Gemeinschaft Junges Ermland
DKM Darlehnskasse Münster e. G.
BLZ: 400 602 65
Kto.-Nr.: 789 400

Ein wirklich tragisches, hartes Schicksal!

Am schlimmsten hat es aber Daniel J. (23 J.) getroffen; er war Ostern 2006 in Freckenhorst das erste Mal auf einer GJE-Tagung. Er sagte am ersten Abend:

„O nein! Ich vermisste die letzten 7 Jahre jetzt schon!!!“
(Anm. der Redaktion: Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben!)

**Einsendeschluss:
27. Juni 2006**

Beiträge für die GJE-Beilage bitte an
Alexandra Hinz
Sperberring 43 · 37176 Nörten-Hardenberg
Telefon 0 55 03 / 38 36
E-Mail: alexandra@junges-ermland.de

Hinweise zu unseren Tagungen

Die Gemeinschaft Junges Ermland veranstaltet im Lauf eines Jahres etliche Tagungen. Damit nicht nur der Ablauf einer Tagung harmonisch ist, sondern auch die organisatorischen Dinge möglichst problemlos zu bewältigen sind, bitten wir, folgende Punkte unbedingt zu beachten:

- Das **Mindestalter** für die Teilnahme an den Tagungen beträgt 16 Jahre.
- Die **Anmeldung** ist schriftlich und mit vollständiger Adresse an die angegebenen Stellen zu richten. Sie ist verbindlich.
- Sollte eine **Abmeldung** nötig werden, so ist diese ebenfalls schriftlich und sofort einzureichen, um anderen noch die Möglichkeit zu geben, zu einer Tagung zu kommen. Wer sich nicht abmeldet, muss entstehende Ausfallkosten selbst tragen.
- Bei den Tagungen der GJE handelt es sich um **staatsbürgerliche Bildungsseminare**, die auch als solche über den Bundesjugendplan bezuschusst wer-

den. Voraussetzungen für die Bezuschussung sind das Alter der Teilnehmer (16 bis 25 Jahre) sowie die Teilnahme an den Bildungsveranstaltungen.

- **Fahrtkostenerstattung** ist nur dann möglich, wenn die günstigste Fahrkarte (Deutsche Bahn 2. Klasse) oder eine Fahrpreisauskunft der Deutschen Bahn (für Autofahrer) vorliegt. Die Fahrpreisauskunft muss außerdem die genaue Bahnkilometerzahl vom Wohnort zum Tagungs-ort enthalten.
- Die Kosten für **Unterkunft und Verpflegung** richten sich nach dem Tagessatz des Hauses, in dem die Tagung stattfindet, vermindert um den Zuschuss, den wir beantragen.
- Wer in schwieriger wirtschaftlicher Lage ist, darf mit **Ermäßigung der Kosten** rechnen, ebenso wer arbeitslos ist, wenn er eine Ermäßigung rechtzeitig vor Beginn der Tagung schriftlich beantragt.

Es gibt Dinge, die kann man einfach nicht fotografieren – wir zeigen sie euch!

Die Liturgie der Ostertage

Hier einige Sätze aus der Liturgie dieser Ostertagung...

Gründonnerstag: „Es reicht mir schon, wenn du nur da bist.“

„Bleib hier und wachet mit mir.“ „Ein Freund ist jemand, der die Melodie deines Herzens hört und sie dir vorsingt, wenn du sie vergessen hast.“

Karfreitag: „Im Angesicht des Todes sehnt sich jeder Mensch nach dem Leben, mehr als je zuvor.“ „Gibt es unter uns einen Simon, der hilft? Eine Veronika, die Mut gibt?“

Karsamstag: „Gott, halt die Welt an! – Es fehlt ein Mensch!“

Ostersonntag: „Jesus ist auferstanden, Halleluja! – Er ist wahrhaft auferstanden, Halleluja!“ „Tak, tak, tak, o Panie mój. Dziękuję, dziękuję Ci...“

Ostermontag: „Herr, heute oder morgen steige ich in den Bus, den Zug, ins Auto ein und muss mich von den meisten Ermis trennen. – Aber ich glaube, dass wenigstens einer, der das alles, die ganze Tagung in Freckenhorst, miterlebt hat, immer bei mir bleibt. Die ganze Zeit. Du.“

Damit Ostern etwas ganz Besonderes wird, dass wir nachdenken, beten, singen, die Kar- und Ostertage

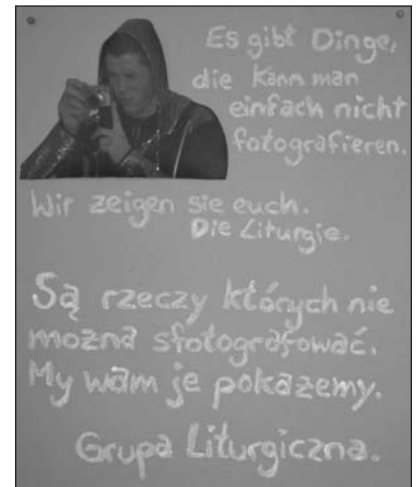
als solche erleben können, gehört eine schöne Liturgie dazu!

In der Gründonnerstagspredigt ging es um eine Gitarrensaite, die sich zuerst nicht einspannen lassen möchte, doch dann merkt, wie schön die Töne sind, die sie erklingen lassen kann, wenn sie sich auf die Gitarre ziehen lässt – gemeinsam mit anderen kann sie wunderbare Melodien spielen.

Einige Leute haben sich für die Liturgie einspannen lassen – und gut hat es geklungen!

Vielen Dank Katha, Simone, Lucia, Viky, Alex, Monika, Thorsten und Visitor Dr. Schlegel für die Vorbereitung!

Hanna Teschner



Informationsfastfood

Hier in den Ermlandbriefen über Freckenhorst zu lesen, gibt zwar einige Informationen darüber, wie es war oder gewesen sein kann, was wir gemacht haben, wie sich jemand fühlt, der das erste Mal auf unsere Ostertagung fährt, was in der Liturgie vorkam. Aber weiß man wirklich, was alles passiert ist? Wer da war? Wie die Tage wirklich verlaufen sind?

Manche erfahren nur das über die Ostertagung, was hier geschrieben steht... aber sind die Informationen vollständig? Wer weiß, wie die Artikel geschrieben werden... gibt es eine „Zubereitung“ mit Liebe zum Detail oder werden schnell ein paar Impressionen und aufgeschnappte Worte in eine schöne Hülle gepackt?

Schon während der Thematik in Freckenhorst haben wir gefragt: Kann es sein, dass es Informationsfastfood gibt?

In verschiedenen Gruppen haben wir Zeitschriften erstellt und uns in die Arbeit der Teams von Fernsehmagazinen versetzt – wir haben uns in die Rolle von „Informationsweiterreichern, Informationsköchen“ versetzt – und uns dann überlegt: wie haben wir informiert? Genau und detailliert oder schnell und eher auf Blickfang aus?

Die Präsentationen der Arbeiten in den Mediengruppen zeigte: Alles war dabei! Mit Liebe zubereitete Texte mit natürlichem Geschmack, die Zutaten mit Sorgfalt ausgewählt und gut aufeinander abgeschmeckt. Und auch ordentlich nachgesalzene Werke, appetitanregend und zum schnellen Verzehr!

Welche Informationen haben Nährwert? Von wem lassen wir uns unser



Essen vorsetzen? Welche „Restaurants besuchen wir“? Welchen Wert setzen wir selber auf die Informationen, die wir bekommen? Sind wir überhaupt in der Lage, zu bewerten, ob wir richtig ernährt, richtig informiert werden, was wir lesen, was wir sehen und hören?

Wir wollen nicht sagen, dass das Fastfood uns an jeder Ecke auflauert und uns falsch ernährt, wir meinen nicht, dass die Medienwelt uns nur mit Geschmacksverstärkern ködert! Aber wir denken, dass man manchmal beim Kauen innehalten könnte, um kurz „nachzuschmecken“: Was nehme ich zu mir? (Informations-)Fastfood oder Slowfood? Macht mich das satt? Ist es das, was ich will? Bin ich leicht zufrieden zu stellen?

Alexandra Hinz und Hanna Teschner

Medien-Agenten bei den Ermis

In diesem Jahr fand am Donnerstag im Rahmen der Thematik ein vom Vorstand vorbereitetes Planspiel statt.

Jeder Vorständler übernahm eine „Agentur“ eines Live-Magazins oder einer Zeitschrift.

In diese Gruppen wurden dann alle Ermis gleichmäßig Deutsch-Polnisch aufgeteilt. Ihre Leiter erklärten dann die Aufgaben, die erledigt werden sollten.

Das Planspiel hatte das Thema „Brot und Spiele“. Außerdem sollte es mit der Fußballweltmeisterschaft im kommenden Sommer und mit aktuellen Geschehnissen in un-

serer Gemeinschaft verknüpft werden.

Gewinne gab es natürlich auch, um die Gruppen zu Hochleistungen anzutreiben: die Teams mit den LIVE-Magazinen konnten eine „Grüne Kamera“ und die mit den Zeitungen die „Rote Feder“ gewinnen.

Nachdem die Gruppen durch die äußerst kompetenten Türsteher Dominik Fork und Mario Wilhelmi sorgfältig eingeteilt und die Aufgaben verteilt waren, stürzten sich alle Ermis in die Arbeit.

Alle Gruppen suchten fleißig nach Sensationen, fotografierten und machten kleine Videos.

Nach dem Mittagessen arbeiteten die Gruppen frisch gestärkt weiter an ihren Präsentationen, als plötzlich und unerwartet Johannes Löpki den Arbeitsraum unserer Gruppe betrat und uns bat, so schnell wie möglich in die Medienzentrale (Gartenhalle) zu kommen. Als wir dort ankamen, begrüßte uns der Vorstand zur „Halbzeitparty“ des Planspiels.

Diese sehr gut durchgestylte Party mitten am heiligen Tag wurde vor allem durch den mit Jubel und Applaus gekrönten Auftritt vom absoluten Megastar Robbie Williams Double gekrönt.

Unmittelbar nach dem Konzert wurden wir auf Grund einer „Bombendrohung“ gebeten, so schnell wie möglich in unsere Agenturen zurückzukehren und weiter an unseren Werken zu arbeiten.

Nun standen wir da mit unseren beiden neuen Informationen und dem schon vorher bearbeiteten Material und mussten alles in gut durchdachte Präsentationen verpacken.

Am Ende des Spieles gewannen schließlich die Zeitschrift „Marjella – Die Freie Frau“ und das Live-Magazin „T and T – die Knaller von Heute“ wegen ihrer ausgezeichneten Nachforschungen und ihrer Liebe zum Detail die wunderschön vorbereiteten Preise.

Tobias Fork

Sommerjugendbegegnung 2006 mit Kopernikus

Auf den Spuren von Nikolaus Kopernikus

Der Sommer ist eine Zeit für Entdeckungsreisen! Mit dem Zug, dem Kanu, zu Fuß - man könnte reisen, bis man am Rand der Welt angekommen ist. Achtung! Nicht, dass wir am Ende von der Scheibe fallen...

„Halt, da stimmt irgendwas nicht!“ Das dachte sich schon Kopernikus ein paar hundert Jährchen vor uns. Auf seine Spuren wollen wir uns diesen Sommer begeben: Kopernikus ist nicht nur für seine bahnbrechenden astronomi-

sondern auch für uns Ermis, denn er wollte vor allem eines sein: Europäer!

An Abwechslung fehlt es dabei nicht! Wir, eine deutsch-polnische Gruppe, wandern, paddeln und lassen uns auf Schienen weiterbringen, schlafen in Zelten und Herbergen, sehen Stadt und Land... Abwechslung ist also garantiert! Unsere Reise wollen wir in Form eines kleinen Reiseführers für das Ermland dokumentieren, der auf die Ermi-Homepage kommen soll.



schen Theorien bekannt - er war auch Arzt und mischte in Politik und Kirchenleben seiner Zeit ordentlich mit.

Im Ermland scheint er überall noch präsent zu sein: Straßen und Hotels sind nach ihm benannt. Es gibt Denkmäler und Ausstellungen... sogar das Büro unserer Partnergruppe „Ermis“ befindet sich im „Haus Kopernikus“!

Vom 14. bis 28. August 2006 machen wir uns auf eine Kopernikus-Entdeckungsreise: Wir besuchen nicht nur seine Geburtsstadt Thorn/Torun und den Ort, wo er begraben liegt, Frauenburg/Frombork (am Frischen Haß), sondern auch viele andere interessante Orte, an denen Kopernikus gewesen ist! Dabei finden wir heraus, welche Bedeutung Kopernikus heute noch hat - nicht nur für die Region Ermland,

Es gibt Dinge im Leben, die kann man sich einfach nicht entgehen lassen... zum Beispiel: Im Ermland die Sonne einzufangen; sich von den sanften Wellen auf den Seen schaukeln zu lassen; abends am Lagerfeuer Würstchen zu brutzeln und zu singen; morgens verschlafene Ermis aus ihren Zelten kriechen zu sehen, die sich von einer über dem Feuer gekochten Tasse Kaffee wecken lassen; nicht nur den „Flamingos und Pinguinen“, sondern auch den vielen Störchen ‚Hallo‘ zu sagen; Nicht schweigend und betreten, sondern in Erinnerungen schwelgen, wenn die Ermis im Herbst 2006 vom Sommer erzählen... (-: Noch Fragen? Die gehen an JeannineNowak(at)gmx.de. Wer dabei sein möchte, kann sich ab sofort anmelden!



Impressionen von der Sommerjugendbegegnung 2004. Tolles Wetter, warmes Wasser, schöne Landschaften, wilde Kajakfahrten, romantische Abende am Lagerfeuer bei Gitarre und Gesang, selbstgekokochtes Essen, neue Freundschaften und viele andere Abwechslungen in Natur pur - in Ermland und Masuren eben. Mehr Bilder gibt es auf „www.junges-ermland.de“ - und dann weiterklicken.



GJE-Terminkalender

Alle, die bereits 16 Jahre geworden sind, sind ganz herzlich eingeladen, zu unseren Tagungen zu kommen. Wenn ihr nicht genau wisst, wovon eure Oma da eigentlich spricht, ihr eigentlich nicht in den gleichen Verein gehen möchtet wie eure Eltern oder ihr einfach zu schüchtern seid, um euch auf so etwas Großes oder Ungewisses einzulassen, dann wendet euch doch per Mail mal kurz an alexandra@junges-ermland.de und stellt Fragen zur GJE, so viele ihr wollt. Wir freuen uns auf euch!!!

2. 6. - 5. 6. Heiligkreuzsteinach

Thema: Zukunft

Leitung: Katharina Kellmann & Simone Hinz

14. 7. - 16. 7. Marienburg

Thema: Exorzismus

Leitung: Dominik Fork & Felix Teschner

29. 7. - 12. 8. Tandemsprachkurs in Allenstein/Olsztyn

14. 8. - 27. 8. Sommerjugendbegegnung im Ermland

Thema: Auf den Spuren von Nikolaus Kopernikus

Leitung: Ermisi

6. 9. - 10. 9. 150 Jahre Historischer Verein

29. 9. - 1. 10. Essen

Thema: (Welt) Handel

Leitung: Tobias Fork & Mario Zey

27. 10. - 29. 10. Berlin

Leitung: Myriam Kluth & Joachim Langerwisch

Mein allererstes Mal

Moin, Moin!

Mein Name ist Daniel Johannes und ich bin dieses Jahr auf der Ostertagung in Freckenhorst das allererste Mal bei der GJE gewesen. Um ehrlich zu sein, habe ich nie gedacht, dass die Tagung so schön wird. Bin von Beginn an gut aufgenommen worden und es haben sich gleich viele neue Freundschaften gefunden.

Ich kann es immer noch nicht fassen, dass ich die ganze Tagung über gesungen, getanzt und gefeiert habe. Denn zumindest das Tanzen und Singen sind eigentlich nicht meine Stärken. Aber inmitten der vielen tollen jungen Leute hat auch das alles sehr viel Spaß gemacht; Vor allem das Planspiel und der Tanzabend. Von mir ein ganz großes Lob an den Vorstand, bzw. an

die verantwortlichen Organisatoren. Einfach klasse!

Als ich am Ostersonntag dann das erste Mal nachdachte, dass es am Dienstag nach Hause geht, kamen mir die ersten Tränen. Wäre am liebsten gar nicht gegangen.

Abschließend sei gesagt, dass die GJE mich in ihren Bann gezogen hat, und dass ich auf den nächsten Tagungen auf jeden Fall wiederzufinden sein werde.

P. S.: Meine Schwester fragt mich seitdem ich wieder zu Hause bin, was mir in den Tee getan wurde. Ich werde sie nächstes Jahr mit nach Freckenhorst nehmen, damit sie selbst erfahren kann, was die GJE mit einem anstellt. Ich bin sicher, sie kommt begeistert verwandelt zurück.

Daniel Johannes

DAS GJE-WM-FINALE oder Das Neuste aus der GJE

„Da hat sie den Ball! Wie immer ist die Torfrau der GJE, Monika Suchodolska, ein sicherer Rückhalt für ihr Team. Der weite Abschlag von ihr landet direkt bei dem unüberwindbaren Abwehrchef Joachim Langerwisch. Er schirmt den Ball geschickt ab und beruhigt erst mal das Spiel. Dann spielt er weiter auf die linke Flügelflüterin Hanna Teschner. Sie läuft die Seitenaußenlinie entlang und versucht in das Herzstück des Gegners, den 16-Meter-Raum, vorzudringen. Doch die gegnerische Abwehr steht gut gestaffelt und es gibt fast kein Durchkommen. Mit einem gekonnten Flügelwechsel auf die rechte Seite öffnet Hanna das Spiel und nun ist Myriam Kluth am Ball. Ohje, ein dummer Platzfehler ist die Ursache dafür, dass der Ball im Aus landet.“

Cheftrainer Thorsten Neudenberger sendet ein Stoßgebet gen Himmel und nutzt die Chance, um den heute ohne Ballkontakt enttäuschenden Johannes Löpki auszuwechseln. Neu ins Spiel kommt die Newcomer Hoffnung Dominik Fork. Sein Einwurf landet genau bei Mario Wilhelmi im Mittelfeld. Er spielt den tödlichen Pass in das Sturmzentrum auf den Bomber aus dem Schwabenland, Markus Schätzle. Er hat jetzt freie Bahn auf das Tor, doch er spielt nicht alleine, sondern bindet seine congeniale Sturmkollegin, Alexandra Hinz, in das Spiel mit ein. Die beiden führen den Torhüter förmlich vor. Jetzt müsste aber mal der Torschuss kommen. Und da ist er ja auch. Die beiden Spitzenspieler schießen quasi gleichzeitig den Ball auf das gegnerische Gehäuse. Dieser rast wie eine Rakete auf den Torwart zu, der keine Chance mehr hat, den Ball zu halten. Und da zappelt der Ball auch schon im Netz. TOOOOOOR! TOOOOOOR! TOOOOOOR!!!!!!!

Die GJE ist Weltmeister!“

Dieses spannungsgeladene Spiel ereignete sich am Ostersonntag, 16. April, im Freckenhorster Stiftshof auf dem Tanzabend der GJE und begeisterte die Menge. Natürlich befanden sich die Fans des GJE-Teams eindeutig in der Überzahl, was wahrscheinlich

auch wesentlich zu den überragenden Leistungen des Teams beitrug, das den Zuspruch und die Begeisterung unmittelbar zu spüren bekam. Der Erfolg sei auf jeden Fall dem Mitfeiern und Mitgehen der Gemeinschaft und dem guten Draht des Trainers Thorsten Neudenberger nach oben zu verdanken. Nichts-desto-trotz war man sehr traurig über die Auswechslung des Weltklasse-Spielers Johannes Löpki, ohne den das Team einen derartigen Erfolg in dieser hohen Liga nicht hätte verzeichnen können. Nach seinen großartigen Leistungen bedarf es wohl einer kurzen Erho-

lungspause, damit Johannes anschließend wieder umso ausdauernder in das Geschehen einsteigen kann. Man darf gespannt sein, wie lange diese kurze Pause dauern wird.

So sehr diese Auswechslung beim Team und den Fans auch auf Enttäuschung stieß, so kochte die Stimmung bereits wenige Augenblicke später wieder auf, als der eingewechselte Spieler Dominik Fork seine Ballkünste auf dem Platz darlegte und sich als Hoffnungsträger der GJE erwies. Mit einem derartigen Ballkünstler im Team dürfte eine erfolgsversprechende Zukunft garantiert sein.



*Das neue Bundes-sprecherpaar der Gemeinschaft Junges Ermland: Alexandra Hinz bleibt weiterhin Sprecherin und Markus Schätzle, steht ihr gleichberechtigt zu Seite. Gemeinsam werden sie nun die GJE repräsentieren und zusammen mit dem Vorstand leiten.
Foto: GJE*

Darüber hinaus sorgte auch eine weitere Überraschung für Aufsehen. Die Frontfrau der GJE, Monika Suchodolska, die noch bis vor kurzem so erfolgreich mit ihrer Co-Stürmerin Alexandra Hinz ein Tor nach dem anderen gejagt hatte, tritt neuerdings als Torfrau auf. So erstaunlich das sein mag, auch in dieser Position stärkte sie das Team, indem sie nonstop eine Katastrophe nach der anderen verhinderte und den anderen Spielern einen unglaublich starken Rückhalt bot. Dennoch bleibt die so erfolgreiche Strategie der Doppelspitze bestehen. An der Front spielt neben Alexandra jetzt der Spitzenspieler Markus Schätzle. Wie das letzte Spiel zeigte, ist auch diese Besetzung absolut erfolgreich. Das Stürmerpaar ergänzte sich prächtig und schießt die Tore quasi Hand in Hand, wie es bereits in der letzten Saison mit Monika der Fall gewesen ist. Den Erfolg dieser Strategie haben wir mehrfach gesehen, was kann da also noch schief gehen? Dass solche Wechsel möglich sind und ein derartiger Erfolg trotzdem garantiert bleibt, ist wohl vor allem dem Teamgeist zu verdanken. Weiter so!!!

Für alle diejenigen, die noch nicht im WM-Fieber sind, hier noch einmal die wichtigsten Details von der Vorstandspräsentation am Tanzabend ohne Fußballvokabular:

Seit Ostern ist Dominik Fork im Vorstand. Johannes Löpki hat den Vorstand für eine vorübergehende Auszeit verlassen, bleibt der GJE aber tatkräftig erhalten.

Außerdem gibt es ein neues Bundes-sprecherpaar: Alexandra Hinz ist weiterhin Sprecherin, dies jedoch neuerdings an der Seite von Markus Schätzle.

Ansonsten bleibt noch zu sagen, dass die Ostertagung in Freckenhorst mal wieder atemberaubend schön war, was wohl hauptsächlich unserer begeisterungsfähigen Gemeinschaft zu verdanken ist und dem guten Draht nach oben, den wir mit viel Liturgie haben glücken lassen.

Man kann so unendlich viel Spaß im Leben haben. Wir haben ihn!
Die GJE

Tränen zum Abschied

Zu Freckenhorst gibt es so viel zu erzählen, dass man gar nicht weiß, wo man anfangen soll. Ich könnte die ganze GJE-Beilage in den Ermlandbriefen über diese Tagung voll schreiben, aber wie langweilig wäre das? Das will ja keiner lesen :) Also versuche ich, mich kurz zu fassen.

Vielleicht nehmen wir zuerst mal die Fastengruppe. Fastengruppe. Hört sich nach Fasten an, klingt nach verzichten und damit negativ. Das ist es aber ganz und gar nicht, es ist nämlich richtig schön.

Dieses Jahr war es eine Gruppe von 13 Personen, die sich am Karfreitag zu den Mahlzeiten nicht im Speisesaal, sondern im Raum „Waldblick“ traf. Dort saßen wir zusammen, ernährten uns den ganzen Tag nur von Tee, Wasser und Säften und versuchten diese Treffen auch meditativ und besinnend zu erleben, was uns nur teilweise gelang. Wovon ernährt man sich an einem solchen Tag?

Sicherlich von Tee und Säften, ebenso aber auch von seiner eigenen Willensstärke, von der Gemeinschaft in der Gruppe, vom Glauben an Gott, an Jesu Tod und Auferstehung. Dies alles sind Dinge, die uns dazu einfielen.

Als wir über den Tag reflektierten, sagte eine der teilnehmenden Personen, der Tag sei wie eine Bremse, wenn die Tagung schnell an einem vorbeirauscht. Ein schönes Bild, was eigentlich ganz gut passt.

Und dann gab es einen Tanzkurs. Der war eine der vielen Freizeitaktivitäten, die angeboten wurden. Anfangs ging es dabei nur darum, Standardtänze zu lernen, um am Tanzabend eine möglichst gute Figur hinzulegen. Janusz jedoch interpretierte „Tanzkurs“ etwas anders. Nach kurzer Zeit fand er die Standardtänze ziemlich langweilig und begann zuerst seiner Tanzpartnerin Barbara einen Tanz beizubringen, der aus seiner Tanzgruppe aus Allen-

stein stammte. Ob das nun ein typischer polnischer, ermländischer, oder sonstiger Volkstanz war, ist mir leider bis heute ein Geheimnis. Jedenfalls ließ sich davon ein weiterer Teilnehmer des Tanzkurses anstecken. Kurzerhand besorgte Janusz die passende Musik und schon war der Tanzkurs zum Volkstanzkurs umgestaltet. Alle Paare mussten nun nach seinen Anweisungen und unter vielem „Hopp Hopp“ den Tanz lernen und als das endlich geschafft war, wurde uns mitgeteilt: „Das tanzen wir am Tanzabend vor.“ Wow, grandiose Sache, jeglicher Protest war erfolglos und letztendlich war es eigentlich ganz witzig.

Natürlich klappte mal wieder nichts so reibungslos, wie es hätte klappen sollen, denn während wir in aller Seelenruhe am Tanzabend unser Können präsentierten, schlug die eben noch ruhig erklingende Walzermelodie in den absoluten Hardcore-Techno-Sound um. Da wurde es dann etwas schwieriger, die zierlichen Walzerfiguren umzusetzen. Der DJ entschuldigte

sich mit vielem „Da kann ich nichts für“ und schließlich konnten wir glücklich unser Tänzchen zu Ende führen und ernteten einigen Applaus.

Wie gesagt, es gibt noch 1000 andere Momente, die aber den Umfang des Berichts und auch meinen Zeitrahmen sprengen würden: Planspiel, Tanzabend, Agape, Liturgie, Arbeitskreise, Ostern lohnt sich einfach.

Doch plötzlich war das Ende da. Erst mal war es nur das Ende für mich, denn leider musste ich die Tagung schon am Montag verlassen. Und dieses Ende war sehr traurig, denn es stand mit vielen ein Abschied für etwas längere Zeit bevor. Ich geb's ehrlich zu: Es flossen Tränen, denn neben dem ganz normalen „Tief“, das nach jeder Tagung entsteht, war es diesmal irgendwie noch schlimmer, weil die Eindrücke so überwältigend waren.

Wenn ich auch nur in Gedanken dabei sein werde: Ich werde wieder dabei sein und freu mich riesig aufs nächste Mal.

Katharina Kellmann

Und das nächste mal bin ich auch dabei!

Fortsetzung von Seite VI

reichend gewürdigt worden, obwohl sie alle zum friedlichen Ablauf der Geschehnisse ganz wesentlich beigetragen haben, wie Franz Hipler in seinem Bericht schildert: „Stehend, sitzend und kniend auf dem vom Regen aufgeweichten Lehm Boden des Kirchhofes, der groß genug war, die ganze Menschenmenge zu fassen, hatten die Wallfahrer bald je nach Sprache, Stammverwandtschaft und Heimat sich zusammen gefunden; die deutschen und die polnischen Ermländer, die Litauer und die Masuren, die Koschneider und die Kaschuben, die Oberländer und die Niederunger, überaus zahlreich die Polen, nicht nur aus dem preußischen Anteil und aus Galizien, sondern auch aus Russland, trotz der Sperre und der Grenzsoldaten. In einzelne Gruppen gesondert harreten sie nun unter Gottes freiem Himmel treulich aus und ließen sich selbst durch wiederholte kleine Regenschauer nicht abhalten, den ganzen Tag hindurch, auch außerhalb des bekannten dreimaligen Rosenkranzgebetes, in vielstimmigen Chore abwechselnd die Lieder, Gebete und Gesänge ihrer Heimat und ihrer Herzen zum Himmel empor zu senden – ein Bild, dessen Anblick auch starke Männer tief bewegte und selbst Andersgläubigen Tränen der Rührung entlockte.“²⁴

Während der Erscheinungen verwandelte sich Dietrichswalde nach den Worten Orłowski in „eine Ikone der Volksfrömmigkeit“, und von daher habe die Bezeichnung heiliges Ermland ihre Berechtigung.

Auf der Titelseite des Buches sind zwei verschieden große Gestalten

dargestellt. Die obere, kleinere steht auf dem Kopf, die untere, größere mit beiden Beinen fest auf dem Boden. Dies soll wohl heißen, dass das Wissen des Autors um die Ereignisse in Dietrichswalde im Jahre 1877, das er aus seiner Zeit als Ministrant hatte, durch die jetzt durchgeführten umfangreichen Recherchen ganz wesentlich erweitert, in vielen Punkten korrigiert und dadurch sozusagen auf den Kopf gestellt worden ist.

Anmerkungen:

- 1) Hubert Orłowski: Rzecz o dobrach symbolicznyc. Gietrzwałd 1877 [Eine Angelegenheit von symbolischen Gütern. Dietrichswalde 1877]. Olsztyn: Verlag Borussia 2005, 133 S. Statt von Erscheinungen bzw. einem übernatürlichem Geschehen zu sprechen, wie es der Bericht der Kommission tut, verwendet Orłowski die Begriffe symbolische Güter, symbolische Zeichen bzw. Acker der symbolischen Güter.
- 2) * 1819 in Koblenz, Y 1842, 1867 Bischof von Ermland, 1885 Erzbischof von Köln, 1893 Kardinal, † 1899 in Köln.
- 3) * 1839 in Mehlsack, Y 1856, ab 1869 Pfarrer in Dietrichswalde, † 1909 in Dietrichswalde.
- 4) * 1836 in Allenstein, Y 1858, 1869 Regens des Priesterseminars in Braunsberg, 1887 Domherr, † 1898 in Frauenburg.
- 5) * 1835 in Tolckemit, Y 1858, 1869 Subregens, 1884 Pfarrer von Christburg, 1889 Domherr und Generalvikar, † 1909 in Frauenburg.
- 6) * 1824 in Mühlhausen, Y 1849, † 1907 in Frauenburg.

- 7) * 1819 in Wartenburg, Y 1843, † 1889 in Frauenburg.
- 8) * 1846 in Lengainen, Y 1871, † 1914 in Allenstein.
- 9) * 1841 in Salbken, Y 1867, † 1919 in Bischofsburg.
- 10) * 1832 in Bischofstein, Y 1856, † 1911 in Köln.
- 11) * 1828 in Allenstein, Y 1853, † 1880 in Schönbrück.
- 12) * 1845 in Peterswalde bei Stuhm, Y 1870, † 1919 in Wormditt.
- 13) * 1840 in Tolckemit, Y 1865, † 1907 in Frauenburg.
- 14) In Marpingen im Hunsrück/Saarland in der Diözese Trier ist den drei achtjährigen Mädchen im Härtelwald während einer Pilzesammlung die Muttergottes erschienen. Vom 17. 5. bis 17. 10. 1999 soll die Muttergottes drei jungen Frauen direkt auf dem Wallfahrtsgelände erneut erschienen sein.
- 15) Der Bischof von Trier Reinhard Marx bzw. sein Vorgänger Josef Spital setzten eine Untersuchungskommission ein, die im Abschlussbericht von 2005 feststellt: „Es steht nicht fest, dass den Ereignissen in Marpingen aus den Jahren 1876 und 1999 ein übernatürlicher Charakter zukommt. Es bestehen schwerwiegende Gründe, die es nicht erlauben, sie als übernatürliches Geschehen anzuerkennen.“ Die Marienkapelle im Härtelwald wird aber ihren Charakter als Stätte des Gebets und der Verehrung Mariens behalten (vgl. Kirchenzeitung Dom Nr. 52/1, Paderborn 25. 12. 2005, S. 5).
- 16) [Franz Hipler]: Die Erscheinungen in Dietrichswalde. Für das katholische Volk nach amtlichen Berichten dargestellt. Mit Genehmigung des hochwürdigsten Bischofs von Ermland. 21. 11. 1877. Volksblatt-Druckerei Allenstein.

Dieser Bericht ist sowohl in deutscher als auch in polnischer Sprache gedruckt worden. Im Jahre 1924 erschien eine zweite unveränderte Auflage. Zitiert wird hier aus dem Nachdruck von 1924.

- 17) Ihre Berichte über die Erscheinungen wurden später als weniger authentisch eingestuft.
- 18) Wie Anm. 16, S. 29.
- 19) Ebd. S. 2.
- 20) Ebd. S. 31-32.
- 21) Durch Dekret vom 11. 9. 1977 hat der Bischof von Ermland, Józef Drzazga (*4. 7. 1914 in Wolica / Lublin, 1958 Weihbischof in Ermland, † 12. 9. 1978 in Olsztyn), im wesentlichen auf der Grundlage des Berichts der von Bischof Krementz eingesetzten Kommission die Erscheinungen aus dem Jahre 1877 für authentisch erklärt.
- 22) Wie Anm. 16, S. 67.
- 23) Vgl. u.a. Maria Zientara Malewska, Gietrzwałd - dzieje polskości. [Dietrichswalde - Geschichte des Polentums]. Instytut Wydawniczy Pax 1976, S. 42. Jan Chłosta, Słownik Warmii. Olsztyn 2002, S. 115. Jan Oślak, Historia Diecezji Warmińskiej. [Geschichte der Diözese Ermland]. Olsztyn 1959, S. 95-96. Janusz Jasinski, Świadomość narodowa na Warmii w XIX wieku [Nationales Bewusstsein im Ermland im 19. Jahrhundert]. (Rozprawy i Materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Kętrzyńskiego w Olsztynie, Nr. 8.) Olsztyn 1983, S. 239 und 383. Stanisław Achremczyk, Historia Warmii i Mazur [Geschichte Ermlands und Masurens]. (Rozprawy i Materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Kętrzyńskiego w Olsztynie, Nr. 166.) Olsztyn 1997, S. 218.
- 24) Wie Anm. 16, S. 45.

Ignacy Krasicki (1735-1801) Letzter Fürstbischof von Ermland

Von Ursula Wolf

(Schluss)

Rückbindung an Polen

Krasicki war neuer preußischer Staatsbürger und hatte als solcher keinen Senatssitz mehr in Warschau. Nichtsdestoweniger drängte es ihn nach Polen, obwohl seine Anwesenheit am polnischen Königshof nur noch gesellschaftlicher Art sein konnte. Unter dem Vorwand von Regelungen von Familienangelegenheiten bat er Friedrich II. um eine Ausreisegenehmigung. In Warschau nahm er nun zum ersten Mal an der sogenannten *Donnerstagstafel* des polnischen Königs Poniatowski teil. Dazu wurden in das königliche Schloß zwölf erlesene Gäste eingeladen. Man diskutierte über Literatur, Sprache, Geschichte, Archäologie oder zitierte Verse. In den Erinnerungen des polnischen Schriftstellers Julian Niemcewicz heißt es, daß Krasicki der *Schmuck* dieser Tafel gewesen sei. Krasicki hatte inzwischen Erfahrungen in erfolgreicher Unterhaltung an der königlichen Tafel in Potsdam und Berlin gesammelt.

Seine Absicht war aber auch, den König und die Teilnehmer der Tafel mit seinen eigenen Stücken bekanntzumachen. So las er häufig aus handschriftlichen Entwürfen. Selbst ein bloßes Spiel mit dem Witz löste gewaltigen Applaus aus.

Neben der Donnerstagstafel war das Theater jener Zeit sowohl in Potsdam und Berlin als auch in Warschau eine fast täglich besuchte Einrichtung zur Unterhaltung. Während in Potsdam – im Sommer im Lustschloß Monbijou – große Aufführungen überwogen, konnte Krasicki in Warschau sicher sein, auch eigene polnische Texte zur Aufführung kommen zu lassen. Als im Jahre 1779 das Theater am Krasinski-Platz in Warschau eröffnet wurde, standen dort neben deutschen und französischen Programmen laufend Einakter von Krasicki auf dem Spielplan, wie *Der Lügenbold*, *Das Geburtstagskind*, *Der Statist*. Es wurde nach handschriftlichem Manuskript gespielt, da die ersten gedruckten Ausgaben erst

unmittelbar nach Krasickis Tod im Jahre 1801 erschienen

Die persönliche Beziehung Krasickis zu dem etwa gleichaltrigen Poniatowski war von einer anderen Beschaffenheit als diejenige zu dem sehr viel älteren preußischen König. Darüber hinaus ließ ihn die materielle Unabhängigkeit als preußischer Staatsbürger wohl auch recht frei in Warschau auftreten. So geschah es, daß er mit der schwer zu verstehenden Satire *Do Króla* [An den König] über das Ziel hinausging. Poniatowski zeigte sich tief getroffen. Dennoch schrieb er, *dem Autor der Mauseade* [Krasickis erstes größeres Werk aus dem Jahre 1780] *werde alles vergeben, da man unter seiner Lektüre nicht einmal nach der Donnerstagstafel einschlafe*. Im Jahre 1780 ließ Poniatowski eine Medaille mit dem Konterfei Krasickis und Lorbeerkränzen prägen, die er ihm mit den bewegenden Worten: *mit dem Ziel der Erklärung eines unaufhörlichen*

Rechtes auf das Vaterland“ überreichte.

Zwischen den Aufenthalten in Warschau und Berlin lebte Krasicki in seiner Heilsberger Residenz, wo er sich unermüdlich um sein Theater kümmerte, das einen großen Ruf im Lande gewann. Doch seine eigenen polnischsprachigen Texte verstand der größte Teil der Zuschauer nicht. In Warschau hatte er erneut erfahren, was Vaterland heißt. So zog es ihn verständlicherweise dorthin zurück. Er bewarb sich 1789 um den Stuhl des Erzbischofs von Krakau, der im übrigen mit höheren Einnahmen verbunden war. Der Sejm lehnte ab. Ignacy Krasicki erhielt im Jahre 1795 den erzbischöflichen Stuhl in Gnesen, jedoch erst – Ironie des Schicksals – als dieser Bischofssitz nach der dritten Teilung Polens auch zu Preußen gehörte.

Bischöfliche Tätigkeit unter neuer Landesherrschaft

Von den bischöflichen Aufgaben, wie Visitationen, Kircheneinweihungen, Priesterweihen und Eingaben an Rom, ist kaum etwas in Krasickis privater Korrespondenz zu finden. Er scheint diese Tätigkeit streng von seinem privaten Leben getrennt zu haben.

Die Bischöfe des Bistums Ermland, das unmittelbar dem Heiligen Stuhl unterstand, unterlagen der Verpflichtung zur *Visitatio ad limina Apostolorum*, zum Besuch der Apo-

Fortsetzung auf Seite VIII

Fortsetzung von Seite VII

stelgräber. Dies bedeutete, daß sie im Abstand von vier bis fünf Jahren in Rom persönlich über die Lage des Bistums zu berichten hatten. Krasicki schickte statt dessen im Jahre 1771 wie schon seine Vorgänger einen ausführlichen schriftlichen Statusbericht. Theologische Fragen wurden darin nicht berührt, wohl aber der Strafvollzug erörtert.

Visitationen konnte Krasicki persönlich nach 1772 in 44 Pfarreien von insgesamt 77 ungehindert vornehmen, ebenso die Weihe von 15 Priestern im Frühjahr 1772. Diese Feiern waren jeweils mit einem Empfang für den Bischof verbunden, was ihm wohl gefiel. Er schrieb eigens für diese Veranstaltungen Pastoralprogramme.

Aber selbst in diesen geistlichen Wirkungskreis griff die preußische Verwaltung verschiedentlich ein. Dem *Enrollierungswesen* sollten nicht zu viele junge Leute als Anwärter für das Priestertum entgehen. Mit königlicher Order mußte im September 1773 jeder Kandidat von der preußischen Verwaltung überprüft werden, um eine Lizenz zu erhalten. Weihbischof Zehmen meldete nach Königsberg, Bischof Krasicki widersetzte sich dieser Anordnung.

Eine weitere kirchliche Domäne war vor 1772 das Schulwesen. Nur Braunsberg besaß eine von der Bürgerschaft gegründete Kommunal- schule. Die übrigen Elementarschulen befanden sich im Bereich des Pfarrhauses. Viele Dörfer lagen für einen Schulbesuch zu weit von den Kirchdörfern entfernt. Auch konnten die meisten Bauern nicht für die Lehrer zahlen. So war der ohnehin nur wenige Male in der Woche stattfindende Unterricht nicht verbindlich. Durch das oben erwähnte Notifikationspatent unterstellte der preußische Staat das Schulwesen der Westpreußischen Regierung in Marienwerder. Der Staat übernahm eine kärgliche Bezahlung der Lehrer, die Gemeinden hatten für Wohnung und Garten aufzukommen. Die Kammer verfügte für Ermland die Ansetzung von 18 Lehrern. Per Kabinetts-Ordre verfügte der König im Jahre 1776, Bischof Krasicki habe polnisch-katholische Lehrer zu besorgen. Es geschah vorerst nichts. Es sei dahingestellt, ob es aus auch Widerstand geschah, wie es in der Literatur ausgelegt wird. Aus einem Bericht des Pfarrers Thomas Gremm aus Frauenburg geht jedoch hervor, daß Bischof Krasicki mit ihm alle Orte aufsuchte, die Bevölkerung jedoch zu arm sei, um für einen Lehrer zu sorgen. Im Jahre 1791 bat Krasicki aus eigener Initiative um eine Schule in Schmolainen, seinem Sommersitz, sowie in 47 weiteren Dörfern. Es gab noch weitere Eingriffe des Königs. So verfügte er ein königliches Mitspracherecht bei der Besetzung der Kapitelsstellen und statuierte ein Beispiel, indem er einen Polen aus Guttstadt mit der Notiz: kein Pole, ein Preuße ablehnte.

Unterschiedliche Meinungen bestehen über die Rolle des ermländischen Bischofs bei der Auflösung des Jesuitenordens. Durch das päpstliche Breve *Dominus ac Redemptor* von 1773 sollte dieser generell aufgehoben werden. In Polen kam man der Aufforderung des Papstes sehr schnell nach. Im Bistum Ermland bestanden in Braunsberg

und in Rössel Jesuitenkollegien sowie eine sog. Missionsstation in Tilsit. In der Literatur gilt Krasicki als der große Förderer der Jesuiten. Diese Ansicht ist zu differenzieren. Auf der einen Seite fühlte er sich den Jesuiten auf Grund seiner Ausbildung bei ihnen verbunden. Andererseits schrieb er wörtlich, *er sei für die Religion, nicht aber für die Mission*, die ein Hauptanliegen der Tilsiter Jesuiten in einem protestantischen Umfeld war. Darin drückt sich eine reservierte Einstellung aus. Krasickis Dilemma bestand darin, daß er als Gefolgsmann des Papstes die Tätigkeit der Jesuiten unterdrücken und nach der Intention des preußischen Königs sie fördern mußte, der sie für die Schulen halten wollte. Erst durch den Zugang zum Vatikanischen Archiv konnten die Hintergründe durch dort lagernde Briefe erhellt werden. Krasicki schrieb offen an den Nuntius, daß nach seiner persönlichen Meinung der Orden aufgelöst werden könne, da er die Jesuiten im Bistum Ermland nicht für unersetzbar halte. Die Niederlassung der Jesuiten in Braunsberg glaubte er mit eigenen Weltgeistlichen gut besetzen zu können. Dennoch bat er den Nuntius um Hilfe, um nicht mit dem Papst in Konflikt zu geraten.

War Krasicki ein guter Bischof? Diese Frage beschäftigt den Leser seiner Werke immer wieder, vor allem auch, wenn am Schluß seines weltberühmten – übrigens ersten polnischen – Romans *Mikolaja Doswiadczynskiego Przypadki* [Die Abenteuer des Nikolaus Erfahrungsreich] aus dem Jahre 1775 etwas von persönlichen Sehnsüchten nach Frau und Kind am häuslichen Herd deutlich wird. Noch einmal soll ein Vergleich bemüht werden. Die Bischöfe des Reiches übertrugen geistliche Aufgaben weitgehend ihren Generalvikaren. Fürstbischof Ignacy Krasicki hingegen nahm nach 1772 alle anstehenden bischöflichen Aufgaben persönlich wahr. Die damit verbundenen Empfänge und Feiern dürften ihm nicht unwillkommen gewesen sein. Dennoch darf man ihm dabei eine gewisse Überzeugung von der geistlichen Dimension seines Amtes zubilligen, wenn es in dem erwähnten Brief an den Nuntius heißt, er würde das Ziel seiner Berufung verfehlt haben, wenn nicht alle Bemühungen der Religion dienen würden, die ihm immer sehr am Herzen gelegen habe. Dies war sicherlich nicht ein rein diplomatisches, an die Adresse des Nuntius gerichtetes Bekenntnis. Seine Grundüberzeugung ist angedeutet in einer Zusatznotiz eines handschriftlichen Gliederungs-entwurfs zu dem oben genannten Roman. Dort steht in lateinischen Lettern und französischer Sprache: *Der Fromme und der Deist sprechen immer von Religion, der eine von dem, was er liebt, der andere, was er*

fürchtet. Fromm ist hier wohl gleichgesetzt mit frömmelnd. Ohne an diesem Punkt auf die Ideen der Aufklärung in Polen einzugehen, kann man doch festhalten, daß Krasicki einen Mittelweg ging zwischen dem damaligen „modernen“ Denken und dem Festhalten an Traditionen.

Literarisches Werk und Leserschaft

Zum Verständnis der Literatur des Ignacy Krasicki sollen aus dem Gesamtwerk der Roman, ein kleiner Diskurs und das Genre der bereits erwähnten Satiren genannt werden. Der Roman – ein Erziehungsprogramm mit Einflüssen von Voltaire, Rousseau und Hugo von Kollataj in der literarischen Form einer Robinsonade – erschien im Jahre 1776 in Warschau, eine deutsche Übersetzung beinahe gleichzeitig in Dresden. Krasicki durfte sicher sein, mit dieser Ausgabe breite Kreise anzusprechen, da sich als neue Mode eine Flut von Abenteuerromanen auf den Literaturmarkt ergoß. Der Roman ist jedoch von einer völlig anderen Dimension als vergleichbare Werke. Auf den ersten Blick kann man darin eine umfangreiche Sinnspruchsammlung erblicken. Dahinter aber gewahrt man Krasicki klassische Bildung. Sein anschauliches Bild vom heimatlichen Boden ist unverkennbar als der von Ovid geschilderte *süße Rauch des Heimatlandes* in den *Briefen aus Ponto* zu erkennen. Der Reiz dieses Werkes liegt vielleicht darin, daß es vordergründig von jedermann verstanden wurde, ein tieferes Begreifen aber von der jeweiligen Bildungsstufe des Lesers abhängig war.

Das zweite 1779 in Warschau gedruckte und wenig später ebenfalls in deutscher Übersetzung erschienene Buch gehörte einem völlig anderen Genre an. Es war ein Diskurs über gute Wirtschaft unter dem Titel *Pan Podstoli* [Herr Untertruchseß] und enthielt in 45 Punkten Regeln für das Verhalten eines guten Amtmannes, offensichtlich als moralisierendes Programm für den mittleren Adel gedacht. Die einzelnen Punkte reichen von der Ständeordnung bis zur Bienezucht und erinnern an die letzte ermländische Landesordnung von 1766. Insgesamt ist es als ein Geschick des großen Predigers Krasicki zu sehen, in verhaltener literarischer Form Erziehung und politische Anleitung den Menschen zuteil werden zu lassen. Die nicht leicht verständlichen Satiren riefen allerdings oftmals eine Abwehrhaltung hervor. So wurde in Königsberg im Jahre 1778 für den *Mönchskrieg*, eine Satire mit einem beliebten Thema der Aufklärung – der Sittenverfall im Klosterleben – vom Rektor der Albertina ein Druckverbot erteilt.

Die Frage der Verbreitung und Akzeptanz der Werke Krasickis muß regional differenziert betrachtet werden,

d.h. auf dem unterschiedlich kulturellen und ethnischen Hintergrund des durchweg evangelischen Ostpreußen und des größtenteils katholischen Ermlands sowie des wiederum evangelischen Masuren. Der Tenor der Stellungnahmen hing sehr davon ab, ob sie von deutsch- oder polnischsprachiger Seite kamen.

Bemerkenswerterweise übernahm der Sprachwissenschaftler Krzysztof Celestyn Mrongowiusz aus einer protestantisch-masurischen Pastoren- und Lehrerfamilie im 19. Jahrhundert die Vorreiterrolle als Übersetzer der Lebensweisheiten in Krasickis Werken. Sein Name ist durch die Herausgabe eines ausführlichen deutsch-polnischen Wörterbuchs in Königsberg bekannt. Großer Einfluß Krasickis läßt sich auf das dichterische Schaffen des polnischsprachigen Ermländers Andrzej Samulowski nachweisen. Er fügte eigenen Strophen jeweils Krasicki-Zitate hinzu. Zu der polnischsprachigen Bevölkerung Ermlands gelangte Literatur in der Regel durch einen Volksleseverein. Unter der dort vorgetragenen Literatur war auch Krasicki zu finden. In Privatbesitz waren den Verhältnissen jener Zeit entsprechend nur wenige Bücher. Bei einer preußischen Revision der Bevölkerung von Bartag bei Allenstein fanden sich unter insgesamt 260 Büchern zwei Werke Krasickis. In der polnischsprachigen Presse Ermlands erschienen Krasickis Werke nicht, da sich inzwischen ein anderer Zeitgeschmack anbahnte. Die *Gazeta Olsztynska*, die von 400 ermländischen Abonnenten bezogen wurde, beschäftigte sich 1891 lediglich mit dem Problem, wo Krasickis Grab zu finden sei, in Frauenburg, Berlin oder Gnesen. Dazu sei angemerkt, daß Krasicki 1801 in Berlin starb, in der dortigen Hedwigskirche begraben und 1829 in die Gnesener Kathedrale überführt wurde.

Die deutschsprachige ermländische Presse veröffentlichte im Jahre 1860 erstmalig unterschiedliche Meinungen über den Fürstbischof Ignacy Krasicki, die insgesamt von einer negativen Einschätzung zeugten: *ehrer Hölling als Seelsorger – sorgte nicht für sein Bistum – lebte in „polnischer Wirtschaft“*. Wenige Jahre zuvor war der Historische Verein für Ermland gegründet worden. Sein Organ, die *Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde Ermlands* brachte neben wissenschaftlichen Artikeln verschiedenster Thematik zur Regionalgeschichte auch Biographisches zu den einzelnen Bischöfen Ermlands, unter ihnen Krasicki. Mit ihm und der dramatischen Lage des Bistums jener Zeit beschäftigte sich in der Ausgabe von 1869 der erste Vorsitzende des Vereins Prof. Anton Eichhorn. Insgesamt gab er eine aus heutiger Sicht negative Darstellung. Der ermländische Kanoniker Franz Hipler beherrschte die polnische Sprache und war daher in Lage, im ersten Band seiner 1872 in Leipzig erschienenen *Literaturgeschichte des Bistums Ermland* einige Hauptwerke Krasickis als eines typischen Repräsentanten der Aufklärung vorzustellen.

Erst Alfons Triller schuf unter schwierigsten Bedingungen in Braunsberg im Jahre 1944/45 für den deutschsprachigen Leser einen umfassenderen Zugang zur Biographie dieses letzten Fürstbischofs von Ermland.

Adresse der Redaktion UeH
Dr. Hans-Jürgen Karp
Brandenburger Str. 5
35041 Marburg

Arbeitsgemeinschaft der Katholischen Vertriebenenorganisationen (AKVO)

Zentrum gegen Vertreibungen

Die Deutschen brauchen eine zentrale Stätte der Erinnerung an die Vertreibung.

Angesichts der andauernden öffentlichen Diskussionen um die Schaffung eines Zentrums gegen Vertreibungen bildete dieser Gegenstand auch auf der Delegiertenversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Katholischen Vertriebenenorganisationen (AKVO) am 11./12. 2. 2006 in Mainz einen wichtigen Diskussionspunkt. Dabei wurde deutlich, dass nach Meinung der Delegierten der AKVO auch 60 Jahre nach der Vertreibung von fast 13 Millionen Deutschen aus ihrer Heimat immer noch kein umgreifender Umgang mit der ganzen deutschen Geschichte und mit der Vertreibung stattfindet. Insbesondere ist, trotz zahlreicher materieller Integrationsmaßnahmen in den fünfziger und sechziger Jahren, die emotionale Solidarität des ganzen deutschen Volkes mit den meist persönlich unschuldigen Opfern der Ver-

treibung noch immer im Hinblick auf die Aufarbeitung der Geschichte und der menschlichen Schicksale anzumahnen! Die Delegierten begrüßten die Feststellung im gemeinsamen Wort der christlichen Kirchen zum 60. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges am 27. 4. 2005: „Es gibt eine historisch-moralische Verantwortung, allen Opfern gerecht zu werden und sich der Geschichte unverkürzt zu erinnern. Nur wo dies geschieht, können auch die Nachgeborenen ein angemessenes Verhältnis zu ihrer eigenen Herkunft, die tief in der Geschichte unseres Volkes wurzelt, gewinnen“. Sie stellten sich nachdrücklich hinter die wegweisenden Aussagen Kardinal Lehmanns: „Es gibt eine Solidargemeinschaft nicht nur im Erfolg und im Glück, sondern auch im Leid und in der Trauer. Erst recht sind alle verant-

wortlich für das, was aus unserem Volk in der Zukunft wird.“ (Pressegespräch zum obigen Wort der christlichen Kirchen am 27. 4. 2005) und Erzbischof Robert Zollitschs (Freiburg): „Der Gefahr des Vergessens wollen wir heute begegnen. Unser Blick richtet sich dabei sowohl in die Vergangenheit als auch auf Gegenwart und Zukunft. In die Vergangenheit, weil Erinnerung immer auch Solidarität heißt, Solidarität mit den Opfern von Flucht und Vertreibung, von Hass und Gewalt. Wer all die menschlichen Schicksale, das vielfältige Leid, die unfasslichen Geschehnisse unserer Landsleute verdrängt, der macht sie ein weiteres Mal zu Opfern, zu Opfern des Vergessens“ (Rede auf Gedenkveranstaltung des BdV am 24. 11. 2004 in Berlin).

Die Delegierten der AKVO sprachen sich erneut einmütig für die Er-

richtung einer zentralen Erinnerungsstätte in Berlin aus, die die Vertreibung der Deutschen im historischen Kontext und in Verbindung mit den anderen Vertreibungen und Zwangsumsiedlungen im Zwanzigsten Jahrhundert darstellt. Ein Zentrum gegen Vertreibungen zur Erinnerung, zur wissenschaftlichen Erforschung und Dokumentation, dessen Absicht weder die Ausblendung oder Gleichsetzung von Opfergruppen noch eine nationale Engführung sein kann, sei gerade wegen der kommenden Generationen notwendig! Gleichzeitig betonten die Delegierten nochmals, dass in die konzeptionelle Arbeit und die Planung für ein solches Zentrum gegen Vertreibungen nicht nur die Kirchen wegen ihrer großen Integrationsleistungen, sondern auch andere Opfergruppen von Gewaltherrschaft und Vertreibung einbezogen werden müssen. Die AKVO sei zur Mitwirkung an einem so gestalteten Zentrum gegen Vertreibungen bereit!

Das Präsidium der AKVO,
München, 14. 2. 2006

Neues von Pater Johannes Henschel

Von Küste zu Küste

Liebe Verwandte, Freunde und Bekannte!

Auch das Jahr 2005 brachte viele Aktivitäten in der Urlauberseelsorge an der Mecklenburger Ostseeküste. Bis zum 2007 / 2008 werden ich wohl noch durchhalten müssen, dann kann mich der junge afrikanische Spiritaner P. Emeka Nzeadibe ablösen.

Im vergangenen Jahr habe ich an verschiedenen Küstenorten der Ostsee insgesamt 38 Abendvorträge für Urlauber angeboten, von denen ich 23 selbst hielt. Ich las afrikanische Mythen, Märchen und Tiergeschichten. Ich erzählte Mecklenburger Sagen über die Ostsee, über Hexen und Teufel, über die Wenden und die ersten Christen hier. Ich berichtete mit Dias unter

dem Titel „Islam – Weltbedrohung oder Religion?“ über meine Erfahrungen mit Moslems. Ich habe mir einen Dia-Vortrag erarbeitet zu den Megalithsteinen aus der Steinzeit, von denen es hier in Mecklenburg etwa 400 gibt. Unter dem Titel „Was alte Kirchen erzählen“ stellte ich die „Theologie der gotischen Backsteinkirchen“ aus dem Mittelalter vor, die es bei uns gibt. Natürlich fehlen auch nicht Dia-Vorträge zu afrikanischen Themen; etwa „Bagamoyo - Leben in einer afrikanischen Küstenstadt“ oder „Bagamoyo - Wo Kulturen sich trafen“. Andere Referenten, die ich eingeladen hatte, sprachen über „Stasi im Ostseeraum“, über die Jahre vor der Wende, über Themen, die beide Kirchen angehen.

Zu solchen Themenabenden kamen je nach Thema und Wetter zwischen 5 und 50 Urlauber. Echte Höhepunkte waren die vier Konzerte mit christlichen Gospelliedern, vorgetragen von jungen Erwachsenen der Malteser-Gruppe Mecklenburg. Für sie hatte ich Auftritte organisiert im Kurpark in Kühlungsborn, am Passagierkai in Warnemünde, in der Musikmuschel in Graal-Müritz. Also nicht in Kirchen, sondern dort, wo die Urlauber an den Abenden zusammenkommen. Zwischen 400 – 800 Urlauber besuchten jeweils diese Konzerte. Dazu kamen viele Gottesdienste und anderes mehr.

Zwischen Mai und September war ich ganz schön ausgelastet. Ich bin vielen Christen begegnet und noch viel mehr Nichtchristen.

Vom 13. November bis 12. Dezember war ich in „meiner zweiten Heimat“ Bagamoyo. Für mich war es eine wertvolle Erfahrung, viele Menschen, mit denen

ich über Jahre zusammen gelebt habe, wieder zu sehen. Ich war ehrlich überrascht, wie sehr sich meine Freunde dort auch über dieses Treffen freuten.

Darüber hinaus habe ich im Nationalarchiv in Dar es Salaam ein Studium begonnen, das mir schon lange vorschwebte. Ich habe alte Akten studiert aus der deutschen Kolonialzeit (Deutsch Ostafrika), die das Verhältnis deutscher Kolonialbeamten zu den Spiritaner-Missionaren in Bagamoyo darstellten. Ich sah ein, dass dieses Studium mich noch eine lange Zeit beschäftigen wird, so umfangreich ist es. Wahrscheinlich wird einmal daraus eine weitere Publikation. Wir verbrachten beeindruckende vier Wochen in Ostafrika. Dafür danke ich allen, die mir bei meinem 70. Geburtstag dazu Geld geschenkt haben.

Euch allen alles Gute und herzliche Grüße!

Euer P. Johannes Henschel

Klaukendorf, Groß Kleeberg, Stabigotten-Grieslienen

Feierliches Kirchspieltreffen

Am 24. September 2005 trafen sich wieder Landsleute aus den Kirchspielen Klaukendorf, Groß Kleeberg und Stabigotten-Grieslienen zum 10. Mal in Unna-Massen - über 160 Personen waren anwesend, einige zum ersten Mal. Im Saal waren alle Plätze belegt, einige saßen draußen. Der feierliche ermländische Gottesdienst mit Pfarrer Thorsten Neudenberger begann um 14 Uhr in der St.-Hedwig-Kirche, diesmal mit einer besonderen musikalischen Begleitung; Aus Anlass des Endes des 2. Weltkrieges vor 60 Jahren haben zehn Berufsmusiker das Orgelspiel ersetzt.

Wir sangen die bekannten Lieder aus dem ermländischen „Lobet den Herrn“.

In seiner hervorragenden Predigt ging Pfarrer Neudenberger direkt auf das Evangelium (Mt. 16, 13-19) ein. Dass der Vater den einzigen Sohn für die Rettung der Menschheit geopfert hatte, war keine Selbstverständlichkeit. Doch der Vater liebt die Menschen so, dass Er den einzigen Sohn zur Rettung der Menschheit opfert. In den Fürbitten, vorgetragen von Georg

Kellmann, wurde für Papst Benedikt XVI. gebetet und an die Toten aus den Kirchspielen gedacht sowie an den Pfarrer dieser Gemeinde und die verstorbenen Priester Prälat Manfred Erdmann, Kanonikus Johannes Gehrmann und an Erich Schnitter, den Gemeindeprediger von Leinau, sowie für die unter den Hurrikanen leidenden Menschen in Amerika.

Zum Schluss des Gottesdienstes dankte Georg Kellmann Pfarrer Neudenberger für sein Kommen, der trotz umfangreicher Aufgaben in der eigenen Gemeinde seine Freizeit für die hier Versammelten opferte, sowie den Musikern, die mit viel Engagement die Ermlandlieder aus dem „Lobet den Herrn“ geübt hatten.

Hierzu muss erklärt werden, dass die Noten des ermländischen Orgelbuches erst für die einzelnen Instrumente einer Blaskapelle transferiert werden mussten. Diese Aufgabe erledigte der Dirigent Ulrich Schrubba eigenhändig. Der Dank an Herrn Schrubba gilt um so mehr, da er nicht katholisch, sondern evangelisch ist, aus Finsterwalde, Kr.

Lyck, stammt, und die Ökumene sehr ernst betrachtet. Extra für diesen Gottesdienst haben sich die Musiker mehrmals getroffen und kräftig geübt.

Als Schlussspiel spielte die Kapelle „Ein Haus voll Glorie schauet“.

Der Initiator dieses Vorhabens war Robert Dziarski aus Kaiborn aus dem Kirchspiel Klaukendorf, der vielen Menschen noch als Kapellmeister auf Hochzeiten und anderen Veranstaltungen im Kr. Allenstein gut in Erinnerung geblieben ist. Er war nicht nur Musiker, sondern auch Spaßvogel, ein Komiker, der die ganze Gesellschaft zum Lachen bringen konnte. Er war auch ein guter Kamerad, der dem Nächsten hilfsbereit zur Seite mit Rat und Tat gestanden ist.

Nach dem Gottesdienst präsentierten sich die Musiker auf dem Kirchhof vor allen Anwesenden mit einem weltlichen Repertoire. Anschließend spielten die Musiker im Saal das „Ostpreußenlied“ und das „Ermlandlied“ und die Teilnehmer sangen mit kräftigen Stimmen. Als Zugabe und Abschied hat die Kapelle noch das „Glück Auf“-Bergmannslied vorgetragen. Mit stehendem Beifall wurden die Musiker verabschiedet.

Im Saal wurden dann alle Gäste von Dieter Schlifka und seinem Team bei

Kaffee, Kuchen, Bier und Wein bewirtet. Dieter Schlifka, der für seinen ermländischen Humor bekannt ist, hat sich unter den Teilnehmern einen guten Ruf erworben.

Während des Treffens sprach noch Georg Kellmann zu allen Teilnehmern und berichtete über Aktuelles aus beiden Kirchspielen. Der bisherige Pfarrer und Dekan der Heimatgemeinde, Roman Chudzik, wurde nach Bischofstein versetzt; seit dem 1. Juli 2005 ist in Klaukendorf ein neuer Pfarrer: Leszek Niedzwiedz, der während des Rochus-Patronatsfestes am 21. August durch den zuständigen Dekan in sein Amt eingeführt wurde. In Groß Kleeberg wurde das Patronatsfestes der Kreuzerhöhung am Samstag, 17. September, um 18 Uhr in einem feierlichem Gottesdienst mit dem Erzbischof von Ermland Dr. Edmund Piszcz gefeiert. In Groß Kleeberg wurde erneut ein Pfarrgemeinderat gewählt, der vom Erzbischof von Ermland für weitere drei Jahre eingesetzt wurde, dem auch Georg Kellmann angehört.

Weitere Informationen finden Sie im Internet: www.gross-kleeberg.de.

Mit ermländischen Grüßen
Georg Kellmann, Dieter Schlifka und Hubert Schulz

Bücher · Bücher · Bücher · Bücher · Bücher · Bücher · Bücher · Bücher · Bücher

Auf dem Weg zu orthodox-katholischen Allianz?

Christliche Grundwerte gemeinsam verteidigen

Anmerkungen zu einem Podiumsgespräch in Köln von Christof Dahm

Fast jeder in Deutschland verbindet mit Russland bestimmte Klischees. Dazu gehört die Vorstellung von Russland als dem Land der Orthodoxie, jener östlichen Gestalt des Christentums, die den Westeuropäern zugleich fremdartig und anziehend erscheint. Das heutige politische Russland befindet sich fünfzehn Jahre nach dem Zerfall der Sowjetunion und dem Ende des Kommunismus immer noch in einem Prozess des Wandels: Ist es eine „Weltmacht auf Abruf“, wird sich die Demokratie westeuropäischer Prägung durchsetzen oder verstärken sich – wenn man etwa die Politik Russlands in Tschetschenien betrachtet und den vor wenigen Tagen abgeschlossenen Yukos-Prozess analysiert – Tendenzen zur Beschränkung demokratischer Grundrechte? Wohin wird sich Russland entwickeln – auch im Blick auf sein Verhältnis zur Europäischen Union?

Antworten auf diese Fragen erhofften sich die mehr als hundert Gäste des Po-

diウムsgesprächs „Russland: eine Herausforderung für Europa“ am 7. Juni 2005 im Domforum Köln, zu dem Renovabis und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken eingeladen hatten. Sie wurden nicht enttäuscht. Professor Michael Albus, der das Gespräch moderierte, wies gleich zu Beginn auf die besondere geopolitische Rolle Russlands hin, die diesem nahen und doch fremden Nachbarn allein schon Gewicht verleiht. Auf dem Podium diskutierten Bischof Hilarion Alfeyev, Wien, und Bischof Josef Homeyer, Hildesheim, zwei profunde Vertreter der Russischen Orthodoxen Kirche und der römisch-katholischen Kirche, die beide außerdem in besonderen Aufgaben in Brüssel tätig sind (Bischof Hilarion als Repräsentant des Moskauer Patriarchats bei den europäischen Institutionen, Bischof Homeyer als Präsident des Rates der Bischofskonferenzen der EU (ComECE)). Außerdem wirkte der Düsseldorfer Osteuropahistoriker Professor

Hans Hecker mit, der die kirchenpolitischen Ausführungen der beiden Geistlichen durch einen historisch-politischen Akzent ergänzte.

Das Gespräch führte phasenweise weit in die Geschichte zurück und skizzierte die Ursachen der Entfremdung zwischen „Ost“ und „West“, ging aber immer wieder auch auf die aktuellen Entwicklungen in der Europäischen Union und in Russland ein. Das Hauptanliegen von Bischof Hilarion war die Auseinandersetzung der Orthodoxie mit der Säkularisierung in Westeuropa, die dort das kirchliche Leben allmählich zu ersticken droht und sich neuerdings auch in Russland auswirkt. Bischof Homeyer stimmte dieser Analyse im Wesentlichen zu, sah allerdings auch positive Entwicklungen in den Kirchen Westeuropas. Dennoch sollten die Kirchen wachsam sein und bei der Verteidigung der christlichen Grundwerte zusammenarbeiten. Bischof Hilarion schlug die Bildung einer orthodox-ka-

tholischen Allianz vor, um z. B. bei den europäischen politischen Institutionen gemeinsam auftreten zu können. Diese Gedanken hielt Bischof Homeyer für bemerkenswert und kündigte an, dazu weitere Gespräche zu führen. Damit werden, wie Professor Albus am Ende der Diskussion feststellte, die interkonfessionellen Probleme zwar noch nicht gelöst, aber ein erster Schritt zu einem Miteinander der Kirchen in und für Europa unter Einbeziehung Russlands und seiner orthodoxen Tradition wäre getan – das ist angesichts der jahrhundertelangen Auseinanderentwicklung vielversprechend.

Ende Mai ist Heft 2/2005 der Zeitschrift „OST-WEST. Europäische Perspektiven“ erschienen, das sich ebenfalls dem Thema „Russland – eine Herausforderung für Europa“ widmet. Informationen dazu bei der Redaktion der Zeitschrift (Domberg 27, 85354 Freising) oder im Internet unter www.owep.de

Die Odyssee aus der Heimat vor 60 Jahren

Tolkemiter gedenken der Vertreibung

Die Vertreibung aus Tolkemiter wurde von mir bereits in dem Buch „Das Schicksal nahm seinen Lauf“ ausführlich behandelt. Nach der Besetzung durch die sowjetischen Soldaten begann für die verbliebenen Tolkemiter ein unbeschreiblicher Leidensweg. Es begann mit der Evakuierung in Dörfer in der Nähe von Pr. Holland. Am schwersten traf es etwa 300 Tolkemiter Jugendliche, Frauen und Männer. Sie wurden unter grausamen Verhältnissen nach Rußland zur „Strafarbeit“ in Viehwaggons transportiert. Viele von ihnen starben bereits auf dem Hinweg. Nur wenige kehrten, oft nach Jahren, zurück. Als die Menschen nach Kriegsende aus der Evakuierung wieder in die Stadt kamen, trafen sie auf Verwüstungen und Brand-

schätzungen. Sie erlebten nun Krankheiten und Hunger in großem Ausmaß. Am 19. November verließ eine Gruppe von etwa 100 Personen mit polnischer Genehmigung die Stadt und gelangte bis nach Vorpommern. Hier blieben sie über den Winter unter schlechten Verhältnissen.

Die polnische Verwaltung setzte die Vertreibung der Bewohner von Tolkemiter am 17. Juni 1946 fort. Rund 600 Tolkemiter wurden in Waggons der Haffuferbahn gebracht und nach Elbing transportiert. Mit Kähnen ging es dann auf dem Wasserweg nach Danzig und weiter in Viehwaggons nach Stettin. Über Pöppendorf (Lübeck) ging es nach Uelzen, Wipperfürth, Geldern. Die Odyssee endete für die Menschen aus acht Waggons schließlich am 1. Au-

gust in Grefrath am Niederrhein. -Von hier aus begann dann die Aufteilung auf die umliegenden Ortschaften. Für die letzten etwa 100 Tolkemiter, meistens Handwerker, kam der Abschied aus der Heimat im Oktober 1947, weil sie sich weigerten für Polen zu optieren. Diese Gruppe kam mit weiteren Bewohnern aus dem Kreis Elbing nach Görlitz in die damals russische Besatzungszone.

Mit der Vertreibung der letzten Bewohner war es gelungen, den seit Jahrhunderten hier ansässigen Deutschen die Heimat zu nehmen. 650 Jahre deutsch/polnischer Geschichte fanden durch den Ausgang eines unseligen Krieges für die betroffenen Menschen ein verheerendes Ende.

Leo Lindner

Tolkemiter Schlabbertreffen in Nettetal

Die Tolkemiter am Niederrhein haben die Tradition der „Schlabbertreffen“ übernommen. Es gibt nun in Kaldenkirchen nicht nur eine Tolkemiter Straße und einen Tolkemiter Gedenkstein, sondern auch die regelmäßig stattfindenden Treffen. Bitte vormerken:

Schlabbertreffen am Sonnabend, 12. August 2006, in Kaldenkirchen: 10 Uhr Hl. Messe in der Pfarrkirche. Anschl. Besuch der Tolkemiter Straße und des Gedenksteins. Danach gemeinsames Frühstück in der Gaststätte „Zur Mühle“ unter dem Motto: „Ankunft der Tolkemiter vor 60 Jahren in Nettetal.“ 14 Uhr Kaffeetrinken, Tombola. Anfragen auch wegen Übernachtungen an: Helma Schmitz, Tel.: 02153-4209.

Ende eines Hochmuts und eine zerstörte Kindheit

Lenzen, Kr. Elbing

Das Ende des II. Weltkrieges jährt sich zum 60. Mal. Dazu ist im Truso-Verlag in Münster ein Buch von Willi Kuhn aus Lenzen im Kr. Elbing erschienen.

Das Buch beginnt mit einem Abriss der nationalsozialistischen Herrschaft und wird dann mit einer kurzen Darstellung des Zweiten Weltkrieges ausführlicher, da ab dieser Zeit die Erinnerungen des Autors mit Kriegsbeginn genauer werden. Es zeigt die Auswirkungen des Krieges auf das dörfliche Leben in Lenzen, Kr. Elbing, die zu Nachdenklichkeit und zu kritischer Betrachtung des NS-Regimes führen.

Der Hauptteil befasst sich aber mit den zahlreichen erschütternden Erleb-

nissen des Autors auf der Elbinger Höhe während des Zusammenbruches zu Beginn des Jahres 1945 und der Zeit danach bis zur Vertreibung der deutschen Bevölkerung, die er im Alter von zwölf Jahren hatte. Schritt für Schritt wurde in dieser Zeit seine Familie zerstört.

Die in Lenzen sich abspielenden Grausamkeiten, die sich ohne Kriegseinwirkungen vollzogen, werden tabulos geschildert, ebenso die Folgen der drangsalierten Besetzung durch die Rote Armee und der polnischen Verwaltungsübernahme. Dabei wird natürlich auch vorgekommenes humanes Verhalten dargestellt. Zum Schluss schlägt der Autor die Brücke in die Gegenwart und

zeigt am Beispiel der Gedenktafel für die Opfer des Krieges an der Dorfkirche in Lenzen, die von Deutschen und Polen gemeinsam geweiht wurde, den Fortschritt auf dem Wege der Versöhnung zwischen Deutschland und Polen.

„Ende des Hochmuts und eine zerstörte Kindheit“ ist ein Buch gegen den Krieg und für die Versöhnung. Es ist aber auch ein Buch gegen das Vergessen und gegen das Verschweigen aus falsch verstandener Rücksichtnahme. Die Schilderungen gehen über die Dorfgrenzen hinaus und reichen bis in die Stadt Elbing. Sie zeigen, wie schwer das Schicksal der Bewohner der Elbinger Höhe war und nachwirkt. Die dazu veröffentlichten Bilder aus dem Dorf, aus der Stadt Elbing, aber auch vom Haffschlösschen in Succase wie vom Vereinshof Lenzen oder vom Pruzzen-

grund runden den Blick in diese Dokumentation über Erlebtes in der Vergangenheit ab.

Der Autor schrieb das Buch „in Erinnerung an das Dorf Lenzen bei Elbing, an Höhe, Haff und Bodenbergl“. Lenzen war mit 910 Einwohnern das größte Dorf auf der Elbinger Höhe. 286 überlebten den Zweiten Weltkrieg nicht.

Willi Kuhn: Lenzen Kr. Elbing. Ende des Hochmuts und eine zerstörte Kindheit. Gebunden, fester Einband, 220 Seiten mit 20 Fotos, einer Karte, einer Skizze, den Wappen der Stadt Elbing und des Landkreises Elbing. ISBN 3-88378-35-9. Truso-Verlagsauslieferung: Dieter Petermann, Stenbusch 5, 24885 Sieverstedt. E-Mail: vislanda@arcor.de. Preis: 21 €

HJS / np

Lebenskrisen - Lebenschancen

Mit Kopf und mit Herz

Mein weiter Weg ins Leben – Ein Buch von Gregor Bergmann

Gregor Bergmann wird 1933 auf einem kleinen Bauernhof im Kr. Braunsberg, Ostpreußen, geboren. Er ist das 9. von 10 Kindern. Glücklicherweise und behütet wächst er auf, lernt Pflichterfüllung und Sparsamkeit. Er weiß u. A. vom Umgang mit den Tieren zu berichten, von Unfällen in der Landwirtschaft, den Erlebnissen in seiner Dorfschule und seiner ersten kleinen Reise.

1945 rückt die Ostfront immer näher. Die Familie flieht mit dem Treck bis Heiligenbeil. Sie müssen über das zugefrorene Frische Haff. Russische Tiefflieger greifen an. Tote, Verletzte, einbrechende Wagen, ertrinkende Pferde. Das Grauen des Krieges erfasst sie.

Der Autor ist 2005 den Fluchtweg mit dem Auto abgefahren. Eine Grafik und Entfernungsangaben ermöglichen dem Leser eine gewisse Vorstellung.

Der Treck wird nach Westen geleitet, muss jedoch wieder zurück, weil die Russen das Gebiet eingekesselt haben.

Immer wieder werden sie angegriffen. In dem Tumult verliert der damals elfjährige Junge für zwei Tage seine Eltern. Vorübergehend muss er mit den Soldaten weiterziehen. Der ältere Bruder Hubert wird vor Danzig schwer verletzt und muss im Lazarett zurückgelassen werden. Im Ort Einlage an der Weichselmündung werden die Flüchtlinge eingeschifft und bestiegen voller Angst vor Hela den Bananen-Dampfer URUNDI.

Sie werden nach Dänemark gerettet. Es folgt die Schilderung von 2-jährigem Lagerleben hinter Stacheldraht, das der Autor mit 240.000 Flüchtlingen teilt. Seine Kreativität und sein Durchhaltevermögen helfen ihm. Neben Hunger, Kälte und dem engen Wohnraum quält die Familie das ungewisse Schicksal der älteren Geschwister, die bereits vor der Flucht schon aus dem Haus waren. Von Silkeborg aus werden die Bergmanns in das größte Lager nach Oksbøl verlegt. Ihre Behau-

sung ist jetzt ein ehemaliger Pferdestall. Im Sommer 1947 werden sie endlich entlassen.

Sie sollen im Schwarzwald eingegliedert werden. Niemand kann die ganze Familie aufnehmen. Sie werden auseinander gerissen. Gregor wird Hirtenjunge beim Bauern. Er kommt zurecht. Endlich kann er sich wieder satt essen. Auch in der neuen Dorfschule lebt er sich ein, obwohl die Leute einen anderen Dialekt sprechen. Später findet er eine Lehrstelle als Maschinenschlosser.

Die ältere Schwester Hedwig kommt endlich aus russischer Gefangenschaft zurück. Sie berichtet von dem Schwere, das ihr zugestoßen ist. Auch die Schwester Agathe zieht in den Schwarzwald. Sie hat inzwischen in Berlin geheiratet. Sie erzählt, wie sie den schrecklichen Einmarsch der Russen 1945 in Berlin miterleben musste. Noch heute leidet sie darunter. Den Schwestern Martha und Luzia ist die lange Flucht bis nach Westfalen geglückt.

Von Mita und Hubert gibt es jedoch kein Lebenszeichen mehr. Gregor Bergmann lässt dies keine Ruhe, er nimmt den Leser mit in das heutige Polen, wo er 2005 das

Dorf Borgfeld wiederfindet, in dem sein Bruder Hubert verwundet wurde. Er findet auch in Danzig-Ohra, dem heutigen Orunia, einen Park, der früher der örtliche Friedhof war und auf dem er Huberts Grab vermuten kann. Es wird deutlich, dass die einzelnen Personen der Familie alle einen „weiten Weg ins Leben“ zu gehen hatten. Tapfere, stille, arbeitsame und pflichtbewusste Menschen sind die Bergmanns, die nicht mit ihrem Schicksal hadern. Seinen Eltern schenkt der Autor ein liebevolles Gedenken. Er selber kommt auf Umwegen vom Schwarzwald nach Hamburg, wird Polizeibeamter und später Hauptkommissar in leitender Position.

Im letzten Kapitel schließt sich der Kreis: Das alte Elternhaus in Kaschau, Ostpreußen, jetzt Kaszuby in Polen, wird renoviert. Gregor Bergmann trifft sich 2005 mit dem jetzigen polischen Besitzer Boguslaw Malinowski. Gregor Bergmann: „Eine tiefe Zufriedenheit war in mir, als wir beide auf der Bank vor unser beider Elternhaus gesessen haben.“

Das Buch ist zu beziehen über den Autor Gregor Bergmann, Ohweg 15, 21442 Toppenstedt, Tel.: 0 41 73 / 71 29

Deutsches Kulturforum östliches Europa

Preußens vergessene Hälfte?

Deutsches Kulturforum östliches Europa (Hrsg.): Kulturlandschaft Ost- und Westpreußen, Potsdam 2005, 359 S., kart., 19,80 €, ISBN 3-936168-19-9

Wissenschaftler und Publizisten aus Deutschland, Polen, Litauen, Russland und Tschechien stellen in 26 Beiträgen die Kulturlandschaft des alten und gegenwärtigen Ost- und Westpreußens vor. Natürlich geht es um die Marienburg, Nidden mit dem Thomas-Mann-Haus und den Bernstein, dem wir durch seine Erwähnung bei Herodot den ersten Hinweis auf die Region des späteren Herzogtums Preußen verdanken. Die Autoren empfinden – wohl zu Unrecht – Ost- und Westpreußen als

„Preußens vergessene Hälfte“. Es wird aber doch in Königsberg / Kaliningrad preußische Geschichte gelehrt, in Allenstein / Olsztyn über ermländische Geschichte geforscht und Deutschordensgeschichte ist ein beliebtes Thema vom Baltikum bis Wien. Und in einem Text heißt es unmissverständlich: „In Polen lebt das preußische Erbe weiter, unverkrampt neu entdeckt und von einer selbstbewussten jungen polnischen Generation als Gundstein für ein europäisch orientiertes Regionalbewusstsein genutzt“ (S. 286)

Dennoch ist den Herausgebern zu danken, dass sie mit aussagekräftigen Photos, Glossar, Zeittafel, ausgewählter Literatur, Orts- und Perso-

nenverzeichnis wie einer Konkordanz Themen aufgreifen, die vor allem Reisende gern aufnehmen werden, die nicht nur an Sonne und marinschen Seen interessiert sind. Da geht es z.B. um die Juden in Ostpreußen, die Salzburger Emigranten, Trakehner und die Königsberger Kunstakademie. Wo liest man sonst etwas über die Königsberger Stadttore, wird mit der Mär aufgeräumt, dass das Kanthäuschen in Moditten noch das Original sei. Andere gut lesbare Beiträge beschäftigen sich mit Kunst und Politik in Danzig um 1600, den Kaschuben, Pommerellen und Danzig im Zeitalter des königlichen Preußen und der heutigen verdienstvollen Kulturgemeinschaft Bo-

rossia. Das Ermland wird mit 12 Zeilen im Glossar abgespeist.

Kopernikus - sonst der Star ähnlicher Bücher – kommt nicht vor.

Mit wenigen Ausnahmen sind die Autoren weit nach dem Kriege geboren und selbst ein Beweis dafür, dass man sich heute wieder verstärkt der ost- und westpreußischen Landeskunde zuwendet. Manchmal hätten die Herausgeber die einzelnen Artikel gründlicher lesen müssen. Die Gründung des Deutschen Ordens als Hospitalorden wird auf Seite 26 mit 1197 falsch, auf Seite 31 mit 1190 richtig und auf Seite 297 mit der Umgestaltung zum Ritterorden zwar mit 1198 richtig, aber mit unvollständigen Ordensnamen angegeben.

Neu ist die von Marc Löwener aufgestellte These, der Deutschordensstaat sei nicht modern und seiner Zeit voraus gewesen.

Norbert Matern (Tsk)

Entdeckungsreisen durch das Universum Ost

Kosmonaut in Kaliningrad

Metz, Andreas: Kosmonaut in Kaliningrad - Entdeckungsreisen durch das Universum Ost, Westkreuz Verlag Berlin/Bonn 2005, 352 S., kart., 19,90 €

Der Titel ist irreführend. Der Autor fühlt sich im Königsberger Gebiet wie auf einer abgeschlossenen Raumstation. „Die EU errichtet um die Enklave an der Ostsee einen Schutzwall und erzeugt ein neues ‚Westberlin‘. 950.000 Menschen werden eingemauert, im Namen eines freien Europa“. Die EU-Außengrenzen spüren er und seine polnische Freundin mit verschiedenen Pässen und Visa auch auf Fahrten ins Baltikum, Serbien, Rumänien und Ungarn. Verweigerung von Grenzübertritten, Abschiebung, zermürbende Schikanen sind die Folge.

Andreas Metz unterrichtete im Auftrag der Robert-Bosch-Stiftung 2003/2004 ostpreußische Geschichte an der Universität Kaliningrad. Manchmal fast detailverliebt berichtet er in über hundert Tagebucheintragen, Reportagen, Essays und Photos über seine berufliche Zeit in Königsberg und über die Bewohner. Er beginnt die Stadt zu lieben, seine Vermieterin, seine Studierenden, die Nachbarn, ja den ganzen so geschundenen Oblast. Meist per Bus durchquert er Nordostpreußen, dessen Geschichte er natürlich kennt und die ihm immer vertrauter wird. Er beschreibt die meist heruntergekommenen Orte, in denen er mit russischer Gastfreundlichkeit aufgenommen wird, und die fürsorgliche Betreuung durch die Mitreisenden. Bei Fahr-

ten nach Südostpreußen erlebt er den blühenden Schmuggel. Metz organisierte eine Photoausstellung von Allenstein und Königsberg, um die beiden Teile Ostpreußens wenigstens mental mehr zusammen zu bringen.

Wie kann man „junge Leute in aller Welt für Königsberg / Kaliningrad faszinieren“? Diese Frage treibt Metz nicht nur beim Besuch der Redaktion des deutschsprachigen „Königsberger Express“ um. „Der ‚Königsberger Express‘ ist papiergewordene Völkerfreundschaft, ein Therapeutikum, Balsam auf die Wunden der Geschichte. Außerdem ist der ‚Königsberger Express‘ die Lokalzeitung mit dem vielleicht größten Verbreitungsgebiet der Welt.“ Doch die Abonnenten sterben weg.

Metz notiert aus intimer Kenntnis, dem täglichen Umgang mit seinen Studenten die Stimmungslage in der Stadt: „Ende der achtziger Jahre hat sich die Büchse der Pan-

dora geöffnet und über dieses Land ergossen. Bis heute sind die moralischen Grenzen in vielen Bereichen noch immer nicht eingeegelt. Was Demokratie erlauben kann, wo sie sich schützen muss, dafür fehlen noch die Kategorien“.

Im großen und ganzen nennt Metz die alten wie die heutigen Ortsnamen. Wo etwas fehlt, ist es im Sachwortregister zu finden. Die Arbeit der Kirchen bleibt unerwähnt. Dem Autor ist zu empfehlen, die Geschichte des Deutschen Ordens nach dem Ende des Ordensstaates zu studieren. Ungeachtet dessen sind er und sein Buch eine große Bereicherung für alle, die den Osten lieben, kennen oder kennen lernen wollen.

Seit Herbst 2004 koordiniert Metz in Berlin das Korrespondentennetz „n-ost“ (www.n-ost.de) und das Netzwerk „Journalisten Ost-West“ (www.journalisten-ost-west.de).

Norbert Matern

Investieren um zu sparen

Das Ermlandhaus dick eingepackt

Nein, das Ermlandhaus ist nicht dem berühmten Verpackungskünstlerehepaar Christo in die Hände gefallen, auch nicht einem seiner zahllosen Nachahmer, sondern ganz kühlen Rechnern und kundigen Architekten. Jeder kennt das leidige Thema der stetig steigenden Energiekosten. Da das Ermlandhaus Anfang der 60-er Jahre des letzten Jahrhunderts gebaut wurde, hatte es nur eine Minimal-Dämmung. Wärme konnte durch die Wände entweichen. Nun ist Schluss damit. Im Sommer letzten Jahres, in den Monaten Juli bis September, hat das Ermlandhaus außen eine dicke Dämmschicht mit einem weißen Putz bekommen.

Gewiss, zunächst ist es eine erhebliche Investition, die sich in den nächsten Jahren aber amortisieren wird und das um so schneller je schneller die Kosten für Energie steigen werden.

Schauen Sie auf den folgenden drei Bildern selbst, wie das Ermlandhaus verkleidet wird. Und nach der Vollendung der Arbeiten hat das Ermlandhaus an seinem Charakter und der Attraktivität nichts verloren, aber an Wärme gewonnen.



Besuchen Sie uns mal im Internet:
www.visitator-ermland.de

Für unseren Bischof Maximilian Kaller

Ermlands Kerzen-Apostolat

Im Ermland-Kerzen-Apostolats-Angebot sind die Kerzen, 40 cm hoch und 6 cm im Durchmesser, mit dem Wappen unseres lieben, verehrten Bischofs Maximilian Kaller. Sie wollen ein Zeichen sein, das die Erinnerung an den Diener Gottes wach hält, uns ermutigt, seinem Beispiel nachzueifern und uns anregt, um seine Seligsprechung zu beten.

Die Kerzen gibt es für 25 € als Beitrag für den Seligsprechungsprozess von Bischof Maximilian Kaller zu erwerben.

Sie können die Kerzen im Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel. 02 51 / 21 14 77, Fax: 02 51 / 26 05 17, E-Mail: ermlandhaus@visitator-ermland.de bestellen.

Dorothea Ehlert



Erzdiözese Ermland

Deutschsprachige Gottesdienste in der Erzdiözese Ermland

Regelmäßige Gottesdienste

- | | | |
|-----------------------------|--------|------------------------------|
| 1. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 15 Uhr | Heilsberg, Katharinenkloster |
| 2. Sonntag im Monat: | 15 Uhr | Allenstein, Herz-Jesu-Kirche |
| 3. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 14 Uhr | Bischofsburg |
| | 17 Uhr | Rößel |
| 4. und 5. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |

Vor den Hl. Messen um 10 Uhr in Allenstein-Jomendorf jeweils um 9.30 Uhr Rosenkranzgebet um Seligsprechung von Bischof Maximilian Kaller.

Besondere Gottesdienste:

- | | | |
|----------------------------------|----------|------------------------------|
| 3. Juni: | 11 Uhr | dt-pl Messe in Wengoyen |
| 5. Juni (Pfingstmontag): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 10. Juni (Tag der Minderheiten): | 10 Uhr | Likusen, Taverne Pirat |
| 15. Juni (Fronleichnam): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 14 Uhr | Braunsberg, Kreuz-Kirche |
| 18. Juni: | 9.30 Uhr | Braunsberg, Katharinenkirche |
| | 18 Uhr | Groß Bertung |
| 23. Juli (Sommerfest der LO): | 10 Uhr | Lötzen, Festung Boyen |
| 29. Juli: | 15 Uhr | Dietrichswalde |
| 3. August: | 11 Uhr | Lautern |
| 15. August: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |

Heimatausflug nach Wernegitten: Gottesdienste mit Pfr. Oskar Müller

- | | | |
|---------------------------------------|-----------|---|
| 12. August: | 12 Uhr | Pelplin, Dom |
| 13. August: (Patronatsfest) | 10 Uhr | Stolzhausen / Kochanówka |
| 15. August (Mariä Aufn. i.d. Himmel): | 10.30 Uhr | Wernegitten / Kłębów |
| 16. August: (Patronatsfest) | 10 Uhr | Reichenberg / Kraszewo |
| 20. August: (Primizmesse) | 10.30 Uhr | Heilsberg / Lidzbark-Warm. |
| | | Dr. C. Fischer, P. Greif, A. Margenfeld |
| | 15.30 Uhr | Vesper, Heiligelinde / Św. Lipka |
| 21. August: (Dankgottesdienst) | 15 Uhr | Wernegitten / Kłębów |

(Änderungen Vorbehalten)

Das Allensteiner Büro für die Seelsorge an der deutschen Minderheit im Erzbischöflichen Ordinariat ist **Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet**. Dort arbeiten **Kaplan André Schmeier** und **Frau Maria Anielski**.

Wenn Sie eine Fahrt ins Ermland planen, irgendwo einen Gottesdienst feiern möchten, sich über die deutschsprachige Seelsorge im Ermland informieren möchten oder einfach nur das Gespräch mit einem Geistlichen suchen, dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Wir freuen uns über Ihren Besuch. Sie erreichen uns: Kura Metropolitalna, (z. Hd. Kaplan André Schmeier), ul. Pieniężnego 22, PL 10-006 Olsztyn, Tel./Fax: 00 48 - (0)89 - 5 35 51 73.

Gelegentliches Beisammensein

Kirchspiel Eschenau / Klingerswalde. Unser Treffen findet am 10. - 11. 6. 2006 in Unna Massen Nord statt. Wir werden „650 Jahr Eschenau“ nachholen. Unsere Martinskirche haben wir nicht vergessen. Die Spenden für unser Gotteshaus (neue Dachrinne) und andere notwendige Arbeiten tragen zum Erhalt der Bausubstanz bei. Seit dem 3. August 1997 steht vor der Kirche unser neu erbautes Denkmal. Es wurde am gleichen Tage durch Probst Lichota unter Beteiligung der gesamten Kirchgemeinde eingeweiht. Leo Bergmann, Am Pfauenufer 16, 59427 Unna-Massen, Tel. 0 23 03-5 48 47

„Oberschule für Jungen in Wormditt“. Treffen: 14. - 18. 6. 2006, 32805 Horn-Bad Meinberg, Hotel „Zum Stern“, Brunnenstr. 84. Näheres b. Klaus u. Gisela Eberz, Leibnizstr. 10, 47447 Moers, Tel. 0 28 41 - 3 57 43, Fax 0 28 41 - 39 54 35, e-mail: klaus.eberz@t-online.de.

Blumenauer Treffen. Unser Treffen findet am 17. 6. 2006 ab 14 Uhr im Cafehaus-Restaurant „Engelsberger Hof“, Langhansstr. 10, 42697 Solingen-Ohligs, mit Kaffeetrinken u. Abendessen statt.

Das Kirchspiel **Siegfriedswalde mit den Orten Modlaine, Tollnig, Blankensee u. Klotainen** trifft sich v. 29. 6. - 1. 7. 2006 im Bildungs- und Gästehaus Marienau, Höhrer Str. 86 in 56179 Vallendar b. Koblenz. Anmeldungen bis zum 15. 5. 2006 b. Regina Alex, Im Haag 32, 72401 Haigerloch, Tel. 0 74 74 - 78 05, ab 18. Uhr

Dietrichswalde. 28. - 30. 7. 2006 organisiert die Gemeinde Dietrichswalde ein großes Ermländertreffen mit einem Gottesdienst in deutscher Sprache m. Erzbischof Edmund Piszcz. Das Treffen findet in der neuen Sporthalle statt. Es wird ein bewachter Parkplatz zur Verfügung stehen. Wer einen Chor oder ein Blasorchester kennt, der / das bei diesem Treffen mitwirken könnte, der melde sich bitte bei mir. „Lobet den Herrn“ bitte nicht vergessen. Bitte so schnell wie möglich sich

anmelden: Oswald Maßner, Dohlenstr. 4, 26676 Barßel, Tel. / Fax 0 44 99 - 79 61

Kirchspiel Frauendorf. Das 20. Treffen findet am 29. 7. 2006 in der Gaststätte „Zum Tanneneck“ in 58091 Hagen, Selbecker Str. 282, statt. Auskünfte erteilen: Elisabeth Pohlmann, Rübzahlweg 70, 41065 Mönchengladbach, Tel.: 0 21 61 / 60 34 28 oder Ursula Grunenberg, Im Gärtchen 22, 58093 Hagen, Tel.: 0 23 34 / 4 04 57.

Tolkemiter Schlabbertreffen am Sa. 12. 8. 2006 in Kaldenkirchen. 10 Uhr Hl. Messe in der Pfarrkirche, anschl. Besuch der Tolkemiter Str. und des Gedenksteins, danach gem. Frühstück in der Gaststätte „Zur Mühle“ unter dem Motto: „Ankunft der Tolkemiter vor 60 Jahren in Nettetal“; 14 Uhr Kaffee, Tombola u. a. Anfragen auch wegen Übernachtungen an: Helma Schmitz, Tel.: 0 21 53 - 42 09.

Prohlen, Kallacken und Alt Vierzighuben. 18. Ortstreffen, 19. 8. 2006, 15 Uhr Dankmesse in der St.-Anna-Kapelle in Essen Rellinghausen mit Pfr. Norbert Klobusch. 16 Uhr gemütl. Beisammensein in der Gaststätte „Blücherturm“, Oberstr. 24, 45134 Essen. Anmeldungen bis zum 10. 8. 2006 bei Paula Bujna, geb. Behlau, Tel.: 02 01 - 71 86 02

Bischofsburger Heimatfreunde. 21. Heimattreffen vom 25. - 28. 8. 2006 mit umfangreichem Programm in die Kolpingbildungsstätte „Weberhaus“ in Nieheim. Anmeldungen bei: Heinrich Ehlert, Alter Soestweg 65, 59821 Arnsberg

Maximilian-Kaller-Heim, deren ehemalige Bewohner (Angestellte, Lehrlinge oder Schüler) treffen sich zu einem Wiedersehen. Leider ist das mit ermländischer Tradition geführte Heim in Helle für Ausbildungen und Tagungen geschlossen worden. Wir treffen uns daher vom 1. bis 3. 9. 2006 im Marienau-Haus, Höhrer Str. 86 in Vallendar b. Koblenz. Auskünfte erteilt Klaus Rust, Grünberger Str. 13, 51491 Overath, Tel. 0 22 06 - 8 34 58

Kirchspiel Krekollen-Lauterhagen. Unser 8. Treffen findet am 9. / 10. 9. 2006 in Billerbeck in der „Weißenburg“ statt. Anmeldungen f. das Treffen an: Edith Bender, Hoffschlägerweg 2a, 48653 Coesfeld, Tel.: 0 25 41 - 8 38 79.

Fleming u. Wonneberg. Nächstes Treffen in Nieheim: 5. - 7. 9. 2006. Anreise ist am 5. 9. 2005 bis 12 Uhr. Die Teilnehmerkosten betragen 70 € pro Person, EZ Zuschlag 8 € pro Nacht. Bei verbindlicher Anmeldung erbitte ich einen Betrag v. 35 € pro Person bis 30. 6. 2006 auf das Konto: Erich Falk, 15 484 491, bei der SSK Hannover, BLZ 250 501 80, zu überweisen. Auskunft erteilt: Erich Falk, Tel. 05 11 - 42 15 13.

Kirchspiel Gr. Bertung. Kr. Allenstein. Wir treffen uns am 9. 9. 2006 in Meinerzhagen. 10 Uhr festliches erml. Hochamt. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Die musikalische Begleitung liegt in den Händen von Alfred Lindenblatt. Infos b. Klaus J. Schwittay, Tel.: 0 23 59 - 60 01 u. H. Monkowski, Tel.: 0 23 54 - 41 47.

Gr. Cronau, Lapken u. Nachbarortschaften. Unser 15. Treffen findet am 9. 9. 2006 in Willich-Anrath statt. 15 Uhr Dankgottesdienst in der kath. Kirche St. Johannes m. Pfr. N. Klobusch. Danach fröhliches Beisammensein mit Tanzmusik für Jung u. Alt in der Gaststätte „Brauerei-Schmitz“, Jakob-Krebs-Str. 28. Anmeldungen bis 4. 9. 2006 an: Bruno Kuzinna, Kleinkollenburgstr. 19, 47877 Willich-Anrath, Tel.: 0 21 56 - 21 10 oder Gerhard Reinsch, Tel.: 02 11 - 7 39 38 13 o. 7 39 38 11. Anfahrt: A44 Ausfahrt Willich-Münchheide, Richtung Anrath (ca. 3km)

Kirchspiel Groß Kleeberg. Kr. Allenstein. Wir treffen uns am 9. 9. 2006 um 14 Uhr in Unna Massen, Buderusstr. 46, St.-Hedwig-Kirche, Ermländischer Gottesdienst anschl. Beisammensein im Pfarrsaal. Bitte Kuchen mitbringen. Auskünfte erteilen: Johannes Kensebock, Timm-Kröger-Weg 32, 25746 Heide, Tel. 04 81-6 77 41 u. Dieter Schlifka, Sesekestr. 54, 59427 Unna, Tel. 0 23 03 - 5 82 85. Änderungen vorbehalten

Kirchspiel Klauendorf. Kr. Allenstein. Wir treffen uns am 9. 9. 2006 um 14 Uhr in Unna-Massen, Buderusstr.

46, Sankt Hedwig Kirche, Ermländischer Gottesdienst anschl. Beisammensein im Pfarrsaal. Bitte Kuchen mitbringen. Auskünfte erteilen: Franz Jäger, Seilerstr. 11, 51688 Wipperfürth, Tel. 02267 - 2850 und Dieter Schlifka, Sesekestr. 54, 59427 Unna, Tel. 02303 - 58285.

Open. Unser Treffen findet am 9. 9. 2006 in der Stadthalle in Werl statt. 10 Uhr Gottesdienst in der Wallfahrtskirche, 11 Uhr Treffen in der Stadthalle Werl. Josef Klafki, Wilhelmstr. 114, 59067 Hamm, Tel. 0 23 81 - 41 91 22

Reimerswälder / Regenbrechter / Heinrichsdorfer: Unser Treffen findet am 16. / 17. 9. 2006 in Bielefeld an bekanntem Ort statt. Dazu laden herzlich ein: Bruno Merten und Adolf Tietz. Anfragen unter Tel. 0 26 36 - 71 57 oder 0171-6 27 19 39 bei Adolf Tietz

Sauerbaumer Treffen. Unser Treffen findet am Samstag, 30. 9. 2006 ab 10 Uhr im „Bürgerhaus“ in 59302 Oelde, Bernhard-Raestrup-Platz 10 statt. Eine gute Auswahl zum Essen u. Trinken kann im Restaurant erworben werden. Euer Kommen bitte bis zum 4. 9. 2006 mit Angabe der Personenzahl b. Gertraud Struck, geb. Hohmann, Raiffeisenstr. 35, 59302 Oelde, Tel. 0 25 22 - 42 32 oder b. Herbert Hohmann, Anton-Heinen-Str. 11, Tel. 0 25 22 - 56 12 anmelden. Nach dem tollen Erfolg des letzten Treffens, freuen wir uns um so mehr auf das diesjährige Treffen.

Kreisgemeinschaft Heilsberg. 7. / 8. 10. 2006 Kreistreffen in Köln. 10 Uhr hl. Messe in St. Maria, Kupfergasse, Schwalbengasse 1, m. Visitor Domkapitular Msgr. Dr. Schlegel. 11 Uhr frohes Wiedersehen im großen Saal des Kolpinghauses International, St.-Apern-Str. 32. Sonntag: 11 Uhr Führung Museum Schnütgen, Cäcilienstr. 29, Anschl. Gelegenheit zum Mittagessen. Weitere Infos in der nächsten Ausgabe. - Aloys Steffen

Ermländisches Landvolk e. V. 5. Seminar in der Landvolkshochschule in Hardehausen am 21. / 22. 10. 2006. Thema: „Glauben als gemeinsames Fundament einst und jetzt“. Näheres in den Ermlandbriefen Sommer 2006 oder b. Anton Nitsch, Pommernstr. 14, 40822 Mettmann, Tel. 0 20 58 - 7 09 46

Dies und Das

Am 24. 7. 2006 um 11.00 Uhr findet die **Einweihungsfeier von Kriegerdenkmal und Abstimmungsdenkmal des Kirchspiels Groß Ramsau** statt. Zu ihm gehörten Wieps, Debrong, Kl. Ramsau, Schönfließ u. Krämersdorf. Die Restaurierung erfolgte vom Bund Junges Ostpreußen mit Unterstützung der KGM-Allenstein-Land- und der LMO-NRW. Sollten Ostpreußenreisende zu der o. g. Zeit in der Nähe sein, so sind sie herzlich eingeladen

Suche den **Bildband Kr. Braunsberg (Matern/Federau)** 1986, sowie alte Rundbriefe „Unsere Schulen“ der Braunsberger Schulgemeinschaft und Ausgaben der Osteroder Heimatbriefe „Osteroder Zeitung“, gegen Portoerstattung. Bitte schriftl. Nachricht an Ermlandhaus, Ermlandweg 22. 48159 Münster

Autobiographische Zeitungs-Fortsetzungs-Serien: „So erlebte ein Ermländischer Junge die Jahre von 1945 bis 1955 im Westen“ und „So erlebte ein Ermländischer Jugendlicher die Wirtschaftswunderjahre im Westen von 1956 bis 1966“ - Jede Serie ca 14

DIN A4 Kopien in Schnellheftern -zum Selbstkostenpreis von 6 € einschl. Porto u. festen Umschlag.

Eigene veröffentlichte Gedichte „So war das in den 50er Jahren“, 12 DIN A4 Kopien im Schnellhefter, Umschlag und Porto, Selbstkostenpreis 4 €. Zu beziehen bei Klaus Lehmann, Rilke-Straße 23, 31228 Peine-Vöhrum, Tel. 0 51 71 / 21 350

Wernegitter, Blumenauer, Reichenberger sowie Stolzhaagener! In diesem Jahr fahren wir wieder mit einem großen Bus vom 11. bis 23. 8. 2006 nach Heilsberg, um mit Pfr. Oskar Müller aus Liewenberg u. mit dem Trompeter Andreas Vollet aus der Pfalz die Patronatsfeste St. Laurentius am So., 13. 8. 2006, 10 Uhr in Reichenberg/Kraszewo und mit den Bewohnern zu feiern.

Am So., 20. 8. 2006, 10.30 Uhr, Primizmesse mit den Primizianten aus der alten Pfarrgemeinde Heilsberg, Arnold Margenfeld, Pfr. Dr. Claus Fischer u. Jesuitenpater Paul Greif und mit der dortigen Gemeinde in der Pfarrkirche zu Heilsberg/Lidzbark Warminski. Am Nachmittag, nach dem Orgelkonzert um 15.30 Uhr erml. Vesper in der Wallfahrtskirche zu Heiligelinde/Święta Lipka. An der Orgel begleitet uns der Neupriester Arnold Margenfeld. Weitere Informationen b. August Dittrich, Adalbert-Stifter-Weg 31, 42109 Wuppertal, Tel. 02 02 - 75 38 95.

Busfahrt nach Heilsberg v. 6. - 16. 5. 2007. Auf der Hinfahrt 1. ÜB in Breslau u. 1. ÜB in Warschau jeweils mit Stadtführung. 7. ÜB in Heilsberg. Vor Ort eine Tagesfahrt nach Königstein geplant ist. Weitere Ausflüge werden noch zusammengestellt. Die Ausflüge sind im Reisepreis enthalten. Auf der Rückfahrt 1. ÜB in Posen mit Stadtführung. Die Kosten DZ/HP ca. 830 €, EZ-Zuschlag 100 €. Auskunft u. Anmeldung: Rosi Prothmann, Sachsenweg 4, 53859 Niederkassel, Tel. 0 22 08 - 38 87

10. Glaubenskundgebung in Königstein

am Grab von Bischof Maximilian Kaller
am 9. Juli 2006

mit dem Nuntius Erzbischof Dr. Erwin Josef Ender
mit vielen Visitatoren,
Konzelebranten und einem Neupriester

11.00 Uhr	Pontifikalamt mit Nuntius Erzbischof Dr. Erwin J. Ender
12.30 Uhr	Mittagsimbiss im Haus der Begegnung
13.30 Uhr	Festakademie, Vortrag von Pater Werner Brautz, Wien
15.00 Uhr	Ermländische Vesper in der Kollegskirche (!) anschl. Primizsegens des Neupriesters Arnold Margendoed
16.00 Uhr	Gebet am Grab Bischof Kallers; hinter der Pfarrkirche

† Unsere Toten

Bader, Monika Maria, geb. Klingenberg, Neuohof, b. Wormditt, 76 J., 25. 3. 2006 (Hans-Joachim Bader, Ihmepassage 2, 30449 Hannover)

Behlau, Lotte, geb. Federau, Guldenden, 91 J., 29. / 30. 3. 2006 (P. Ulrich Behlau, Kölnstr. 415, 53117 Bonn)

Behrendt, Bruno, Nappratten, 81 J., 23. 4. 2006 (Erich Behrendt, Rather Kreuzweg 45, 40472 Düsseldorf und Josef Behrendt, Sebastian-Schäffer-Str. 5, 40627 Düsseldorf)

Behrendt, Hedwig, geb. Bosky, Waltersmühl u. Wolfsdorf, Kr. Heilsberg, 98 J., 3. 4. 2006 in Schneverdingen

Bludau, Johanna, Klotainen, 83 J., 6. 4. 2006 (Margarete Boenke, Schürkamp 17, 48163 Münster)

Böttcher, Josef, Pettelkau, Kr. Braunsberg, 87 J., 4. 4. 2006 (Ullrich Hagedorn, Am Swistbach 15, 53340 Meckenheim)

Braun, Hugo, Göttendorf, Kr. Allenstein, 78 J., 8. 1. 2006 in Düsseldorf

Brock, Bruno, Steinberg, Kr. Allenstein, 79 J., 21. 2. 2006 (Paul Brock, Siebenbürgenstr. 4, 45881 Gelsenkirchen)

Brosch, Ottielie, Kaplitainen, Kr. Allenstein, 83 J., 2. 4. 2006 (Adelheid Schaffrinna, Pfarrer-Werr-Str. 20, 53842 Troisdorf)

Bykowski, Hedwig, geb. Preilowski, Neudims, Wolka, 92 J., 2. 3. 2006 (Johann Bykowski, Ringofenweg 17, 47809 Krefeld)

Engling, Siegfried, Kerwinen, Kr. Heilsberg, 71 J., 11. 4. 2006 (Helene Engling, Erikastr. 56, 41066 Mönchengladbach)

Förster, Anna, geb. Schulz, Fittigsdorf, Kr. Allenstein, 96 J., 2. 4. 2006 (Siegfried Keuchel, Wellmannswiesen 22, 49086 Osnabrück)

Foremny, Stephan, Wartenburg, Luisenstr. 12, Kr. Allenstein, 75 J., 16. 3. 2006 (Brigitta Foremny, Von-Witzleben-Str. 31, 48151 Münster)

Fox, Oskar, Arnsdorf, Kr. Heilsberg, 81 J., 23. 2. 2006 (P. Karl Fox, Hahnensteg 53, 30459 Hannover)

Funk, Otto, Frauenburger Str., 75 J., 16. 4. 2005 in Essen

Gasnik, Martha, geb. Kowalewski, Moschnitz u. Rauschken, 93 J., 2005 in U.S.A. (Günter Gasnik, 4120 Oakwood Str., Cincinnati 36, Ohio, U.S.A.)

Gollan, Therese, geb. Bialek, Alt Wartenburg, Kr. Allenstein, 48 J., 4. 4. 2006 (Gerhard Gollan, Partnerschaftsweg 29, 45966 Gladbeck)

Graeber, Hans, 65 J., 28. 2. 2006 (Maria Michalewicz, Woryty 11, PL 11-036 Gietrzwałd)

Graw, Hildegard, Wormditt, „Hotel Goldener Stern“, 84 J. (Maria Mötsch, Otto-Braun-Str. 4, 40595 Düsseldorf)

Graw, Maria, geb. Anhut, Gr. Klausstitten, Kr. Heilsberg, 87 J., 1. 12. 2005 (Manfred Graw, Kapellenstr. 1, 46325 Borken)

Grodde, Georg, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 84 J., 30. 10. 2005 (Maria Grodde, Lankower Str. 14, 19057 Schwerin)

Grunert, Ernst, Gr. Tromp, Kr. Braunsberg, 71 J., 25. 1. 2006 (Erika Grunert, Meeracker 1, 38268 Lengede)

Grunert, Hugo, Schellen, Kr. Rößel, 31. 12. 2005 (Margarete Grunert, Rote Hohl 1d, 56179 Vallendar)

Guski, Gertrud, Zedlitz, Schlesien, 69 J., 4. 2. 2006 (Peter Guski, Rosenweg 3, 19300 Zierzow)

Als er von den Toten auferstanden war,
erinnerten sich seine Jünger,
dass er dies gesagt hatte,
und sie glaubten der Schrift und dem Wort,
das Jesus gesprochen hatte.

(Joh 2:22)

Hahn, Viktor, Rummau, Kr. Ortelsburg, 99 J., 11. 1. 2006 (Arnold Hahn, Munscheidstr. 24, 45529 Hattingen)

Hartel, Anna, Kerstinowen, 95 J., 6. 12. 2005 (Siegmar Hartel, Wiesenstr. 12, 67454 Haßloch)

Haustein, Josef Aloisius, Migehnen, Kr. Braunsberg, 82 J., 27. 9. 2005 (Olga Haustein, Hindelwanger Str. 35, 78333 Stockach)

Hennig, Agnes, Kaschaunen, Kr. Braunsberg, 84 J., 15. 3. 2006 (Gabriele Eble)

Hennig, Hedwig, geb. Lange, Wormditt, 89 J., 3. 2. 2006 (G. Meiners, Tondernstr. 14, 25421 Pinneberg)

Hippel, Vinzent, Raunau, Kr. Heilsberg, 75 J., 10. 4. 2006 (Hildegard Hippel, Alvenslebenstr. 15, 45476 Mülheim)

Hohendorf, Andreas, Parlack, Kr. Braunsberg, 86 J., 19. 2. 2006 (Hildegard Hohendorf Ansgarstr. 8, 37671 Hörter)

Hohmann, Efriede Irmgard, geb. Porsch, Königsberg, 88 J., 15. 4. 2006 (Giesela Hohmann, Maierbuckallee 9, 79112 Freiburg)

Klein, Maria, geb. Choinowski, Skaibotten, Kr. Allenstein, 80 J., 15. 10. 2005 (Ursula Kowalski, Engersche Str. 173, 33611 Bielefeld)

Kreutzmann, Lucia, geb. Boenig, Stolzhausen, Kr. Heilsberg, 85 J., 28. 2. 2006 (Klaus Kreutzmann, Unter der Ernst 35, 58644 Iserlohn u. Paul Boenig, Engelbertring 18, 59755 Arnsberg)

Kuhn, Hildegard, geb. Wirde, Wormditt, 79 J., 1. 3. 2006 (Wolfgang u. Brigitte Kuhn, Goethestr. 16, 33442 Herzbrock-Clarholz)

Kulbatzki, Dr. Hans, Bischofsburg, 93 J., 11. 2. 2006 in Köln

Lange, Edith, 17. 11. 2005 (Alfred Lange, Stadskanaal 5, 28865 Lilienthal)

Langwald, Alois, Herford, Lichtenau, Kr. Braunsberg, 89 J., 8. 1. 2006 (Josefa Langwald, Wagenburgstr. 124, 70186 Stuttgart)

Martin, geb. Wolter, Memeler Str. 24, 71 J., 13. 2. 2006 in Leipzig

Probst, Anna, geb. Lapatke, Wormditt, Elbinger Str. 23, 86 J., 8. 3. 2006 (Josefa Müller, Hafkemeyerweg 14, 49084 Osnabrück)

Raski, Sophie, geb. Wohlgermuth, Ober Kapkeim, 97 J., 29. 3. 2006 (Margarete Raski, Sudermannstr. 2, 79114 Freiburg)

Schenk, Hedwig, geb. Kutschki, 87 J., 25. 3. 2006 (Familie Heinz Schenk)

Schloemp, Margarete, Wuslack, 83 J., 12. 2. 2006 (Dorothea Klein, Hermann-Josef-Str. 15, 52511 Geilenkirchen)

Sikorski, Paul, Dietrichswalde, 70 J., 13. 12. 2005 (Anna Sikorski, Hagenauer Weg 8, 48151 Münster)

Sopella, Anna, geb. Jatzkowski, Mokainen, 67 J., (Günter Sopella, Zabie, pow. Olsztyn)

Staffeld, Elisabeth, geb. Linowski, Gr. Bertung, 79 J., 1. 3. 2006 (Elisabeth Laduch)

Stange, Anton, Wusen, Kr. Braunsberg, 86 J., 23. 11. 2005 (Cilly Storz, Scheffelweg 21, 78713 Schramberg-Sulgen)

Strauch, Gertrud, Plössen, b. Sturmhubel, 92 J., 14. 2. 2006 in München

Teilig, Edith, geb. Przybilla, Rauschken u. Königsberg, Nassengärt. Mittelschule, 74 J., 2005 in Potsdam

Tolksdorf, Maria, geb. Keuchel, Kr. Braunsberg, 91 J., 24. 2. 2006 (Walli Schulze, Wilhelm-Kuhr-Str. 38b, 39288 Burg)

Wegner, Theresia, geb. Erdtmann, Steinberg, Kr. Allenstein, 81 J., 17. 1. 2006 (Heinrich Erdtmann, Leipziger Str. 58, 45881 Gelsenkirchen)

Werner, Lucia, geb. Hinzmann, Rehagen, Kr. Heilsberg, 83 J., 19. 2. 2006 (Gabriele Steimann, Siegfriedstr. 13, 59581 Warstein)

Witt, Paula, Alt Kirch, Kr. Heilsberg, 76 J., 26. 4. 2006 (Josefine Witt, Rosenbergstr. 3, 96317 Kronach)

Wohs, Monika, geb. Marx, Allmoyen, Kr. Sensburg, 49 J. 21. 8. 2005 (Richard Wohs, 47169 Duisburg)

Wolff, Margarete, geb. Schwark, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 95 J., 28. 12. 2005 (Brigitte Kollek, Weidaweg 5, 06122 Halle)

Vogt, Anna, geb. Gehrman, Podlechen, Kr. Braunsberg, 92 J., 4. 5. 2006 (Leo Vogt, Sohn, Franzstr. 26, 46147 Oberhausen)

Ziemes, Paul, Hafenstr. 2, 76 J., 9. 4. 2006 (Johanna Ziemes, Ruhrstr. 36, 27570 Bremerhaven)

Zimmermann, Therese, Frankenau u. Allenstein, 80 J., 7. 1. 2006 in 49716 Meppen

Unsere Lebenden

103 Jahre
Kather, Anna, Eschenau u. Guttstadt, 30. 5. 2006, Seniorenheim „Willi-Kupas-Haus“, Stadtpleiferweg 1, 19322 Wittenberge

102. Jahre
Schröter, Agathe, geb. Goerik, Stockhausen, Kr. Rößel, 1. 6. 2006, bei Barwinski, Oppelner Str. 10, 40880 Ratingen

100. Jahre
Anielski, Agathe, geb. Motzki, Stenkiennen u. Kaplitainen, Kr. Allenstein,

22. 2. 2006, Fasanenweg 8, 32051 Herford

Kuhn, Anna, Migehnen, Kr. Braunsberg, 15. 7. 2006, Schloßstr. 9, 78256 Steißlingen

99 Jahre
Goerigk, Paula, geb. Schrade, Rosenschön, Pötschendorf, 12. 7. 2006, Theodor-Sturm-Weg 2, 18435 Stralsund

Steffen, Paul, Alt Dittersdorf, Alt Münsterberg, Kr. Braunsberg, 29. 4. 2006, Schillerstr. 28, 41366 Schwalmthal

98. Jahre
Lorkowski, Agnes, geb. Gorihs, Thomsdorf, 6. 3. 2006, Egmontstr. 12, 51145 Köln

97. Jahre
Bischoff, Agnes, geb. Ooppel, Santoppen, 10. 9. 2006, Ruheplatzstr. 15, 13347 Berlin

96. Jahre
Napolowski, Agnes, geb. Marga, Thomsdorf, 23. 6. 2006, Lindenplatz 2, 52064 Aachen

Wenselowski, Maria, Bischofsdorf, 30. 7. 2006, Imkerstr. 11, 24211 Preetz

95. Jahre
Hinzmann, Hedwig, geb. Borkowitz, Rudau u. Woritten, 30. 8. 2006, Haferkamp 29, 47918 Tönisvorst

Skowronski, Maria, geb. Rohde, Wieps, Kr. Allenstein, 4. 5. 2006, Harffer Str. 119, 41469 Neuss

Walhöfer, Anna, geb. Flanz, Gr. Bartelsdorf, 5. 12. 2006, Birnbaumweg 11, 66539 Neunkirchen

(Fortsetzung nächste Seite)

Aus der Ermlandfamilie

Unsere Lebenden

- 94. Jahre**
Rogalla, Elisabeth, geb. Flakowski, Wengoyen, Bischofsburg, 22. 3. 2006, Nüdelshalbach 49, 42855 Remscheid
- 93. Jahre**
Scheer, Franziska, Widdrichs, Kr. Heilsberg, 20. 8. 2006, Lantzallee 34, 40474 Düsseldorf
Woywod, Agnes, 1. 5. 2006, St. Anna Altenheim, Hadwigstr. 38, 78224 Singen
- 92. Jahre**
Austen, Hildegard, geb. Goldau, Heinrichsdorf, Kr. Rößel, 3. 9. 2006, Am Burgweiler 26, 53123 Bonn
Schwalke, Maria, geb. Dankowski, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 5. 8. 2006, Henkelhof 12, 42897 Remscheid
Walker, Lisbeth, geb. Krause, Rosenschön, 6. 7. 2006, Obere Str. 11, 77955 Ettenheim-Münchweiler
- 91. Jahre**
Ruhnau, Maria, Wormditt, Kr. Braunsberg, 22. 9. 2005, Sigmaringer Str. 11, 88631 Beuron
- 90. Jahre**
Grunenberg, Paul, Braunsberg, 28. 5. 2006, Wolfgang-Amadeus-Mozart-Str. 16, 70806 Kornwestheim
Hörter, Eva Maria, geb. Prohl, Königsberg, 24. 7. 2005, Bauern-Feind-Str. 7, 80939 München
Kuhn, Margot, geb. Schulz, Heilsberg, 17. 7. 2006, Auf dem Loh 36, 27356 Rotenburg
Masuth, Lisbeth, geb. Schrade, Rosenschön, Kr. Rößel, 24. 9. 2006, Itzebüteler Str. 11, 21266 Jesteburg
Thiel, Luzie, geb. Gedigk, Damerau, Bürgerwalde, 13. 4. 2006, Senioren- u. Pflegeheim „Metropol“, Kneippweg 1, 59556 Lippstadt
- 89. Jahre**
Block, Olga, geb. Prahl, Seefeld, Plauten, 4. 7. 2006, Orlando-di-Lasso 8, 82296 Schöngeising
Grunwald, Berta, geb. Rauter, Gr. Rautenberg, 9. 6. 2006, Dorfstr. 14, 39279 Rosian
Grunwald, Paul, Bludau, Gr. Rautenberg, 5. 6. 2006, Dorfstr. 14, 39279 Rosian
Schneider, Rosel, geb. Wulf, Tolkemit, 17. 7. 2006, Berkesheimer Weg 4, 60433 Frankfurt
Scholz, Johanna, geb. Stange, Wusen, Kr. Braunsberg, 3. 5. 2006, Braunschweiger Str. 36, 38165 Lehre
- 88. Jahre**
Baumgart, Edith, Lotterfeld, Mehlsack, 6. 6. 2006, Holzweg 41, 39128 Magdeburg
Buchholz, Luzia, Lautern, Rößel, 7. 9. 2006, Am Oberholz 5, 85567 Grafing
Fromm, Paul, Tolkemit, 7. 2006, Deichstr. 85, 47228 Duisburg
Kolander, Margarete, geb. Neubauer, Kerwienen, Kr. Heilsberg, 4. 7. 2006, Am Rosenhain 1, 34281 Gudensberg
Lingner, Franz, Tolkemit, 7. 7. 2006, Schubertstr. 28, 72581 Dettingen
Neubauer, Linus, Modlainen, Kr. Rößel, 23. 6. 2006, An der Dingbank 55, 51371 Leverkusen
- 87. Jahre**
Berger, Ernst, Bischofsburg, 6. 8. 2006, Auf der Worth 20, 49201 Disson
Goldau, Bruno, Heinrichsdorf, Kr. Rößel, 29. 9. 2006, Schleswiger Str. 57, 19057 Schwerin
- Lembke, Margarethe, geb. Popien, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 12. 7. 2006, Querstr. 6, 19053 Schwerin
Pillukat, Rudolf, Tolkemit, 20. 7. 2006, Rohdesdieck 79, 44357 Dortmund
Streng, Margarete, geb. Schröter (Fieberg), Elbing, 10. 9. 2006, Mauerkircherstr. 21, 81679 München
Tönnies, Hedwig, geb. Graw, Santoppen, 2. 7. 2006, Niedwiesenstr. 107, 60431 Frankfurt
- 86. Jahre**
Endrich, Dorothea, geb. Brieskorn, Königsberg, 4. 9. 2006, Bernabeistr. 6, 80639 München
Kessel-Kistler, Irmgard, Schroop, Kr. Stuhm, 5. 3. 2006, Randstr. 26, 58840 Plettenberg
Kuhnigk, Irene, 29. 9. 2006, Ganghoferstr. 37, 83059 Kolbermoor
Lipowski, Erich, Blumenau, Kr. Heilsberg, 10. 8. 2006, Altenburger Hof, 56479 Seck
Neubauer, Angela, geb. Gerigk, Frauendorf, Kr. Heilsberg, 31. 5. 2006, An der Dingbank 55, 51371 Leverkusen
Rejnik, Hedwig, geb. Tietz, Blankensee, Kr. Heilsberg, 15. 6. 2006, Blanki 12, PL 11-100 Lidzbark Warmiński
Wollmann, Alfons, Görkendorf, 2. 8. 2006, An den Kämpen 30, 26160 Bad Zwischenahn
von Komorowski, Gertrud, Labuch, Rehberg, Kr. Rößel, 10. 6. 2006, Harfer Str. 56, 41469 Neuss
- 85. Jahre**
Armborst, Margarete, Alt Vierzighuben, Kr. Allenstein, 9. 1. 2006, Semmelweisstr. 1, 49811 Lingen
Bergmann, Leo, Eschenau, Klingerswalde, 5. 5. 2006, Am Pfauenufer 16, 59427 Unna
Brieskorn, Bruno, Launau, Kr. Heilsberg, 1. 7. 2006, An der Börne 9, 59558 Lippstadt
Buchwald, Gertrud, geb. Tolksdorf, Heinrikau, 28. 5. 2006, Lange Str. 45, 01609 Gröditz
Diegner, Otto, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 5. 8. 2006, Johann-Gillhoff-Str. 5, 18209 Bad Doberan
Gerigk, Agnes, geb. Heinrich, Samlack, Kr. Rößel, 12. 5. 2006, Bahnhofstr. 90, 40883 Ratingen
Gutfried, Ursula, geb. Nahser, Podlechen, b. Mehlsack, 25. 8. 2005, Falkensteinstr. 28, 79102 Freiburg
Karbaum, Martha, geb. Kunkel, Guttstadt, Ziegelei, 11. 9. 2006, August-Bebel-Str. 27, 32257 Bünde
Krieger, Otto, Queetz, Kr. Heilsberg, 20. 11. 2006, Mühlenstr. 8, 49549 Ladbergen
Marquardt, Ursula, geb. Marquardt, Allenstein, 21. 5. 2006, APH St. Michael, Randstr. 13, 90552 Röthenbach a. d. Pegnitz
Reimer, Erich, Conradswalde, 25. 7. 2006, Husarenstr. 19, 30163 Hannover
Schonig, Ernst, Reichenberg, Kr. Heilsberg, 18. 8. 2006, Lessingstr. 21, 42477 Radevormwald
Schremmer, Martha, geb. Koskowski, Tolkemit, 8. 7. 2006, Mecklenburger Str. 82, 23909 Ratzeburg
Steffen, Elisabeth, Freimarkt, 19. 7. 2006, St.-Cajetan-Str. 13, 81669 München
Urban, Hedwig, geb. Brodowski, Alt Wartenburg, Kr. Allenstein, 5. 9. 2006, Mühlenstr. 69, 45701 Herten
Wiechert, Martha, geb. Preuß, Benern, Kr. Heilsberg, 30. 3. 2006, Kantstr. 3, 52249 Eschweiler
- 84. Jahre**
Boenke, Tony, geb. Oppel, Santoppen, 16. 9. 2006, Ermlandhof, 79733 Görwihl
- Bolloff, Frieda, geb. Knoblauch, Tolkemit, 2. 7. 2006, Heideweg 6, 29308 Winsen
Braun, Paul, Santoppen, 12. 7. 2006, Kurlandstr. 50, 24960 Glücksburg
Czakert, Clemens, Seeburg, 26. 3. 2006, Malterstr. 21, 56070 Koblenz
Gehrmann, Hedwig, geb. Rehberg, Tolkemit, 18. 7. 2006, Einsteinstr. 35, 28309 Bremen
Kamkowski, Hedwig, geb. Oppel, Santoppen, 16. 9. 2006, 86989 Steingaden
Kölsch, Anna, geb. Masuch, Raschung, 23. 7. 2006, Goldbornstr. 25, 51469 Bergisch Gladbach
Ley, Cäcilie, geb. Schimanski, Bischofsburg, 12. 7. 2006, Hopfenweg 11, 31812 Bad Pyrmont
Matern, Norbert, Tolkemit, Conradswalde, Marienburg, 5. 8. 2006, Murnauer Str. 116 b, 81379 München
Schneider, Hildegard, geb. Dettki, Bischofsburg, 30. 8. 2006, Schuhmacherstr. 9, 34266 Sandershausen
Sych, Hedwig, geb. Grandau, Plafschwich, Kr. Braunsberg, 10. 7. 2006, Ahmstr. 2, 26382 Wilhelmshaven
Zander, Horst, Tolkemit, 5. 6. 2006, Walther-Rathenau-Str. 22, 47229 Duisburg
- 83. Jahre**
Boemke, Luzi, geb. Briese, Santoppen, 26. 9. 2006, Mürtenbacher Weg 26, 50997 Köln
Fischer, Anneliese, geb. Trautmann, Tolkemit, 22. 7. 2006, Gambrinushof, 89077 Ulm
Gegalski, Bruno, Ankendorf, Kr. Heilsberg, 20. 6. 2006, Hauptstr. 44, 79189 Bad Krozingen
Heidebrunn, Gertrud, Tolkemit, 1. 7. 2006, Lindenstr. 7, 21423 Winsen
Kunz, Heinz, Bischofsburg, 29. 7. 2006, Schunterstr. 30, 38179 Schwülper
Lichtner, Therese, geb. Zimmermann, Tolkemit, 9. 8. 2006, Berliner Str. 9, 47669 Wachtendonk
Lindenbeck, Charlotte, geb. Podlech, Tolkemit, Kickelhof, Cadinen, 22. 6. 2006, Scharnhorststr. 26a, 19386 Lübz
Longerich, Margarete, geb. Tietz, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 11. 6. 2006, Rheinstr. 2, 50321 Brühl
Wulf, Antonie, Tolkemit, 23. 7. 2006, Asternweg 14, 51143 Köln
- 82. Jahre**
Bechlin, Monika, geb. Gedigk, Heinrichsdorf, Kr. Rößel, 28. 8. 2006, Kämpchenstr. 27, 45468 Mülheim
Behrendt, Erich, Napratten, 7. 9. 2006, Ratter Kreuzweg 45, 40472 Düsseldorf
Eisenmann, Ursula, geb. Zint, Guttstadt, 20. 5. 2006, Breslauer Str. 14, 63477 Maintal
Grodde, Alois, Basien, Braunsberg, 3. 7. 2006, Weiskopfst. 25, 81671 München
Hinz, Erna, geb. Rogalla, Bischofsburg, Mark, 23. 7. 2006, Rheinallee 55, 33689 Bielefeld
Hofmann, Maria, (Mesnerin), 10. 7. 2006, Walter-Scott-Str. 1, 80687 München
Jahnz, Klara, geb. Heidebrunn, Tolkemit, 23. 7. 2006, Mühlenweg 24, 21445 Wulfen
Kosela, Maria, geb. Barduhn, Allenstein, Danzig, 10. 6. 2006, ul. Hallera 88 m 1, PL 80-420 Gdańsk
Lange, Aloysius, Stangendorf, Kr. Braunsberg, 17. 6. 2006, Wichernstr. 10, 59229 Ahlen
Ludwig, Erna, geb. Grunert, Schulen, Kr. Heilsberg, 17. 8. 2006, Falltorstr. 40, 72116 Mössingen
Neumann, Bruno, Bischofsburg, 19. 7. 2006, Portlandstr. 80, 33378 Rheda-Wiedenbrück
Penk, Brigitte, geb. Frontzek, Bischofsburg, 14. 8. 2006, Am Alten Postweg 27, 33014 Bad Driburg
- Prothmann, Benno, Bürgerwalde, Kr. Braunsberg, 19. 5. 2006, Gottfried-Bürger-Str. 7, 15517 Fürstenwalde/Spree
Schlegel, Kurt, Elbing, 2. 5. 2006, Auf dem Wasen 14, 71640 Ludwigsburg
Schlesiger, Agnes, geb. Gornetzki, Tolkemit, 20. 7. 2006, Waldstr. 2, 78187 Geisingen
Schmeier, Hedwig, Heinrikau, 18. 6. 2006, Schützenstr. 30, 12165 Berlin
Thimm, Josef, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 19. 8. 2006, Marienstr. 44, 61169 Friedberg
- 81. Jahre**
Albrecht, Madalena, geb. Sakrowski, Tolkemit, 2. 7. 2006, Rahlstedter Weg 17, 22159 Hamburg
Fisahn, Andreas, Heinrichsdorf, Kr. Rößel, 28. 7. 2006, Schäferweg 6, 97199 Ochsenfurt
Friedrich, Hedwig, geb. August, Tolkemit, 24. 7. 2006, Leonhardtstr. 3, 51688 Wipperfürth
Funk, Hildegard, Tolkemit, 4. 8. 2006, Wiesterstr. 1, 88662 Überlingen
Koskowski, Kurt, Tolkemit, 1. 7. 2006, Eichendorffstr. 4, 47906 Kempen
Laws, Anna, Tolkemit, 26. 7. 2006, Hans-Ammon-Str. 16, 16230 Britz
Oledzki, Maria, geb. Sczepanski, Grabenau, 10. 8. 2006, ul. Inwalidow 6, PL 11-015 Olsztynek
Pohlmann, Leo, Neuohof, b. Wormditt, 11. 4. 2006, Rubezahlweg 70, 41065 Mönchengladbach
Sprindt, Kurt, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 24. 6. 2006, Sachsenring 140, 45279 Essen
- 80. Jahre**
Blöhs, Anna, geb. Milkau, Santoppen, 21. 8. 2006, Wahlstedter Weg 4, 23829 Wittenborn
Bönig, Maria, geb. Rehaag, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 17. 8. 2006, Lausitzer Str. 13, 33378 Rheda-Wiedenbrück
Brieskorn, Adolf, Rosengarth, Kr. Heilsberg, 23. 3. 2006, Hopfengarten 57, 38667 Bad Harzburg
Broschek, Eva, geb. Fischer, Allenstein, Rauschken b. Gilgenburg, 24. 9. 2006, Waldring 36, 16909 Wittstock
Bulander, Margarete, geb. Wroblewski, Kl.-Lemkendorf, Schubertstr. 14, 71384 Weinstadt
Engelberg, Bruno Julius, Freimarkt, Kr. Heilsberg, 9. 8. 2006, Wilsnacker Str. 110, 19348 Perleberg
Funk, Hermann, Tolkemit, 25. 7. 2006, Meersburger Str. 19, 88090 Immens-taad
Görigk, Josef, Rosenschön, Kr. Rößel, 15. 9. 2006, Holzerstr. 22, 52134 Herzogenrath
Herrmann, Lucia, geb. Bargel, Basien, 14. 6. 2006, Milseburgstr. 20, 36284 Hohenroda
Hoffmann, Erna, geb. Wichert, Rosengarth, Kr. Braunsberg, 3. 5. 2006, Soltmannstr. 10, 31162 Bad Salzdetfurth
Kosowski, Anneliese, Klawsdorf, Kr. Rößel, Nordstr. 34, 44145 Dortmund
Künstner, Hedwig, geb. Hantel, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 9. 7. 2006, An der Bleiche 1, 17139 Malchin, Tel. 0 39 94 - 23 32 37
Lange, Alfred, Plafschwich, Kr. Braunsberg, 26. 8. 2006, Stadskanaal 5, 28865 Lilienthal
Laws, Paul, Tolkemit, 4. 7. 2006, Zwirnerweg 35, 40724 Hilden
Leibrand, Maria, geb. Hippel, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 25. 7. 2006, Goldammerstr. 29, 12351 Berlin
Liedtke, Ernst, Tolkemit, 29. 6. 2006, Windmühlenweg 7, 41334 Nettetal

Unsere Lebenden

Loose, Maria, geb. Kolberg, Liebenau, Kr. Braunsberg, 3. 7. 2006, Botweg 16, 33647 Bielefeld
 Molch, Hildegard, geb. Link, Frauendorf, Kr. Heilsberg, 7. 7. 2006, Waldenburger Str. 3d, 09212 Limbach-Oberfrohna
 Preuß, Ewald, Stangendorf, Kr. Braunsberg, 16. 6. 2006, Wilhelm-Kuhr-Str. 2c, 39288 Burg
 Ruhnau, Elli, geb. Dick, 20. 7. 2006, Maitkottenweg 28, 48155 Münster
 Sattler, Josefa, geb. Graw, Frauendorf, Kr. Heilsberg, 16. 7. 2006, Inrather Str. 371, 47803 Krefeld
 Schulz, Ernst, Millenberg, Kr. Braunsberg, 6. 6. 2006, Teichplatz 5, 06179 Steuden
 Schürmann, Erika, geb. Freund, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 11. 8. 2006, Steffensweg 22, 59581 Warstein
 Soldan, Hedwig, geb. Thater, Mehlsack, Kr. Braunsberg, 18. 6. 2006, Baderstr. 2, 88213 Ravensburg
 Splieth, Ilse, geb. Köhler, Tolkemit, 28. 7. 2006, Am Wörsbach 10, 65597 Hünfelden
 Thiel, Heinz, Langwalde, Kr. Braunsberg, 18. 6. 2006, Gärtnergasse 95, 23562 Lübeck
 Wagner, Luzia, Blumenau, Kr. Heilsberg, 12. 8. 2006, Belchenstr. 30, 79189 Bad Krozingen

75. Jahre

Achatz, Inge, geb. Gutt, Bischofsburg, 11. 7. 2006, Major-Scherer-Str. 3, 78224 Singen
 Bullinger, Elvira, geb. Kleefeld, Liewenberg, Kr. Heilsberg, 27. 5. 2006, Neresheimer Str. 31, 73450 Neresheim
 Claesgens, Ursula, geb. Kluckert, Warlack, Kr. Heilsberg, 25. 11. 2005, Kapellenstr. 15, 53506 Hönningen
 Ehlert, Dr. Herbert, Paulken, b. Liebstadt, 10. 8. 2006, Wunnensteinstr. 18/4, 71634 Ludwigsburg
 Engel, Gertrud, geb. Berends, Peterswalde, Kr. Heilsberg, 9. 4. 2006, Sonnenstr. 15, 76846 Hauenstein
 Fisahn, Josef, Noßberg, Kr. Heilsberg, 2. 7. 2006, Zum Grenzstein 14, 57399 Kirchhundem
 Grunert, Erich, Cronau, Kr. Allenstein, 9. 11. 2006, Bernhard-Falk-Str. 25, 44532 Lünen
 Herrmann, Aloys, Peterswalde, Kr. Heilsberg, 21. 6. 2006, Veilchenweg 41, 40670 Meerbusch
 Hoppe, Felix, Heilsberg, 23. 7. 2006, Am Waterbrei 15, 48161 Münster
 Hoppe, Ingeburg, geb. Beckmann, Hamm, 24. 7. 2006, Am Waterbrei 15, 48161 Münster
 Jepp, Monika, geb. Jepp, Tolkemit, Turmstr. 11, 16. 6. 2006, Vogelberg 88, 29227 Celle
 Kiwitt, Margot, geb. Brzezinski, Schönwalde, Kr. Allenstein, 17. 9. 2006, Heinerstr. 8, 62429 Waldkatzenbach
 Klein, Paul, Kiwitten, 8. 7. 2006, Paul-Löbe-Str. 11, 40595 Düsseldorf
 Kolberg, Joseph, Liebenau, Kr. Braunsberg, 14. 7. 2006, Theodor-Hürth-Str. 70, 58642 Iserlohn
 Kohrmeier, Christel, geb. Hill, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 6. 8. 2006, Marklandstr. 156, 42279 Wuppertal, Tel. 02 02 - 52 43 14
 Knabe, Johann, Battatron, Kr. Heilsberg, 26. 5. 2006, Grenzstr. 5, 42697 Solingen
 Lange, Agnes, geb. Wunderlich, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 8. 7. 2006, Agnes-Miegel-Str. 11, 42279 Wuppertal

Lemke, Anna-Maria, geb. Greif, Süßenberg, Kr. Heilsberg, 18. 5. 2006, Klausingring 7, 13627 Berlin
 Lemke, Bernhard, Süßenberg, Kr. Heilsberg, 23. 3. 2006, Klausingring 7, 13627 Berlin
 Müller, Luzia, geb. Tolksdorf, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 2. 7. 2006, Uferstr. 5, 08228 Rodewisch
 Nikolai, Luzzi, geb. Sczepanski, Ortelsburg, 12. 9. 2006, Am Hühnerbach 7, 42781 Haan
 Olschinka, Herbert, Alt Vierzighuben, Kr. Allenstein, 13. 5. 2006, ul. Karłowicza 12/1, PL 10-276 Olsztyn
 Olschinka, Herta, Alt Vierzighuben, Kr. Allenstein, 13. 5. 2006, Lenbachstr. 8, 42719 Solingen
 Penninger, Maria, geb. Kretschmann, Lauterhagen, 14. 8. 2006, Korbinian-Beer-Str. 1b, 80997 München
 Preuß, Maria, geb. Taube, Sternsee, Kr. Rösel, 14. 8. 2006, Jakob-Kaiser-Weg 70, 42111 Wuppertal
 Pagel-Struck, Elfriede, geb. Koy, Tolkemit, 5. 6. 2006, Lübecker Str. 88, 23795 Bad Segeberg
 Schröter, Walter, Benern, 30. 5. 2006, Am Erbsenbach 20, 58642 Iserlohn

Graf, Maria, geb. Ganswindt, Launau, Kr. Heilsberg, 6. 6. 2006, Kaiserplatz 15, 52349 Düren
 Griehl, Armin, Wolfsdorf, Kr. Heilsberg, 23. 5. 2006, Waldstr. 2, 53506 Heckenbach
 Griehl, Christa, geb. Schulz, Betkendorf, Kr. Braunsberg, 16. 3. 2006, Waldstr. 2, 53506 Heckenbach
 Haußmann, Josef, Tolkemit, 13. 6. 2006, Friedrich-Ebert-Str. 17, 92224 Amberg
 Hechinger, Regina, geb. Brodowski, Seeburg, 7. 9. 2006, Lüneburger Str. 20, 29633 Munster
 Hinzmann, Bruno, Woritten, Kr. Allenstein, 3. 6. 2006, Azaleenweg 2, 57076 Siegen
 Jaeger, Hedwig, geb. Waleschkowski, Schönwalde, 24. 8. 2006, Allensteiner Str. 1, 49661 Cloppenburg
 Jeditzki, Ursula, geb. Hahn, Sternsee, Kr. Rösel, 14. 9. 2006, Memeler Platz 13, 47809 Krefeld
 Junk, Cäcilie, Frankenu, Kr. Rösel, 22. 8. 2006, Im Kreuzhäker 3, 79252 Eschbach-Stegen
 Kahlau, Gertrud, geb. Schulz, Tolkemit, 18. 6. 2006, Karl-Erb-Ring 70, 06268 Querfurt

Sendrowski, Peter-Johannes, Heilsberg, 12. 11. 2006, Pontanusstr. 56, 33102 Paderborn
 Sokolowski, Ulrich, Queetz u. Battatron, Kr. Heilsberg, 24. 6. 2006, Salmstr. 45, 41472 Neuss
 Stankowski, Maria, geb. Krause, Bischofsburg, Kr. Rösel, 11. 7. 2006, Hauptstr. 119, 41352 Korschenbroich
 Wensen, Horst, Schellen, Kr. Rösel, 2. 7. 2006, Carl-Sonnenschein-Str. 33, 47809 Krefeld
 Vollert, Otto, Tolkemit, 26. 7. 2006, Lindenstr. 14, 32816 Schieder-Schwalenberg

65. Jahre

Bialek, Ursel, geb. Hinzmann, Stabigotten, 24. 4. 2006, Friedrich-Karl-Str. 39, 45476 Mülheim
 Biehs, Gerhard-Paul, Sombien, 9. 9. 2006, Mendelssohnstr. 1, 31141 Hildesheim
 Fischer, Anni, geb. Fischer, Tolkemit, 13. 8. 2006, Aldenhovener Weg 14, 47906 Kempen
 Hafki, Klaus, Tolkemit, 21. 6. 2006, Lange Str. 55, 28870 Ottersberg
 Harwardt, Edwin, Liewenberg, Kr. Heilsberg, 31. 5. 2006, Breiter Weg 14, 14469 Potsdam
 Hoenig, Winfried, Mathildenhof, Kr. Heilsberg, 13. 5. 2006, Sommersell 11, 59320 Ennigerloh
 Klapper, Gertrud, geb. Kollazek, Alt Schöneberg, b. Allenstein, 30. 7. 2006, Staufenstr. 28, 78056 Villingen-Schwenningen
 Liedtke, Gerhard, Tolkemit, 15. 6. 2006, Weberstr. 3, 47929 Grefrath
 Lutter, Ursula, Linglack, Kr. Rösel, 8. 8. 2006, Kleine Parower Str. 70, 18435 Stralsund
 Marquitan, Elvira, geb. Rockel, Schönfelde, Kr. Allenstein, 16. 8. 2006, Ermelandweg 22, 48159 Münster
 Nowak, Christine, geb. Lompa, Bischofsburg, 19. 6. 2006, Bogenstr. 51, 42283 Wuppertal
 Olsenfarth, Maria, geb. Lingnau, Blumenau, Kr. Heilsberg, 7. 8. 2006, Mecklenburger Str. 53, 41515 Grevenbroich
 Ruhnau, Hans, Wormditt, Kr. Braunsberg, 21. 7. 2006, Tannenweg 1, 78570 Mühlheim
 Sator, Irmgard, geb. Stresau, Tolkemit, 5. 7. 2006, Ostring 11, 64823 Groß-Umstadt
 Schenk, Alo, Skaibotten, Kr. Allenstein, 6. 4. 2006, Riedstr. 63b, 65439 Flörsheim
 Sczepanski, Arnold, Schönwalde, Kr. Allenstein, 28. 5. 2006, Schillerstr. 7, 67269 Grünstadt
 Schottkowski, Ernst, Mokainen, Kr. Allenstein, 18. 5. 2006, Warthestr. 6a, 49661 Cloppenburg

60. Jahre

Kolberg, Sonja, geb. Kaufmann, 16. 5. 2006, Zedernweg 8, 32609 Hüllhorst
 Kowalski, Ursula, geb. Klein, Skaibotten, Kr. Allenstein, 20. 9. 2006, Engersche Str. 173, 33611 Bielefeld

55. Jahre

Funk, Reini, Bischofsstein, 15. 9. 2006, Danziger Str. 47, 10435 Berlin

50. Jahre

Bulander, Heinrich, Gr. Lemkendorf, 15. 1. 2006, Furtwänglerstr. 85, 70195 Stuttgart
 Malewski, Rainhold, Jokendorf, Kr. Allenstein, 4. 7. 2006, Igelweg 4, 42929 Wermelskirchen
 Nobel, Gabriele, geb. Zielonka, Kl. Lemkendorf, Kr. Allenstein, 23. 7. 2006, An der Kohlenbahn 81, 58300 Wetter

Erhalte mich auf Deinen Stegen
 und lasse mich nicht irrefe
 lass meinen Fuß auf Deinen Wegen
 nicht straucheln oder stillesteh
 erleucht mir Leib und Seele ganz
 mit Deines himmelslichtes Glanz.

(Angelus Silesius, „Heilige Seelenlust“, 1657)

Stankowski, Erich, Milucken, Kr. Ortelsburg, 26. 7. 2006, Hauptstr. 119, 41352 Korschenbroich
 Taube, Werner, Sternberg, Kr. Heilsberg, 27. 6. 2006, Gut Seelrath, 50171 Kerpen
 Werner, Alfons, Tolkemit, 28. 7. 2006, Johannes-Radke-Str. 104, 40595 Düsseldorf
 Wobbe, Else, geb. Trautmann, Tolkemit, 22. 7. 2006, Sittard 44, 41334 Nettetal
 Vogel, Margarethe, geb. Krieger, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 9. 8. 2006, Heinestr. 7, 16761 Hennigsdorf
 Zielonka, Hildegard, geb. Knobel, Kl. Lemkendorf, Kr. Allenstein, 20. 8. 2006, Kerscheneinerstr. 3, 58453 Witten
 Ziermann, Paul, Sternsee, 17. 6. 2006, Allensteiner Str. 10, 47809 Krefeld

70. Jahre

Bachmann, Toni, geb. Naumann, Tolkemit, 11. 8. 2006, St.-Peter-Allee 21, 47906 Kempen
 Baumgart, Edith, Lotterfeld, Mehlsack, 6. 6. 2006, Holzweg 41, 39128 Magdeburg
 Beckmann, Georg, Rosengarten Kr. Angerburg, 20. 12. 2005, Pontoiser Str. 81, 71034 Böblingen
 Behlau, Hubert, Springborn, 10. 8. 2006, Anton-Heinen-Str. 23, 59302 Oelde
 Bendrin, Otto, Tolkemit, 23. 6. 2006, Tulpenweg 1g, 41379 Brüggen
 Braun, Erwin, Waltersmühl, b. Kellmann, Schlitt, Kr. Heilsberg, Wengaiten, Alt Kochendorf, Kr. Allenstein, 15. 8. 2006, Geyr-von-Schweppen-Str. 23, 41540 Dormagen
 Eickelschulte, Eleonore, geb. Wolter, Tolkemit, 12. 7. 2006, Landsberger Str. 45, 04157 Leipzig
 Glaw, Reinhold, Bischofsburg, 2. 6. 2006, Reichenberger Ring 82, 63512 Hainburg

Klafki, Agathe, Open, 28. 5. 2006, Wilhelmstr. 114, 59067 Hamm
 Klapper, Bruno, Grabenau, b. Allenstein, 6. 6. 2006, Staufenstr. 28, 78056 Villingen-Schwenningen
 Knoblauch, Erwin, Braunsberg, Kr. Braunsberg, 20. 3. 2006, August-Bebel-Str. 20, 16761 Hennigsdorf
 Königsman, Konrad, Bredinken, Kr. Rösel, 15. 11. 2006, Konrad Adenauer Str. 55, 69469 Weinheim
 Kolberg, Stephan, Liebenau, Kr. Braunsberg, 9. 10. 2006, Mühlentrift, 32049 Herford
 Krieger, Franz, Queetz, Kr. Heilsberg, 4. 8. 2006, Stockhoff 20, 48477 Hörstel
 Lompa, Maria, geb. Paltian, Sternsee, Kr. Rösel, 15. 8. 2006, Otto-Wohlge-muth-Weg 5, 45525 Hattingen
 Maduch, Josef, Neudims, Bischofsburg, 12. 4. 2006, Gerhart-Hauptmann-Str. 7, 59510 Lippetal
 Magerschinski, Paul, Plössen, Kr. Rösel, 4. 8. 2006, Eichenweg 4, 26452 Sande
 Marquitan, Johann, Braunswalde, Kr. Allenstein, 9. 7. 2006, Aldehusweg 18, 33332 Gütersloh
 Motzki, Anton Leonhard, 5. 6. 2006, Anton-Heinen-Str. 27, 59302 Oelde
 Nieswandt, Winfried, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 26. 7. 2006, Bahnhofstr. 22, 38465 Brome
 Olbrich, Anton, Liebenberg, 9. 7. 2006, Seitenweg 4, 57250 Netphen
 Oller, Gertrud, geb. Rubach, Wuslack u. Gut Mengen, Kr. Heilsberg, 17. 6. 2006, Stieglitzweg 32, 32051 Herford
 Preuß, Lothar, Stangendorf, Kr. Braunsberg, 11. 5. 2006, Pastor-Nonne-Str. 8, 58332 Schwelm
 Schmidt, Angelika, geb. Klimek, Sternsee, Kr. Rösel, 5. 5. 2006, Auf der Langen Tecke 18, 32105 Bad Salzuflen
 Schulz, Hildegard, geb. Kiwit, Kleisack, Kr. Rösel, 1. 6. 2006, Furtherhofstr. 58, 41462 Neuss

Hochzeiten

55 Hochzeitstag

Gass, Leonhard und Maria, geb. Gosse, Migehten, 12. 5. 2006, Riemen-schneiderstr. 13 97616 Bad Neustadt a.d. Saale
 Alfons Nieswandt, (Eltern: Leo u. Toni Nieswandt, Siegfriedswalde, Kr. Heilsberg) und Erna, geb. Alings, 19. 7. 2006, Gräffstr. 14, 46240 Bottrop

50 Goldene Hochzeit

Arendt, Alfred u. Brigitte, geb. Kleber, Widdrichs, Kr. Heilsberg, 21. 8. 2006, Schubertstr. 8, 58509 Lüdenscheid
 Barabasch, Franz u. Anna, geb. Mohr, Schönwalde, Kr. Allenstein u. Lilienthal, Kr. Braunsberg, 2. 6. 2006, Fichtenweg 21, 40764 Langenfeld
 Bastkowski, Josef und Helga, geb. Czodrowski, Thomsdorf, Kr. Allenstein, 30. 4. 2006, Paul-Clemen-Str. 1, 53113 Bonn.
 Böttger, Herbert u. Elisabeth, geb. Dettki, Bischofsburg, 24. 3. 2006, Kreuzlücke 2, 24943 Flensburg
 Braun, Leo u. Ursula, geb. Kurzbach, Gr. Wolken, Labuch u. Rösel, 6. 8. 2006, Blankenheimer Str. 22, 41469 Neuss
 Drews, Ernst u. Vera, geb. Holzki, Gr. Purden u. Preiwils, 17. 7. 2006, Am Pleisbach 14, 53757 Sankt Augustin
 Formenski, Hubert u. Edith, geb. Schmidt, Bredinken, Kr. Rösel, 24. 9. 2006, Am Plänksken 7, 47809 Krefeld
 Gerigk, Josef u. Ursula, geb. Fahl, Sturmhubel, Kr. Rösel, 6. 2. 2006, Hilgenstockstr. 25, 57482 Wenden
 Griskewitz, Viktor u. Hildegard, geb. Kollmitt, Skaibotten, 2. 7. 2006, Schoilandstr. 21, 33100 Paderborn
 Hanigk, Leo u. Maria, geb. Popp, Arnsdorf, Kr. Heilsberg, 12. 5. 2006, Waserturmstr. 6, 85748 Garching
 Huhn, Kurt u. Erika, geb. Samulowski, Schaustern, Stenkiene, 2. 7. 2006, Joseph-Haydn-Str. 57, 42929 Wermelskirchen
 Huth, Karl Heinz u. Gertrud, geb. Maluck, Kassel u. Guttstadt, Str. der SA 17, 2. 6. 2006, Helene-Lange-Str. 8, 34121 Kassel
 Jablonka, Hans u. Irmgard, geb. Braun, Labuch, Stockhausen, Kr. Rösel, 23. 7. 2006, Bordinghausen 15, 58566 Kierspe
 Jakobassa, Klemens u. Ursula, geb. Tarara, Allenstein u. Trachenberg (Schlesien), 28. 4. 2006, Große Seestr. 39, 60486 Frankfurt
 Klink, Paul u. Maria, geb. Klein, Wusen u. Basien, 2. 8. 2006, Berliner Str. 18, 78333 Stockach
 Kohsendey, Bruno u. Hedwig, geb. Granitz, Schönbrück, Kr. Allenstein, 27. 5. 2006, Helsinkistr. 2, 42657 Solingen
 Lohmann, Helmut u. Dorothea, geb. Lunkwitz, Heilsberg, 12. 5. 2006, Papstdorfer Str. 13, 01277 Dresden
 Neumann, Otto u. Edith, geb. Rautenberg, Schönbrück u. Langendorf, 22. 11. 2006, Brombeerenweg 29, 44532 Lünen
 Schröter, Ewald u. Magdalena, geb. Poschmann, Heinrikau, Kr. Braunsberg, 16. 6. 2006, Reichenbachstr. 12, 72766 Reutlingen

Schwark, Gerhard u. Johanna, geb. Siebers, Legienen, Kr. Rösel, 23. 8. 2006, Rheinaue 85, 46535 Dinslaken
 Stylau, Alfons u. Adelheid, geb. Herder, Stenkiene u. Alt Kockendorf, 14. 5. 2006, Lübbecke Str. 344, 32257 Bünde
 Wegner, Gerhard u. Elisabeth, geb. Kroll, Köslin, Pommern u. Wernegitten, Kr. Heilsberg, 19. 6. 2006, Käthe-Kollwitz-Str. 45/47, 14612 Falkensee

45 Hochzeitstag

Klapper, Bruno u. Gertrud, geb. Kollazek, Grabenau u. Alt Schöneberg b. Allenstein, 14. 10. 2006, Staufenstr. 28, 78056 Villingen-Schwenningen
 Pohlmann, Leo u. Elisabeth, geb. Graw, Neuhoof, b. Wormditt, Frauendorf, 15. 7. 2006, Rübezahweg 70, 41065 Mönchengladbach

40 Hochzeitstag

Makrutski, Reinhard (Eltern: Eduard - Agathe, Allenstein) und Margarete, geb. Wichmann (Eltern: Eduard - Elisabeth, Wartenburg - Waldheim, Kr. Allenstein), 19. 11. 2006, In den Birken 202, 42113 Wuppertal
 Ruhnau, Hans u. Blanka, geb. Hermle, Wormditt, Kr. Braunsberg u. Mühlheim/Donau, 12. 9. 2006, Tannenweg 1, 78570 Mühlheim
 Samland, Georg u. Gisela, geb. Gießler, Heiligenfelde, Kr. Heilsberg u. Offenburg, 30. 9. 2006, Im Bruch 13, 77656 Offenburg
 Tolksdorf, Paul u. Barbara, geb. Merthen, Lichtenau u. Schöndamerau, Kr. Braunsberg, 18. 8. 2006, Opphofer Str. 9, 42107 Wuppertal

25 Silberne Hochzeit

Krogull, Alois u. Therese, geb. Schlegel, Rochlack u. Rösel, 24. 4. 2006, Fette Wiese 4, 45891 Gelsenkirchen
 Michalik, Hans - Jürgen und Elisabeth, geb. Wagner (Eltern: Monika und Bernhard Wagner, Bertung, Kr. Allenstein), 11. 6. 2006, Ibacher Str. 40, 42855 Remscheid
 Schrader, Siegfried u. Rita, geb. Jaeger, Zweilinden, Schellen u. Schwenkitten, 9. 1. 2006, Erikastr. 38, 41066 Mönchengladbach

Grüne Hochzeit

Von Maikowski, Stefan u. Christine, geb. Schottkowski, Westpommern u. Mokainen, Kr. Allenstein, 16. 6. 2006, Am Galgenmoor 83, 49661 Cloppenburg

Geburten

Schulz, Stephan u. Barbara mit Victoria, Christian, Michael, als 4. Kind Tochter Patricia Teresa, geboren am 27. 1. 2006, Berliner Str. 125, 47918 Tönisvorst

Hl. Erstkommunion



Block, Laura, 23. 4. 2006, Korschenbroich; Eltern: Block, Thomas und Regina, geb. Wimmer, Großeltern: Block, Josef und Ursula, geb. Schikowski, Basien, Porta Westfalica - Wimmer, Elfriede, geb. Lowitsch, Kalkstein, Korschenbroich

Gumbiowski, Patrick, 23. 4. 2006, Bochum; Eltern: Gumbiowski, Dr. Martin und Anke, geb. Lange; Großeltern: Gumbiowski, Dr. Edmund und Renate, geb. Seehaas, Danzig, Hannover - Lange Theo und Rita, geb. Düring, Basien, Wickede

Lange, Rosa, Juni 2006, Bernburg; Eltern: Lange, Prof. Horst und Antonie, geb. Schroeter; Großeltern: Lange, Hugo (†) und Irene, geb. Kucharzewski, Basien / Salbken, Hagen - Schroeter, Bernhard und Viola, Heilsberg, Niederstadtfeld

Fröhlicher Suchdienst

Bitte beachten!

Für die Aufnahme von Inseraten an dieser Stelle ist Voraussetzung, dass die Einsender Ermländer, katholisch und nicht geschieden sind. Ferner müssen sie in unserer Heimatkartei verzeichnet sein.

Wer sich zum Briefwechsel auf ein Inserat hin entschließt, schreibt auf den Umschlag dieses persönlichen Briefes unten links nur die betreffende Nummer (z. B. Fr. S. 876) und legt die 0,55-€-Briefmarke bei. (Entsprechend verfahren, wenn Briefwechsel mit mehreren Personen erfolgt.) Der Brief wird in einem weiteren Umschlag dann an das Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster, adressiert und dort an den betreffenden Inserenten weiter geschickt.

Nach der Gebührenordnung der Post ist für einen Umschlag, der über Normalgröße oder 20 g hinausgeht, 1,- bzw. 1,44 € Porto zu entrichten.

960 Sie aus Ostpreußen, 59 J., 1,56 m, seit 5 J. Witwe, katholisch möchte einen Partner für eine Freundschaft kennenlernen. Meine Hobbys: Schwimmen, Reisen in die alte Heimat, kochen und alles was mir Spaß macht.

961 Ermländer, nicht im Ermland geboren, 44 J., 1,86 m, sucht eine Freundin, die wie ich katholisch, treu, ehrlich, zuverlässig, verständnisvoll, naturverbunden ist u. Musik mag. NR und kein Diskotyp. Gibt es Dich?

962 Pensionierte Sekretärin, 64 J., 1,70 m, jünger wirkend, blaue Augen, blond, mittelschlank, NR, kath. fröhlich, sucht auf diesem Wege einen gebildeten, gepflegten Partner. Über eine Zuschrift mit Bild würde ich mich freuen.

Ermländischer Klerus

Diakonweihe

Hartel, Joachim, Wormditt, Kr. Braunsberg, wird am 3. 6. 2006 im Dom zu Fulda zum Diakon geweiht. Zinkbergweg 7, 36088 Hünfeld.

Goldenes Priesterjubiläum

Schirmer, Benon, Prälat, 25. 6. 2006, Diernowa 3, PL 11-001 Dywity, Kr. Allenstein

Riemer, Franz, Bruder SVD, Jonkendorf, Allenstein, 8. 9. 2006, Missionshausstr. 50, 66606 St. Wendel

Aus den Orden

Geburtstage

99 Jahre

Sr. Anna-Maria, geb. Langpohl, SAC, Klawnsdorf, Kr. Rösel, 25. 3. 2006, 52 Park Mount Drive, Macclesfield, Cheshire SK11 8NT, United Kingdom

98 Jahre

Sr. Christophora, geb. Martha Schroeter, aus dem Convent der Breslauer Ursulinen, Gr. Köllen, 18. 1. 2006, Ursulinenstr. 26, 59955 Winterberg

92 Jahre

Sr. Angelika, geb. Edith Lingnau, aus dem Convent der Breslauer Ursulinen, Rösel, 10. 5. 2006, Ursulinenstr. 26, 59955 Winterberg

Professjubiläen

75. Profess

Sr. Anna-Maria, geb. Langpohl, SAC, Klawnsdorf, Kr. Rösel, 15. 8. 2006, 52 Park Mount Drive, Macclesfield, Cheshire SK11 8NT, United Kingdom

50. Profess

Sr. Berchmana, geb. Christa Hauschild, Hedwigschwester, Neuendorf, b. Guttstadt, Kr. Heilsberg, Dreilindenstr. 14109 Berlin

Sr. M. Christiana, geb. Irmgard Woywod, Kongregation d.Hl. Elisabeth, Schönballen, Kr. Lötzen, St. Josefstift, Wintergartenstr. 15/17, 01307 Dresden

Sr. M. Fidelis, geb. Dora Samland, Schwester von der heiligen Elisabeth, Graue Schwestern, Heilsberg, Medier Feld 73, 9. 7. 2006, Elisabeth-Krankenhaus, Mauerstr. 06110 Halle

Sr. M. Mirjam, geb. Margarete Kranich, Marienschwester von der Unbefleckten Empfängnis, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 26. 4. 2006, Senioren - Stift, St. Josef, Schützenstr. 4-5, 14943 Lukkenwalde

Aus dem Orden der hl. Jungfrau und Martyrin Katharina

Heimgegangen zum Herrn

Sr. M. Valerija, geb. Petraityte, Vilkenai, Kr. Kaunas im 98. Lebensjahr u. 70. Jahr ihres Ordenslebens am 5. 5. 2006 in Kaunas

Sr. M., Fernanda, geb. Schneider, Mum. Montenegro/RS im 80. Lebensjahr u. 51. Jahr ihres Ordenslebens am 7. 4. 2006 in Novo Hamburgo

Sr. M. Landelina, geb. Kregid, Berlin, Braunsberg im 89. Lebensjahr u. 64. Jahr ihres Ordenslebens am 8. 8. 2005 in Xanten

Adressenänderung Neubestellung

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsname: _____

Geburtsort und -datum: _____

Letzter Wohnsitz in der Heimat: _____

Neue Anschrift

Straße, Haus-Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

(Vorwahl) Telefon: _____

Adressenänderungen und Neubestellungen bitte an:

Ermlandhaus · Ermlandweg 22 · 48159 Münster

E-Mail: ermlandbriefe@visitor-ermland.de · Internet: www.visitor-ermland.de

HINWEIS: Wenn Sie NICHT möchten, dass die Deutsche Post im Falle einer Adressenänderung Ihre Anschrift an den Verleger und Herausgeber der Ermlandbriefe leitet, schreiben Sie an das Ermlandhaus.

Wallfahrten und Treffen

Lingen-Damaschke, 11. 6. 2006, Don-Bosco-Haus, Von-Droste-Hülshoff-Str., 15 Uhr erml. Vesper m. Prodekan Dr. Claus Fischer. Anschl. gemütl. Beisammensein.

Stuttgart, 11. 6. 2006, Kapelle St. Agnes, Gymnasiumstr. 45, 10 Uhr hl. Eucharistiefeier m. Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Das Mittagessen werden wir in unmittelbarer Nähe von St. Agnes im Hotel Wartburg, Lange Str. 49, einnehmen. Auch die anschl. Heimatstunde findet im Hotels statt.

Mühlhausen / Thüringen, 25. 6. 2006, St.-Bonifatius-Kirche, Blobach 5, 10 Uhr hl. Messe m. Prälat Johannes Schwalke, 11. 30 Uhr Mittagessen in der Gaststätte „Antonius Mühle“ am Frauentor, 13. 30 Uhr Vortrag im Liborius-Wagner-Haus, Waidstr. 26, anschl. Kaffee. Abschluß in der Pfarrkirche, Vesper. Anmeldung bei: Erich Groß, Thälmannstr. 34, 99974 Mühlhausen, Tel. 0 36 01 - 88 79 19

München, 2. 7. 2006, Kolpinghauskapelle, Kolpingstr., 10. 30 Uhr hl. Messe m. Visitor Msgr. Dr. Schlegel. Anschl. Beisammensein m. Mittagessen u. Kaffee im Restaurant d. Kolpinghauses, 15 Uhr Vesper.

Güstrow (10. Treffen), 6. 8. 2006, St.-Mariä-Himmelfahrt-Kirche, Grüne Str. 23-25, (Nähe Bahnhof), 12 Uhr hl. Messe m. Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Anschl. Mittagessen im Gemeindehaus neben der Kirche, Kaffeetafel mit gemütl. Beisammensein, 16. 30 Uhr erml. Vesper. Anmeldung bitte bis 2. 8. 2006 bei: Hildegard Neumann, Hageböcker Mauer 27, 18273 Güstrow. Tel. 0

38 43-68 74 42. Alle Ermländer mit Ihren Angehörigen sind herzlich eingeladen.

Königstein, 9. 7. 2006, Glaubenskundgebung zum Bischof Maximilian-Kaller-Gedächtnis: 60 Jahre Ernennung Bischof Kallers zum Päpstlichen Sonderbeauftragten, 11 Uhr Pontifikalamt m. Nuntius Erzbischof Dr. Josef Erwin Ender, Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel u. Konzelebranten in der Kollegskirche, Bischof-Kaller-Str. 3, 12. 30 Uhr Mittagsimbiss im „Haus der Begegnung“, 13. 30 Uhr Festakademie in der Bischof-Neumann-Schule mit Festvortrag von P. Werner Brahtz, 15 Uhr Vesper in der Kollegskirche(!), anschl. Primizsegnen von Neupriester Arnold Margenfeld. 16 Uhr Gebet am Grab Bischof Kallers hinter der Pfarrkirche

Cloppenburg-Bethen, 13. 8. 2006, St. Marien Basilika, 15 Uhr Wallfahrtsgottesdienst. Anschl. Beisammensein m. Kaffeetafel im Hause Maria Rast

Bendorf-Sayn, 20. 8. 2006, Abteikirche, 12 Uhr hl. Messe, 14 Uhr erml. Vesper m. KR Pfr. Franz Rosenkranz. Johannes Kraemer, Weidenweg 4, 50126 Bergheim, Tel. 0 22 71 - 4 21 13.

Berlin / Steglitz, 27. 8. 2006, Rosenkranzbasilika, Kieler Straße 11, 15 Uhr Eucharistiefeier m. Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel, Pfr. Kunibert Schroeter u. KR Pfr. i. R. Heribert Duschinski. Anschl. Beisammensein mit Kaffee und Kuchen.

Daun / Eifel, 17. 9. 2006, Krankenhauskapelle der Katharinerinnen, 11

Uhr hl. Messe u. 14 Uhr Vesper m. Prälat Johannes Schwalke. Mittagessen u. Kaffee in der Cafeteria des Krankenhauses. Johannes Kraemer, Weidenweg 4, 50126 Bergheim, Tel. 0 22 71 - 4 21 13

Bremen / Walle, 24. 9. 2006, St.-Marien-Kirche, St.-Magnus-Str., 14. 30 Uhr Eucharistiefeier mit Vesperpsalmen m. Prodekan Dr. Claus Fischer. Anschl. Kaffeetafel u. heimatliches Beisammensein.

Fulda / Hünfeld, 24. 9. 2006, Kapelle des St.-Bonifatius-Klosters, Klosterstr. 5, 10. 30 Uhr Eucharistiefeier und Aussegnung m. Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Mittagessen u. Kaffee im Speisesaal des Klosters. Abfahrt Hünfeld von der A7 Fulda-Kassel. Anmeldung bis 10. 9. 2006 bitte an Familie Hohmann, Tachauer Str. 1, 36119 Neu-hof, Tel. 0 66 55 / 88 52.

Herford, 24. 9. 2006, Maria-Frieden-Kirche, Lübberlindenweg 4, 15 Uhr erml. Vesper. Anschl. Beisammensein, im Gemeindehaus neben der Kirche, b. Kaffee u. Kuchen.

Kevelaer, 15. 10. 2006, Wallfahrt der Ermländer, 11. 30 Uhr hl. Messe m. Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel, 16 Uhr Vesper

Meppen, 5. 11. 2006, Schönstattkapelle, Esterfelder Stiege 59, 14. 30 Uhr erml. Vesper m. anschl. Beisammensein b. Kaffee und Kuchen im Schönstatthaus.

Osnabrück, 26. 11. 2006, St.-Josef-Kirche, Miquelstr., 15 Uhr erml. Vesper m. Konsistorialdekan, Msgr. Rainer Lewald. Anschl. Beisammensein im Gemeindezentrum.

Oelde, 10. 12. 2006, 2. Adventssonntag, St.-Josef-Kirche, Augustin-Wibbelt-Str. 2, 14. 30 Uhr Vesper m. Dekan des Konsistoriums, Msgr. Rainer Lewald.

Anschl. Kaffeetrinken im Pfarrheim St. Josef.

Wuppertal, 10. 12. 2006, St. Michael-Kirche, W-Elberfeld, Leipziger Str., Buslinien 625 u. 635 bis Leipziger Str., 15 Uhr, erml. Vesper m. Pfr. Theodor Surrey. Anschl. Kaffeetrinken u. Tombola im Pfarrsaal. Für Kuchenbuffet u. Tombola bitten wir um Spenden.

Düren-Nord, 17. 12. 2006, 3. Adventssonntag, St. Joachim-Kirche, Düren-Nord, Joachimstr. 4, 14 Uhr hl. Messe m. Pfr. Klemens - Joachim Plattenteich. Anschl. Treffen im Jugendheim.

Herne, 18. 3. 2007, St. Barbara-Kirche, Herne-Röhlinghausen, Hofstr. 1, 14. 30 Uhr erml. Vesper. Anschl. Beisammensein im Pfarrzentrum.

Osnabrück, 18. 3. 2007, St.-Josef-Kirche, Miquelstr., 15 Uhr erml. Passionsandacht m. Dekan des Konsistoriums, Msgr. Rainer Lewald. Anschl. Beisammensein im Gemeindezentrum

München, 10. 6. 2006; 7. 10. 2006; 11. 11. 2006. Die Ermlandfamilie feiert einmal im Monat an einem Samstag um 16 Uhr einen Gottesdienst in der Kapelle des Kolpinghauses in München, Kolpingstraße. Anschließend gibt es ein Beisammensein mit Abendessen im Restaurant des Kolpinghauses. Weihnachtsfeier 2. Advent, Beginn 14 Uhr, 17 Uhr Gottesdienst.

Weitere Termine für Wallfahrten & Treffen im Internet:
www.visitor-ermland.de

Bitte bringen Sie zu den Gottesdiensten immer unser ermländisches Gebet- und Gesangbuch „Lobet den Herrn“ mit.

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressenänderungen
und Neubestellungen

**Dienstag,
27. Juni 2006**

**Nächste Ermlandbriefe
Druck und Versand
zweite - August - Woche**

Bitte beachten Sie:

Briefe, Anfragen und Bestellungen an den Herausgeber und Verleger, den Visitor Ermland, oder an das Ermlandhaus, beide Ermlandweg 22, 48159 Münster, Telefon 02 51/21 14 77, NUR Fax 02 51/26 05 17.

E-Mail: ermlandbriefe@visitor-ermland.de; Internet: www.visitor-ermland.de
Bankverbindung des Visitors Ermland: Darlehnskasse Münster,
BLZ: 400 602 65, Kto.-Nr.: 567 000.

Die Verlegerbeilagen „Unsere ermländische Heimat“ und „Gemeinschaft Junges Ermland“ werden den „Ermlandbriefen“ regelmäßig beigelegt.

Diese Ausgabe enthält als Beilage Überweisungsformulare, für deren Benutzung wir danken, sowie eine Bestell- und Adressenänderungsdoppelkarte für das Ermlandbuch 2005 und andere Schriften.

Layout und Satz: Ermlandhaus, Münster

Druck: Aschendorff, Münster

Namentlich gezeichnete Beiträge verpflichten nur den Verfasser.